

Die alte Dame tröstete. Ihr war es in der Jugend nicht anders gegangen. Nun durfte nur den Mut nicht verlieren.

„Lebe manches herausprangen, aber — angenehmlich erinnert uns das Rillito etwas groß.“

Friedenheit verloren sei und auch die Agenten ihr Wuscht eröffneten.

Gie lochte hell auf. Das war früher geworden.

# Riesaer Tageblatt

Dractionsschein  
Tageblatt Riesa.  
Sachenf. Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördliches Blatt.

Postamt Dresden 1580.  
Girokasse:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 232.

Montag, 5. Oktober 1931, abends.

84. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufstellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverstreuungen, Schätzungen der Zölle und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundschrift-Seite (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Fleißmagnet 100 Gold-Pfennige; Zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Gewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Fälligstellungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Winterhilfe in Sachsen.

Dresden, 5. Oktober.

Unter dem Vorstoß des Innenministers Richter fand eine Sitzung des Landesausschusses der Sächsischen Nothilfe 1930 statt. Aus dem Bericht über die Maßnahmen im vorigen Winter ist hervorzuheben, daß Orts- und Bezirksausschüsse der Sächsischen Nothilfe sich in sämtlichen Amtshauptmannschaften und den meisten bezirksfreien Städten gebildet hatten. Die Nothilfe konnte sich der weitestgehenden Unterstützung der Bevölkerung erfreuen. Neben erfolgreichen Sammlungen von Kleidung, Lebensmitteln und Brennstoffen erreichten die Geldspenden im ganzen Land den Gesamtbetrag von 684 000 RM. Durch die verschiedenen, der Nothilfe angeschlossenen Verbände konnten mindestens drei Viertel Millionen Reichsmark in Sach- und Geldunterstützungen den Kreisen der hilfsbedürftigen zugeschoben werden. Als besonders erfreulich war die Arbeit der Ortsausschüsse in Dresden, Wurzen, Glauchau und Riesa und die der Bezirksausschüsse in Marienberg, Schwarzenberg, Rochlitz, Chemnitz-Land hervorzuheben.

Die Regierung wird in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Bevölkerung herantreten, die Winterhilfemaßnahmen der beiden Arbeitsgemeinschaften tatkräftig zu unterstützen. Um eine Zersplitterung des Sammelwerkes zu vermeiden, soll in der Zeit vom 15. Oktober 1931 bis 31. März 1932 an andere Verbände und für andere Zwecke eine Sammlungsgenehmigung für Sachsen nicht erteilt werden. Vereine und Verbände, die sich an den Sammlungen beteiligen wollen, müssen sich einer der beiden Arbeitsgemeinschaften anschließen. Beide Gemeinschaften werden über das Ergebnis ihrer Sammlungen sowie deren Verwendung den amtlichen Stellen Rechenschaft ablegen.

## Der erste Aufruf.

Ahnlich wie im Reiche ist auch in Sachsen in diesem Jahre wieder eine Winterhilfe durch die Landesvereinigungen der freien Wohlfahrtspflege ins Leben gerufen worden. Der Minister des Innern Richter hat den Ehrenvorsitz übernommen. Die beteiligten Verbände erlassen folgenden Aufruf:

### Wir wollen helfen!

Was seit langem als immer dunkleres Wetter über unser deutsches Volk heranzog, beginnt sich in unheimlicher Weise zu entfalten. Aus Not von einzelnen ist Massennot, ist ungeheure Volksnot geworden.

Volksnot aber fordert Volkshilfe.

Die unterzeichneten sächsischen Spikenverbände der freien Wohlfahrtspflege rufen darum zu einer solchen Volkshilfe auf.

Wir wollen helfen.

Wir rufen in erster Linie die Kreise, die uns nahe stehen, zu Syker und Döbeln. Jeder soll sehen, wo in seiner Umgebung Not ist, soll zu helfen suchen von Mensch zu Mensch, von Familie zu Familie, von Nachbar zu Nachbar. Dabei wollen wir nicht nach Stand und Klasse, sondern nur danach fragen: Wer bedarf meiner Hilfe, und wem kann ich helfen?

Wir rufen auf, aus aller Kraft mitzuhelfen, der furchtbaren Armut und Not zu steuern. Arbeitslosigkeit und damit Hunger und Kälte sind die bittersten Feinde, die im kommenden Winter unter Volk bereuen.

Aber darüber hinaus braucht es seelische Hilfe, Trost und Zuspruch, Verstehen und Aufmunterung. Unser Volk leidet Not an seiner Seele.

Wir wollen helfen.

Überall im Lande werden sich unsere Freunde zusammen mit allen Stellen, die helfen wollen, um das Hilfswerk noch stärker durchzuführen. Ungeheuer ist die Not, ungeheuer die Ansaue, die vor uns liegt. Daraum rufen wir alle, die guten Willens sind, auf, sich mit uns zusammenzuschließen in dem opferbereiten Eintritt:

Wir wollen helfen.

Der Arbeitsausschuss für die Sächsische Nothilfe.

(ges.) Richter, Minister des Innern,

Ehrenvorsitzender.

Gesamtverband der Inneren Mission.

Caritasverband für die Diözese Meißen.

Sächsische Roten Kreuz.

Sächs. Israel. Gemeindeverband, Landeswohlfahrt.

Sächs. Wohlfahrtsverband, Landesverband, Freistaat Sachsen.

Christl. Arbeitshilfe, e. V., Landesauschuss Sachsen.

## Gemeinsame Konferenz zwischen Reichsregierung, Arbeitgebern und Gewerkschaften bereits Ende dieser Woche.

Berlin, 5. Oktober.

Wie wir erfahren, ist damit zu rechnen, daß die gemeinsame Konferenz von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die aus Regierungskreisen vor einigen Tagen angekündigt wurde bereits Ende dieser Woche, also noch vor dem Zusammentreffen des Reichstags, stattfinden wird. Die Einladungen dürfen bereits heute oder morgen hinausgehen.

An der Konferenz werden für die Regierung beteiligt sein der Reichskanzler, der Reichsinnenminister, der Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister, für die Arbeitnehmer die drei Gewerkschaftsrichtungen, also die Freien, die Christlichen und die Hitler-Döderischen Gewerkschaften, für die Arbeitgeber der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände.

Bekanntlich hat die Einladung den Zweck, zwischen den beiden großen Faktoren der Wirtschaft ein Übereinkommen

zu verbinden, das dazu befragt, die zu erwartenden außerordentlichen Schwierigkeiten in diesem Winter überwinden zu helfen.

Nach Aussage gutunterrichteter Kreise hatten schon die letzten beiden Wochen gezeigt, daß die Entwicklung des Pfundes die wirtschaftliche Situation von der Ausfuhrseite her noch bedrohlicher gestalten wird, als man vorher befürchtet hatte. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern die Gefahren klar zu machen versuchen wird, die sich hieraus naturnotwendig für die deutsche Wirtschaft ergeben.

In unterrichteten Kreisen hofft man, daß sich niemand dem Ernst dieser Lage verschließen wird und daß Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände in gemeinsamer Arbeit nach Lösungsmöglichkeiten suchen werden. Den Weg dazu stellt man sich offenbar so vor, daß die Konferenz Ausschüsse für die verschiedenen Probleme einlegt und daß diese Ausschüsse bereits in der nächsten Woche an die praktische Arbeit gehen.

## Neue finanzielle Initiative Hoovers?

\* Berlin. Präsident Hoover, der am Donnerstag lange Besprechungen über die Finanzlage Lateinamerikas mit mehreren seiner Kabinettsmitgliedern und dem Chef des Federal Reserve Board geführt hatte, lud nach einer Meldung aus Washington am Sonnabend den führenden Finanzmann Bernard Baruch zum Frühstück ein.

Platz wie vor fürsorgten in Washington Gerüchte, daß Hoover einen großzügigen Plan zur Besserung der internationalen Kreditlage erwägt und im Januar eine Art Koalitionskabinett bilden wolle, dem die Demokraten Baruch und Owen D. Young angehören sollen. Eine Bestätigung dieser Vermutungen habe sich allerdings nicht erlangen lassen.

### Bisherig keine Konferenz über Schuldenfrage und Weichsellkorridor.

\* New York. Die Gerüchte, die von einer bevorstehenden Konferenz über die Schuldenfrage und dem Weichsellkorridor wissen wollen, sind nach Erfundung an auständiger Stelle in Washington völlig aus der Luft gegriffen. Washington sei vorläufig nicht geneigt, irgend eine Initiative zu ergreifen.

### Hoover Besuch Brünings nach La Val in Washington.

\* Washington. Hoover ist am Sonntag spätabends mit seinen Wochenendgästen, unter denen sich einige bedeutende Wirtschaftler befinden, von seinem Wochenendaufenthalt nach Washington zurückgekehrt. Wie es heißt, besprach er am Sonnabend und Sonntag mit seinen Gästen ernst eingehend die internationale Finanzlage und das Programm für den Besuch des französischen Ministerpräsidenten. Hartnäckig erhalten sich die Gerüchte, wonach ein Besuch des deutschen Reichskanzlers in Washington zu erwarten sei. Das Staatsdepartement und das Weiße Haus erklärten jedoch noch wie vor, daß ihnen von einem beabsichtigten Besuch Dr. Brünings nichts bekannt sei. Robert Lucas, der Direktor des Republikanischen Nationalen

Gesetzausschusses, der über alle politischen Vorfälle gewöhnlich sehr gut unterrichtet ist, erklärte in einer Rundfunkrede, daß das Eintreffen Dr. Brünings nach der Beendigung des Besuches des französischen Ministerpräsidenten erwartet werde.

### Lord Readings Besuch in Paris amtlich bestätigt.

\* Paris. Am Quai d'Orsay wird bestätigt, daß der britische Außenminister Lord Reading am Mittwoch in Paris eintreffen wird. In gut unterrichteten Kreisen erklärt man, Lord Reading habe den Wunsch geäußert, das Ergebnis der deutsch-französischen Besprechungen in Berlin kennen zu lernen und sich mit der französischen Regierung auch über andere Fragen zu unterhalten, die in enger Verbindung mit der Reise Barals nach Washington stehen. Man nennt vor allem die Fragen der Reparationen, der internationalen Schulden, der Abflistung und der Kredithilfe.

Die Pariser Presse begrüßt den Besuch des englischen Außenministers und betont, sein Wunsch sei um so berechtigter, als die Berliner und auch die Washingtoner Besprechungen unabdingbar in den Rahmen der in Chamonix begonnenen und in Paris, London und Berlin fortgesetzten Bildungnahme der verantwortlichen Staatsmänner gehören. Vertreter schreibt im "Echo de Paris", der Kernpunkt der Washingtoner Besprechungen werde das Goldproblem sein, und es hänge von der englischen Regierung ab, in welcher Weise man diese Frage löse. Die Aufgabe des Goldfusses in England werde nur eine vorübergehende Besserung der Lage bringen, und es liege im Interesse Englands, so bald wie möglich wieder zum alten System zurückzukehren. Der Pariser Ausprach des Lord Reading mit Baral und Lalande komme unter diesen Umständen erhöhte Bedeutung zu. — Der "Excelsior" betont, Baral wisse sehr wohl, was er wolle. Er werde ohne festes Programm nach Washington gehen und sich bemühen, sämtliche Fragen nach bestem Wissen und Gewissen zu behandeln, die geeignet seien, Europa zu helfen und den Frieden zu festigen. — Der "Figaro" erklärt, man habe französischerseits nur den Wunsch, daß Hoover es sich zweimal überlege, bevor er Europa neue Vorschläge in der Art mache, die zur Finanzkrise Deutschlands geführt hätten.

### Sächsische Industrie und Wissenschaft Produktionskostenenkung als Abwehr

Dresden, 5. Oktober.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat an die Reichsregierung das folgende Telegramm gerichtet:

Infolge untragbarer Schäden, die der Pfundstarz noch arbeitenden Exportbetrieben zufügt, und bei der Unmöglichkeit, durch geschickte oder Fakturierungsmethoden Schäden zu begegnen, fordert die Industrie Sachsen, in der schon jetzt jeder zweite Mensch öffentlich verorgt wird, schnell und durchgreifendes Vorgehen zur Senkung der Produktionskosten als einziges Mittel gegen englische Konkurrenz, andernfalls Hauptabsatzgebiete verloren. Durch Pfundentwertung leidet europäischer Konkurrenz aus niedrigem Produktionsniveau herabgegangen. Tegelstein, Eisen u. verarbeitende Industrien melden westeuropäische Fertigfabrikationspreise, die unseren Rohstoffpreisen entsprechen. Fort-

dern dringend Herabsetzung staatlicher Lasten, Fragen, Aufhebung Zwangslöhne und Freiheit von Zwangswirtschaftsmaßnahmen, andernfalls Wettbewerb mit englischen Angeboten für sächsische Industrie unmöglich und weitere Zusammenbrüche und Betriebschließungen schnell folgen."

## Hindenburgs Dank

Berlin, 5. Oktober.

Der Reichspräsident gibt folgendes bekannt: Allen denen, die meines Geburtstages durch Glückwünsche und Gaben sowie Adressen freundlich gedacht haben und denen ich unmöglich allen einzeln zu danken vermochte, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichen und aufrichtigen Dank aus. Die so zahlreichen Gedanken haben meinem alten Herzen in dieser ernsten Zeit ganz besonders wohlgestanden.

# Bom Jubiläum der Sächsischen Fechtsschule.

Aus Anlass seines 25jährigen Bestehens hatte der Zweigverein Riesa der Sächsischen Fechtsschule für Sonntag, den 4. Okt., 100 bedürftige bessige Einwohner zu einem Mittagessen nach dem Hotel Höpner eingeladen. Und alle waren der Einladung freudig gefolgt. Mit wohldurchdachten herzlichen Worten begrüßte das Ausschusmitglied F. Voenecke die Erschienenen, dabei auf die Zwecke und Ziele der Fechtsschule hinweisend und zum Ausdruck bringend, daß die Fechtsschule gern mehr getan habe, aber die Not der Zeit auch ihre Mittel beschränkt hätte. Mit gutem Appetit wurde das wohlfehlende reichliche Mahl verzehrt und nach einem kurzen, markanten Dank eines Teilnehmers nahm die feierliche Feier ihr Ende. Unzahmt wurde dieselbe von einigen Biedervorträgen des Männergesangvereins „Sängerkranz“, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Herzlichen Dank den wackeren Sängern auch im Namen der Gäste, ihre herrlichen mit Begeisterung und Verstehen der Situation vorgetragenen Lieder haben die Stunden zu einem fröhlichen Erlebnis der Teilnehmer in unserer gegenwärtig so schweren Zeit gestempelt. Dank gebührt noch Herrn Koch, welcher einen Lautsprecher zur Unterhaltung kostenlos zur Verfügung stellte. — Erwähnt sei noch, daß die Fechtsschule Riesa während ihres nunmehr 25jährigen Bestehens 2714 RM. für wohltätige Zwecke ausgegeben hat — ohne die Inflationszeit gerechnet — und 279 Kinder nach ihrem Erholungsheim Sohland gesandt hat. — Am Sonntagvormittag schmückte man in treuem Gedenken die Gräber der beiden Mitbegründer E. Voigtländer und K. Nößberg.

\* Röderau. Aus Anlass des 50jährigen Jubiläums des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Fechtsschule“ veranstaltete der bessige Zweigverein am gestrigen Sonntag im Brauerei-Restaurant eine Speisung. 60 bedürftige Einwohner, Männlein und Weiblein, waren dort geladen. Die Speisung fand mittags 12 Uhr statt. Die große Gaststube war in einen Speisaal umgewandelt worden. An zwei weißgedeckten, mit Blumen geschmückten Tafeln nahmen die Geladenen, die bis auf zwei gekommen waren, Platz. Nicht lange dauerte es, und der duftende Braten, sowie die üblichen Beilagen waren aufgetragen. Die Einnahme des Mahls erfolgte mit sichtlich gutem Appetit. Die Tafelmusik wurde durch Radio gegeben. In seiner Ansprache wies der 1. Vorsitzende, Herr Sidel, auf die Bedeutung der „Sächsischen Fechtsschule“ und insbesondere des heutigen Tages hin. Möge dieser Ehrentag zugleich auch ein Werntag für die Sächsische Fechtsschule sein. Mit Dankesworten an den Gesamtvorstand für treue Mitarbeit und den an die rührigen Wirtsleute, Herrn und Frau Schröder, für vorsorgliche Bewirtung schloß der Redner. Nur allzuschon verrann die Zeit. Nachdem jeder sein Essen eingenommen hatte, leerte sich die gastliche Stätte. Gestärkt durch einen guten Ambros, verabschiedeten sich die Teilnehmer mit frohem Gesicht und einem Händedruck. Ein gutes Werk ist mit dieser Veranstaltung getan; dies darf der Gesamtvorstand für sich buchen. Edel sei der Mensch, hilfsreich und gut. \*

\* Zeithain. Anlässlich des 50jährigen Bestehens der „Sächs. Fechtsschule“ fand auch im Zweigverein Zeithain eine allgemeine Speisung Hilfsbedürftiger statt. Es konnten insgesamt aus Zeithain Dorf und Lager 43 Personen versorgt werden. Herr A. Hofmann als 1. Vorsitzender begrüßte die Erschienenen und wies in seiner Rede auf die Zwecke und Ziele der Sächs. Fechtsschule hin. Der Sinn der Wohltätigkeit wurde darin recht zur Geltung gebracht. Dr. Künnel, Tochter des Ehrenoberfechtmeisters P. Künnel, trug liebenswürdigweise auf dem Klavier zur Unterhaltung bei. Außer dem Essen konnte der Verein noch mit Kuchen und Kaffee aufwarten. Infolge finanzieller Schwierigkeiten konnten nicht alle Bedürftigen bedacht werden, der Verein glaubt aber doch, dieser kleinen Schar eine Freude bereitet zu haben. Derartige wohltätige Veranstaltungen dürften wohl noch so vielen „Herrnkehenden“ zur Aufklärung dienen und zur Unterstützung solcher Vereine ermahnen. \*

\* Glaubitz. Anlässlich der Jubelfeier hatte der Zweigverein der Sächsischen Fechtsschule zu Glaubitz eine Speisung Hilfsbedürftiger durchgeführt. Es kamen bei dieser Speisung Wohlfahrtsempfänger und einzelstehende alte Leute in Frage. Da es eine FamilienSpeisung war, wurden insgesamt 150 Erwachsene und 80 Kinder gefeiert.

## 6. Stiftungsfest der Vereinigung ehemaliger Fußartilleristen von Riesa und Umgegend.

Wenn die alten treuen „Füher“ Einladung zur Teilnahme an ihrer Stiftungsfestfeier ergehen ließen, so wurde dies immer mit großer Begeisterung aufgenommen, und auch die diesjährige Feier, die am Sonnabend abend im „Stern“-Saale stattfand, hat erneut treffend bewiesen, daß sich die Vereinigung harter Sympathien erfreuen darf. Eine stattliche Anzahl Ehrengäste und ein sehr großer Kreis sonstiger Teilnehmer füllten den geräumigen Saal, der in schlichtem Fechtstil prangte. Der finnige Wahlspruch „Lah uns preisen stets aus neue — Unsere alte Füherfreude“ strahlte den Besuchern des Abends zum Grunde entgegen. Ein Blick auf die Festfolge gewährte schon von vornherein einige genügsame Stunden. Die Vereinsleitung in Gemeinschaft mit dem Festausschuß war wiederum bemüht, auch der diesjährige Gründungsfestfeier eine besondere Note zu verleihen, was besonders in einem hervorragenden Militärmarsch, ausgeführt vom gesamten Trompetenkorps April-Neg. 4, Dresden, zum Ausdruck kam. Die wackere Kapelle leitete den Abend, nachdem ein kräftiger Böllerduch den Beginn des Festes verkündet hatte, mit dem Marsch „Treue um Treue“ verheißungsvoll ein und weckte damit gleichsam Kameradschaftliche Freitümmer, die denn auch bis zum Schlus in unverminderter Stärke anhielten.

Der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Kamerad Albert Maithel folgte ein erhebender Ehrentoß, womit, wie auch später durch die herzdringende Festansprache, die Begeisterung der Anwesenden ihren Höhepunkt erreichte. Kamerad Maithel hieß zunächst die Kameraden, sowie die Damen und alle übrigen Festgäste namens der Vereinigung herzlich willkommen und gab der großen Freude Ausdruck, daß der Besuch wiederum ein so starker war. Sein besonderer Gruß galt dem Ehrenmitgliede der festgebundenen Vereinigung Herrn Oberstleutnant Auerbach und den Abordnungen der Brudervereine Meissen und Döbeln, sowie den Vertretern der Kameradenvereine von Riesa und Umgegend. Mit dem Danke an die Festteilnehmer verknüpfte er den Dank an das konzertierende Trompetenkorps, daß den Festteilnehmern einige ungetrübte Stunden bereiten und die Not und Sorgen des Alltags wenigstens auf kurze Zeit vergessen machen sollte. Redner gedachte sodann in ehrenden Worten der teuren verstorbenen und gefallenen Kameraden. Während die Musik in zarten Tönen „Ich hab‘ einen Kameraden“ spielte, er-

Punkt 11 Uhr mittags waren sämtliche Deute bestellt, sollte doch ein jeder für diesen Tag seine sonstigen Ausgaben ersparen. Trog der Schwere der Zeit, war alles wohl ausgedacht. Der Gesamtvorstand der Fechtsschule zu Glaubitz, mit Hilfe der Frauen, hatte schon tagelang zuvor vorbereitet. Und es ist alles zur Zufriedenheit des Gesamtvorstandes ausgefallen. Alt und jung waren erschienen, mit ihrer Chmarke in der Hand, welche der Zweigvereinsvorstand in voraus ausgegeben hatte. In einer reichlichen Stunde waren alle abgefertigt. Nach dem Essenempfang wurde im Nebenzimmer von den Frauen der Fechtsschule jede Person mit 8 Stückchen Kuchen bedacht für den Nachmittagskaffee. Freudenstrahlend gingen alle mit ihren Taschen und Eimern nach Hause. Hatte doch ein jeder zeitlich belohnt. Starke Familien konnten sich auch noch etwas Essen nachholen. — Auch dieser Ehren- und Freudentag hat erneut die segensreiche Tätigkeit der Sächsischen Fechtsschule erwiesen. Deshalb sei an alle die Bitte gerichtet dem Zweigverein beizutreten, und dadurch das Wohltätigkeitswerk fristigen zu helfen. Ein „Fechter“ hat ein gutes Herz, er kennt Sorgen, Not und Schmerz. Auch an dieser Stelle sei den edlen Spendern gedacht, welche in der Schwere der Zeit das Hilfswerk mit fördern halfen. Ohne diese Unterstützung wäre die Speisung nicht möglich gewesen. Herzlicher Dank gebührt Herrn Öhl, Teddo Bienert, Herrn Dr. med. Willy Stoltmann, Herrn Gotthold Helmig, welcher das Brennmaterial lieferte, sowie der Familie Bleibtreu-Müller, welche unverdrossen dem Hilfswerk treu zur Seite stand, indem sie ihre Stämmchen, Kochfessel und alles übrige zur Verfügung stellte. Hier kam der Spruch im wahrsten Sinne zur Geltung: Das sind die schlechtesten Menschen nicht, die neben ihres Daleins Pflicht noch opfern ihre freie Zeit für Nächstenliebe und Wohltätigkeit. Auch sei an dieser Stelle dem Gesamtvorstand der Fechtsschule zu Glaubitz und dessen Frauen aufs herzlichste gedankt für ihre mühevole Aufopferung. G. R.

## Feststellung des Landesvorstandes.

\* Dresden. Am Sonnabend abend hielt der Landesvorstand des Wohltätigkeitsvereins Sächsische Fechtsschule anlässlich seines 50jährigen Bestehens eine Festtag ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende Direktor Dolz dankte in seiner Begrüßungsansprache dem Ehrenpräsidium und den zahlreichen Mitgliedern für die Unterstützung, die sie dem Wohltätigkeitswerk des Vereins angelebt ließen. Besondere Worte des Dankes zollte er dem Landesschriftführer Kirchen für die Herausgabe der Jubiläumsfestschrift und dem zweiten Schriftführer, Hauptgeschäftsführer Hartwig Großenhain, für die Festzeitung. Herzlich gedachte Dr. Dolz auch des Gründers des Vereins Oberrechtschmidt, dessen bekränztes Bild im Festsaal Aufstellung gefunden, der früheren Vorstandsmitglieder und des anwesenden ältesten Landes-Ehrenmitglieds, Kaufmann Gustav Liebing. Im Hinblick auf die allgemeine Notlage habe man heute von weiteren festlichen Veranstaltungen absehen und habe dafür anlässlich des Jubiläums eine Speisung der Bevölkerung ins Leben gerufen. Der Verein hoffe, hierdurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und so der Sächsischen Fechtsschule neue Freunde zu gewinnen.

Nach einem Prolog des Landesschriftführers Kirchen wurden Glückwünschelegramme verlesen, darunter solche von Ministerpräsident Schick und Oberbürgermeister Dr. Küla. Derstellvertretende Landesvorstande Honer dankte Dr. Dolz namens des Vereins und überreichte ihm eine zunächst mit 8000 Mark ausgestattete Otto-Dolz-Stiftung, deren Bestimmung Dr. Dolz vorbehalten blieb. Direktor Dolz dankte mit bewegten Worten für diese außerordentliche Ehrung. Am Namen des Ehrenpräsidiums stellte Konul Adolf Arthold dessen weitere Hilfe in Aussicht und feierte die Gründer und Leiter des Vereins, die viel Not und Elend gelindert und sich dabei stets im Hintergrund gehalten hätten. Es sprachen sodann noch die Vertreter mehrerer Zweigvereine der Sächsischen Fechtsschule. Die Feier wurde von vortrefflichen musikalischen Darbietungen umrahmt unter Mitwirkung des Kammermusikers Büssel, des Kammermusikers Schmidt und Prof. Karl Preysch.

Während der Festtagung wurde ein Vortrag des Vorsitzenden Direktors Dolz über die Aufgaben und Ziele des Vereins auf den Mitteldeutschen Rundfunkseiter übertragen.

hoben sich die Anwesenden zu stillem Gedenken von ihren Söhnen.

Dann folgte die Ehrung des Herrn Oberstleutnant Auerbach. Kam.-Vorsteher Maithel gab bekannt, daß die Vereinigung ehem. Fußartilleristen Riesa und Umgegend auf Vorschlag des Gesamtvorstandes einstimmig beschlossen habe, Herrn Oberstleutnant Auerbach zum Ehrenmitglied der Vereinigung zu ernennen. Dieser Bekanntgabe schloß Herr Maithel namens der Vereinigung den tiefsinnenden Dank an Herrn Oberstleutnant an für dessen beispiellose Eifer und für die selbstverständliche Förderung des Gedächtnis und guten Zusammenarbeitens der Herren Offiziere im Landesverband Sachsen mit den alten Kameraden der schweren Waffe, der leider nicht mehr bestehenden solzen Fußartillerie. Redner dankte des weiteren dem neuernannten Ehrenmitgliede für dessen liebenswürdige Fürsprache und tapfrätsiges Eintreten zugunsten der Riesaer Vereinigung. Mit dem Wunsche, daß es der Vereinigung vergönnt sein möchte, Herrn Oberstleutnant Auerbach noch recht lange in der Lüfte der Ehrenmitglieder führen zu dürfen, schloß die mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache. Nach Überreichung der Ehrenurkunde und der Ehrennadel stimmten die Kameraden in das auf ihren ehemaligen hochverehrten Vorfahren ausgebrachte dreimalige „Ja—gleich!“ freudig ein.

Nach kurzer Pause wurde sodann das Konzert unter der ergaenzenden Leitung eines Vertreters des erkrankten Muslimeisters Erich Waldau fortgesetzt. Den Darbietungen wurde aufmerksam gelauft und die Hörerchaft zeigte sich für jede Nummer des mit besonderer Sorgfalt gewählten Programms äußerst dankbar. Der erste Teil wurde mit Werken für Streichmusik ausgestattet. Hier zeigte sich die Dirigentenbegabung im besten Lichte, und das Orchester folgte dem Führer mit einer so offenkundigen Begeisterung, daß den prächtigen Werken die denkbar beste Wiedergabe zuilegte. Die Reihe der Orchester-Darbietungen wurde nach Verklingen des Einleitungsstückes mit dem Vorspiel zur Oper „Stradella“ von Gloton begonnen, das mit blinder Technik geführt wurde. Mit der folgenden Wiedergabe der Festklänge „Adagio religioso“ von Tiefe hatte sich das Orchester eine nicht leichte Aufgabe gestellt, deren Bevollständigung die volle Hingabe an das Werk erforderte. Das trotzdem gelang, die einzelnen Sätze einwandfrei zu erfassen, gereicht dem Dirigenten und seiner Musikerin zur höchsten Ehre. Über diese Leistung war man völlig im Klaren, das bewies der nach dem Verklingen dieses schwierigen Musikkritik einsetzende starke Beifall. Eine Glanzleistung entfaltete das Orchester auch mit der Wiedergabe der Fantasie a. d. Op. „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach. Dieses Werk bildete den Abschluß des ersten

Programmteiles. — Der zweite Teil war ebenfalls sehr ausgiebiger Orchesterwerken für Blasmusik gewidmet. Auch hier erwiesen sich die Musiker als Meister ihrer Instrumente. Es darf wohl als eine Selbstverständlichkeit bezeichnet werden, daß die einleitend zu Gehör gebrachten Parademarsche der Fußartillerie-Regimenter 12 und 19 sowohl bei den ehemaligen Angehörigen dieser Truppenteile, als auch bei allen übrigen Fußbewohnern hellen Jubel und Begeisterung auslösten, was in stürmischem Beifall zum Ausdruck kam.

Als dann der Jubel vertraut war, hielt Herr Oberstleutnant Auerbach die Festansprache. Nachdem der geschätzte Redner für die Einladung und für die freundlichen Worte der Begrüßung im Namen der Offiziers-Vereinigung und sämtlicher Gäste gedankt hatte, führte er u. a. folgendes aus: „In der heutigen ersten Zeit, wo das ganze Deutschland wirtschaftlich am Boden liegt, steht uns zum Heilen von Hessen die Stimmung, das Geld und der Schwung. Wir alten Soldaten dürfen uns aber nicht unterkriegen lassen, sondern müssen in unseren Vereinigungen die Kameradschaft pflegen und wie im Frieden und im Kriege Schulter an Schulter nebeneinander stehen und uns erinnern und danken in dem Glauben an das Wiederaufblühen unseres Vaterlandes. Ein solcher Festtag soll uns klar machen, daß wir nicht durch Müdigkeit, Schwäche und kleinliche Mittel, sondern nur durch eiserne Energie und den festen Willen zur Tat das Unglück meistern können. Wir müssen unserer Jugend zeigen, was die Väter in unsterblichen Taten geleistet haben, daß sie erfüllt wird mit starker Ehrfurcht, unauslöschlicher Dankbarkeit und dem kraftvollen Willen, den Vätern gleich zu werden. Die Frauen und Mädchen aber sollen dafür sorgen, daß die heiße Flamme der Vaterlandsliebe und des Nationalgefühls stetig die Herzen der Kinder erwärmt und erleuchtet. Wenn Männer, Frauen und Kinder so zusammenleben und zusammenwirken, dann wird die große Stunde kommen, in der die Morgenröte eines neuen Tages glückverheißend emporsteigt, und der deutsche Adler wird seine mächtigen Schwingen wieder entfalten, um aufs neue der Sonne entgegenzustiegen. Dann werden wir wieder erhalten ein durch Kampf geädertes, durch Kameradschaft geheiltes, durch Freiheit gehütetes, wehrhaftes und freiwillig gehöriges Deutschland.“

Anschließend dankte Herr Oberstleutnant Auerbach herzlich für die Ernennung zum Ehrenmitglied, wodurch das Band der Kameradschaft besonders eng geschlossen worden sei.

Redner forderte zum Schlus die Kameraden auf, die Zusammengehörigkeit und Kameradschaft in der festen Überzeugung auf das Wiederaufblühen unseres Vaterlandes durch den Wahlversch: „Ja — gleich!“ zu bestreiten. — In den Ruf wurde begeistert eingetaummt und sonach der 1. Vers des Deutschlandliedes gesungen.

Nunmehr ergriff Herr Oberstleutnant nochmals das Wort, um dem bewährten und verdienten Kam.-Vorsteher Albert Maithel das vom Wolferring der Deutschen schweren Artillerie verliehene Barbarakreuz 2. Kl. mit herzlichstem Glückwunsch zu überreichen. — Für die Ehrung, die ihn völlig überraschte, dankte Herr Maithel herzlich.

An weiteren musikalischen Darbietungen folgte nun mehr die Ouvertüre a. Opte. „Raktais Hochzeit“ von Linke, ferner die einschmeichelnden Melodien a. d. Opte. „Das Schwarzwaldmädel“ von Hefel. Drei temperamentvoll zu Gehör gebrachte Märkte auf Feldtrompeten und Kesselpauken, die begreiflicherweise überwältigende Beifallssündgebungen entstehen, bildeten den Abschluß dieses in jeder Hinsicht hervorragenden Festkonzertes, das noch durch mehrere Marschausgaben bereichert wurde. Der wackeren Kapelle und ihrem Meister wurde als Ausdruck der Dankbarkeit ein kräftiges dreiläufiges „Ja — gleich!“ zugesetzt. — Das Konzert wurde in flotter Auseinandersetzung durchgeführt, so daß noch einige Stunden zu fröhlichem Festball und ungestrafter Kameradschaftlicher Geselligkeit verblieben. Noch des öfteren erlangte das vertraute Kommandowort „Ja — gleich!“ Erst in vorgesetzter Stunde trennte man sich in dem Bewußtsein, wieder einen schönen Abend im Kreise lieber Kameraden verlebt zu haben.

## Örtliches und Sächsisches.

Riesa, den 5. Oktober 1931.

\* Wettervorbericht für den 6. Oktober. (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Beimteile etwas aufstrebende Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen, vorübergehend verstärkte Bewölkung, Neigung zu Nebelbildung, nach ziemlich früher Nacht am Tage sehr mild, höchstens unbedeutliche Niederschläge.

\* Daten für den 6. Oktober 1931. Sonnenaufgang 6.07 Uhr. Sonnenuntergang 17.29 Uhr. Mondaufgang 23.55 Uhr. Monduntergang 15.48 Uhr.

1803: Der Physiker Heinrich Wilhelm Dove in Siegnitz geb. (gest. 1879).

1870: Der Kirschkaat wird dem Königreich Italien einverlebt.

1905: Der Geograph Ferdinand Freih. v. Richthofen in Berlin gest. (geb. 1833).

\* Ein prächtiger Herbsttag war der gefrigte erste Oktobermontag. Während der Vormittag noch etwas Trübung bei lebhaften Winden aufwies, war am Mittag die Wolfendende weggehoben; es herrschte heiteres Herbstwetter vor. Herbstsonne lag über Stadt und Fluren. Schattenweise zog man noch einmal hinaus, um die herbstlichen Stimmungsbilder in der Natur auf sich wirken zu lassen. Herrlich sind die Laubbäume in unseren Anlagen gefärbt und das leise Geräusch der zu Boden sinkenden Blätter gemahnt an die Nähe der kalten Jahreszeit, diesmal noch mehr als in anderen Jahren, nachdem der September die Oktoberstimmung schon ein gut Teils vorweggenommen hat. Hoffen wir, daß uns noch einige herbstliche Sonntage beschieden sind, die uns den Abschied vom blühenden Leben in der Natur nicht zu schwer werden lassen.

\* Auszeichnungen. Die Industrie- und Handelskammer Dresden verlieh das tragbare Ehrenzeichen in Bronze für mindestens 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma dem 1. Steuermann Herrn Otto Müller, Riesa und dem 2. Steuermann Herrn Otto Jahn, Riesa, bei der Sächsisch-Böhmischem Dampfschiffahrt A.G. Dresden. Die Ehrenzeichen wurden durch das Kameramitglied Herrn Kaufmann Willi Braune, Riesa, überreicht.

\* Ein Luftballon über Riesa. Am gestrigen Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr überflog wieder einmal ein Luftballon von Bitterfeld kommend unsere Stadt. Über die Hindenburgbahnlinie des D. V. Riesa waren die Insassen des Ballons ein Paket mit Postkarten an verschiedene Adressanten ab. Den Karten war zu entnehmen, daß der Ballon „Bi VIII“ am 4. Oktober vorm. 9.30 Uhr bei bewölktem Himmel in Bitterfeld aufgestiegen war und eine Höhe von 900 Meter erreicht hatte. Die Richtung war SO. — mit dem Ziele Dresden. Über unsere Stadt flog der Ballon mit 40 Std.-Kilom. in einer Höhe von 900 Metern. Der Ballon, der einige Mann Besatzung an Bord hatte, machte gute Fahrt. Gerne schaute man zu dem Ballon empor und winkte ihm mit dem Wunsch auf den Lippen für „Glückliche Fahrt“ zu.

18 sehr  
widmet.  
er In-  
dolichheit  
brachten  
19 so-  
entiale,  
sel und  
ill zum  
  
Oberst-  
em der  
freunde-  
s-Ber-  
er u. a.  
18 ganz  
18 zum  
nd der  
unter-  
ungen  
nd im  
id und  
Bieder-  
foll  
schwäche  
energie  
können.  
in un-  
rd mit  
dem  
Die  
he-  
gestüps  
Wenn  
nd zu-  
nen, in  
seitend  
ichtigen  
ne ent-  
en ein  
illigies,  
rnames  
uerbach  
odurch  
lungen

if, die  
en Su-  
s durch  
n den  
Vere-

s das  
rechter  
aufsehen  
el. mit  
drung.  
lichst.

nur-  
Linke.  
Das  
voll zu  
Kessel-  
kund-  
i jeder  
b meh-  
kapelle  
barkeit  
— Das  
führt, so  
nd un-  
blieben,  
dowort  
te man  
end im

es.  
oder,  
ebben.)  
en bis  
ßlung,  
cht am  
ge.  
onnen.  
Wond-  
legnis  
Italien  
ithofen

geftige  
etwas  
Mittag  
Herbst-  
kuren.  
herbst-  
ken zu  
nlagen  
dies-  
n der  
lf vor-  
einige  
Ibschied  
werden

o Han-  
chen in  
tigkeit  
Otto  
Otto  
fahrt  
h das  
Riesa.

strigen  
einmal  
Ueber  
ie In-  
erschie-  
en, daß  
0 Uhr  
in war  
ichtung  
Stadt  
von 800  
Bord  
Luft-  
auf den

\* Polizeibericht. Am Sonnabend, den 3. 10. 31 nachmittags in der 5. Stunde ist aus der Haustür des Geschäfts von Franz Heinz (früher Germer) ein Damenhutrad, Marke Seidel u. Naumann, mit schwarzem Rahmen, braun und grün abgefertigt, englischem Fenster mit blaßgrünen Gestaltungsrissen, gelben Radfelgen, elektrischer Unterseite mit 2 Birnen, Marke Duplo, Torpedosattelau, sehr gut erhalten, gekohlten worden. Für die Wiederherstellung des Fahrrades ist eine angemessene Belohnung zugesichert worden. Sachliche Mitteilung über Wahrnehmungen erhielt der Kriminalposten.

\* Im "Capitol" gesangt mit dem nächsten Programm der Tonfilm "Gassenhauer" zur Aufführung. Fünf Strafensinfanten, die, da sie keine Instrumente mehr besitzen, mit ihren fünf Mündern die Jazzmusik machen, und ein Mädel, in das sie mehr oder minder verliebt sind, beladen den Film, der zu Liebe und Elternschaft sehr geschickt ein kriminelles Motiv führt. In den Hochblättern steht darüber u. a.: Ein richtunggebendes Werk, diese Geschichte aus unseren Tagen! Es ist ein Film mit viel Liebe und Humor, mit viel Herz und Sentimentalität und dabei erfrischend und ungelenkt. Dieser innerlich beschädigte, tonisch und bildlich erstaunlich sichtbare Film wird mit Recht ein großes Publikum finden. Er ist eine gute, im besten Sinne volkstümliche Arbeit. Siehe auch heutiges Uferat!

\* Personalveränderungen im Wehrkreis IV. Bekannt mit Wirkung vom 1. Oktober 1931: Zum Oberst: Oberleutnant Schrot, Leibregimentsleiter an der Infanterieschule. Zu Oberleutnants: Die Maiores Reinhardt, Infanterieregiment 10; Suckertort, Artillerie-Regiment 4; Berger, Reiterregiment 12. Zu Majoren: Die Hauptleute und Rittmeister Böttcher, Infanterieregiment 11; Salzmann, Infanterieschule. Zu Hauptleuten: Die Oberleutnants Poppelinga, Infanterieregiment 12; Ovett, Infanterieregiment 11; Röttiger, Reiterregiment 4. Zum Rittmeister: Oberleutnant von Möller, Reiterregiment 12. Zum Leutnant: Ender, Reiterregiment 12.

\* Richtlinien für Wegmarkierungen. Die Bundesforstdirektion hat neue Richtlinien für die Anbringung von Beamerfernern und Wegmarkierungen im Bereich der sächsischen Staatswaldungen aufgestellt. Kennzeichnungen und Neuauflistung von Beamerfernern bedürfen der Genehmigung der zuständigen Forstdienste.

\* Weiterer Protest gegen die Notverordnung. Der Landesverband Sächsischer Referendare und Altschülern führte eine Unterschleifung, in der auf die unzureichende Rücksichtnahme der jungen Juristen über die sächsische Notverordnung hingewiesen wird, die die Ausschaltung aller Rechtsbereiche bringt und mit dem Geiste der Reichs- und Landesverfassung nicht vereinbar sei. Wir werden, so heißt es darin, stets das Recht im eigenen Gemüse suchen und den Kampf um das Recht unbedingt weiterführen.

\* Die wachsende Notlage im Handwerk. Der Stellvertreter Reichswirtschaftsminister, Staatssekretär Dr. Trenzelburg, eröffnete am 20. September in Gegenwart des Reichskommissars für das Handwerk und des Meininger Vertreters des Reichsverbandes des deutschen Handwerks zu einer Aussprache. Als besonders vordringlich behandelt wurde die Frage der Schaffung eines einheitlichen Zentralreditinstituts für die gewerblichen Genossenschaften. Unter Hinweis auf die Bedürfnisse, die ähnlich der Wirtschaftspolitischen Ausschau im Reichsverband des deutschen Handwerks zu dieser Frage gefordert hat, und unter Vorlage von Material aus dem Reichsgebiet wurde die Notwendigkeit einer allgemeinen Entscheidung der Reichsregierung in dieser Frage stark betont. Am Zusammenhang damit wurde von den Vertretern des Reichsverbandes über die ständig wachsende Notlage des Handwerks berichtet und auch hierbei die Notwendigkeit einer organisch neuenden und vor allem in den Betrieben tragbaren Rechtsorganisation hervorgehoben. Der Staatssekretär Dr. Trenzelburg erkannte die Berechtigung der Sorgen des Handwerks an und erklärte sich bereit, auf eine baldige Entscheidung der Reichsregierung einzutreten.

\* Dankesbriefe für die Hochwasser-überwende. Herr Amtshauptmann von Schwarz in Schwarzenberg hat an Herrn Amtshauptmann Fellisch unter 2. Oktober 1931 folgendes Dankesbriefen gerichtet: „Sehr geehrter Herr Amtshauptmann! Mit großer Freude und verbindlichem Danke habe ich von Ihrem Schreiben vom 22. September 1931 Kenntnis genommen. Was Tatkraft und Opferwill zu leisten im Stande sind, das hat Jahre auf amt. Grundlage organisierte Sammlung für die Hochwassergeschäfte des Schwarzwassertals bewiesen. Der Sammelertag übertrifft alle bisher abgeleiteten Szenen. Ich glaube, damit die große Not immerhin etwas lindern zu können. Der Dank der Geschädigten ist Ihnen in erster Linie gewiss. Allen denen, die mit zu den hochherigen Spenden beigetragen haben — besonders aber auch Ihnen, sehr geehrter Herr Amtshauptmann, der die Sammlung in dieser großartigen Weise überhaupt erst veranlaßt hat — spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus. Ich bitte Sie, wenn es möglich ist, den Dank auch an alle Beteiligten weiterleiten zu wollen. Mit vorzülicher Hochachtung (ges.) b. Schwarz, Amtshauptmann.“

\* Tarifverlängerung. Die Geltungsdauer des Montaltarifvertrags für Gemeindearbeiter, der Ende Dezember abläuft, würde automatisch sich bis Ende 1933 verlängern, wenn er nicht drei Monate vor Ablauf gefüllt würde. In dieser Frage haben in letzter Zeit eingehende Beratungen im Vorstand des Arbeitgeberverbandes Sächsischer Gemeinden stattgefunden, die schließlich zu einer kurzfristigen Verlängerung des Tarifes bis 31. März 1932 geführt haben. Analogie werden die Erörterungen darüber weiter geführt, in welchen Punkten etwa eine endgültige Abänderung des Tarifvertrages geboten erscheine.

\* Ein Verbandsblatt für jedes Auto! Jeder bei einer Berufsgenossenschaft rechtsgepflichtet gegen Unfall verpflichtete Arbeitgeber, der Kraftwagen in seinem Betrieb benutzt, wird demnächst verpflichtet sein, in seinem Auto oder Personenkraftwagen einen Verbandsblatt unterzubringen und mitzuführen. Die entsprechenden Vorrichtungen sowie die Normen für die Errichtung und die Ausgestaltung des Automobil-Verbandsblattes sind von den ausstehenden Berufsgenossenschaftsämtern bereits fertig ausgearbeitet und werden nach Genehmigung durch das Reichsverkehrsamt in abhängiger Zeit in Kraft treten.

\* Wölkisch. Verkehrsunfall. Auf der Staatstraße zwischen Wölkisch und Lehnitz ereignete sich gestern gegen Mittag ein schwerer Verkehrsunfall dadurch, daß sich an einem Personenkraftwagen in voller Fahrt ein Radreifen löste und der Wagen, in welchem sich zwei Dutziger Herren befanden, in den Graben stürzte. Einer der beiden Insassen (2 Brüder) trug erhebliche Verletzungen davon und mußte dem Krankenhaus ausgeführt werden, während der andere Insasse scheinbar mit dem Schreden davongekommen ist. Das Auto wurde stark beschädigt.

\* Döbeln. Was bei der Saalhalle bewußt wurde. Es wurden zerstört: genau 30 Stühle, 4 Tische, 160 Biergläser, 80 Teegläser, 20 Gläser dazu, 80 Wassergläser, 18 Teller, 80 Kaffeekessel, 24 Tassen, 80 Sauerbrunnflaschen, 40 Vimonadenflaschen! Außerdem wurden noch 170 weitere Stühle beschädigt, das Reparatur erforderlich ist! — Fürwahr eine traurige Bilanz.

\* Nossen. Selbstmordversuch. Freitag morgen in der 5. Stunde unternahm ein biefliger Geschäftsmann einen Selbstmordversuch. Am Schloß saß er auf die ab-

ohne sein Ziel zu erreichen. Schwer verletzt wurde er ins Kreiskrankenhaus Nossen überführt, wo die beiden Geschworenen auf operativem Wege entfernt wurden. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

\* Nossen. Reichsbahn-Oberleitföhrt. Richter feierte am 1. Oktober sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß begrüßte ihn der Vorstand mit Worten des Dankes und der Anerkennung für seine treuen Dienste und überreichte ihm ein Glückwunschrück vom Reichspräsidenten und der Generaldirektion. Seine Mitarbeiter ehren den Jubilar durch Geschenke.

\* Dresden. Personalismus aus der inneren Verwaltung. In den dauernden Ruhestand versetzt wurden Ministerialrat Dr. Oppitz beim Landeslandwirtschaftsamt, Dr. Arnsmann, Ober-Regierungsmedizinalrat Besitzkonsul in Chemnitz, und Dr. Voermann, "unterrichtungsmedizinalrat und Besitzkonsul in Annaberg. Ansetzt wurden Dr. Müller als Bezirkssatz mit der Aufsichtsbehörde Regierungsmedizinalrat in Glauchau und Dr. Weigel als Regierungsmedizinalrat bei der Landeskasse für öffentliche Gesundheitspolizei. Der Vorstand der Sparkasse Dresden, Regierungsmedizinalrat Dr. Hirschthal, ist auf sein Amt entlassen entlassen worden.

\* Dresden. Rölli-Diebstahl. Am Hauptbahnhof wurde Freitag vor einem Geplätschtrswagen ein Paket gestohlen, in dem sich 14 Ullis, 4 Wurmelsäcke und eine Wurmelsacke befanden. Auch von einem Speditionsgeschäft auf der Rosenstraße wurde ein Ballen mit 36 Stück Bettstühlen entwendet. Ferner wurde auf dem Hauptbahnhof ein 81 Jahre alter Mann beim Geplätschtraben überrascht und festgenommen. Ihnen konnten noch 18 derartige Diebstähle nachgewiesen werden.

\* Dresden. Verlagsnachrichten. Mit dem 30. September ist im Geschäftsbereich des Finanzministeriums der Ministerialdirektor Grohmann in den dauernden Ruhestand versetzt worden. Ferner wurde der Direktor des Staatlichen Grundstücksamtes Krause in den dauernden Ruhestand versetzt. Im Geschäftsbereich der Verwaltung sind zum 1. Oktober versetzt worden Regierungsrat Dachsel vom Gerichtsamt Leipzig nach Bautzen und Regierungsrat Mauersberger vom Gerichtsamt Bautzen nach Leipzig. Die Postkasse Grimma ist am 1. d. M. mit der Postkasse Plaue vereinigt worden.

\* Dresden. Die tödlichen Unfälle. Am Sonnabend nachmittags scheiterten auf der Nossener Brücke die Überdecke eines Kofferautos vor dem vorsichtig ausgetriebenen Dampf einer Lokomotive und gingen durch. Sie durchbrachen das Brückengeländer, blieben aber auf der Brücke hängen, wobei die Wagendeckel brach. Die Feuerwehr beseitigte den angerichteten Schaden. — Auf der Nürnberger Straße stürzte sich gestern ein etwa sechsjähriger Mann aus unbekannter Ursache aus dem zweiten Stockwerk in die Tiefe. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

\* Dresden. 2 Frauen bei einer Benzinexplosion tödlich verletzt. Am Sonnabend 18.44 Uhr wurde die Feuerwehr nach Luther Straße 110 alarmiert. Dort hatte in einer Küche des ersten Stockes eine Benzinexplosion stattgefunden. Beim Waschen mit Benzin in einer Waschschüssel hatten sich Benzindämpfe gebildet, die sich an der Glut im Ofen entzündet hatten. Eine 48jährige Frau und deren 17jährige Tochter erlitten schwere Brandwunden am ganzen Körper. Außerdem wurden Kleidungs- und Wäschestücke wie Einrichtungsgegenstände in Brand gesetzt und Türen, Fußböden, Decke und Fenster beschädigt. Die Verunglückten wurden nach Versehen mit der ersten Hilfe in das Krankenhaus gebracht. In der Nacht zum Sonntag sind die beiden Frauen dort ihren Verlegungen erlegen.

\* Freiberg. Rat gegen Stadtverordnete. Die lehrende Stadtverordnetenlistung beklagte sich erneut mit der Frage der Übernahme einer städtischen Bürgschaft von 26.500 RM. für Baudarlehen an die Gemeinnützige Alttengenossenschaft für Angestelltenheimstätten (Gagfa). Das Kollegium hatte die Bürgschaft abgelehnt, weil durch die Häuser die Wohnungsnachfrage nicht bedient werden. Gegen diesen Beschluss hatte der Rat Einspruch erhoben, weil die Ablehnung der Bürgschaft einen schweren finanziellen Nachteil für die Stadt bedeutete. Sie habe nur die Kosten des Proiectes zu zahlen, den sie nach Lage der Dinge bestimmt verlieren würde. Trotz der Vorstellungen des Rates beschloß das Kollegium ernst mit 17 gegen 17 Stimmen bei einer Enthaltung, die Bürgschaft abzulehnen. In der Stadtverordnetenlistung kam es gelegentlich der Debatte über diesen Punkt wieder zu kürzlichen Auseinandersetzungen zwischen SPD, KPD und Nationalsozialisten.

\* Binnwald. Der lebte Vokillon. Hier starb im Alter von 65 Jahren der Briefträger Franz Schmidt. Er hatte 32 Jahre lang täglich die Briefpost von Binnwald nach Teplice bzw. Giswald befördert. Mit ihm ist einer der letzten Vokillone des böhmischen Ergebirges heimgegangen.

\* Bautzen. Einweihung des "Hauses der Kunst" in Bautzen. Unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste erfolgte hier am Sonntag die feierliche Einweihung des Erweiterungsbau des Bautzner Stadtmuseums, das als Provinzialmuseum der Überlauf den Charakter eines "Hauses der Kunst" in sich trägt.

\* Bittau. Die Notfälle. Die Stadtverordneten beklagten sich in der letzten Sitzung mit der geplanten Winternotfälle. Bürgermeister Dr. Nohlenburg teilte mit, daß die bereits eingesetzte Hilfsaktion schon 15.000 Mark erbracht habe und forderte zur tatkräftigen Unterstützung des armen Werkes auf. Unter Ablösung der kommunalen Anteile wurde die Ratsvorlage über Billigung von 10.000 Mark für die Spaltung und 8.000 Mark für Brotbillsen angenommen. Ferner beschloß die Stadtverordneten, die Ratskosten für katholische Beamte und die Gebammendenunterstützungen gemäß den Bestimmungen der Notverordnung herabzulehnen. Der Vorstand des Ausschusses für die Winternotfallschäfe, Dr. Hunger, rief einen öffentlichen Aufruf an alle Einwohner Bittaus auf Unterstützung der Haussammlung.

\* Böda. Im letzten Jahr entstanden. Die 26 Jahre alte Gertrud Rieß erlitt beim Waschen am Dorfbach in Altlobau einen Krampfanfall, so daß sie mit dem Kopf ins kalte Wasser fiel, aus dem sie sich nicht wieder erheben konnte. Man fand sie tot auf; Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. — Am Freitag wurde im Wasserloch eines Steinbruchs bei Biersdorf ein schwäbischer Angehöriger, der bei der Kartoffelernte beschäftigt war, ertrunken aufgefunden. Der Bergang des Unglücks bedarf noch der Aufklärung.

\* Wurzen. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Ein schweres Unglück, beim der 28 Jahre alte Hölzer Vogel sprang aus Wagen zum Dach hin, ereignete sich in der Kartoffelfabrik des Bautzner Wirtschaftsvereins. Beim Eingang eines Elevators schnellte das Förderband plötzlich nach vorne, wodurch der Klinkebeil zurückgeschleudert und den Hölzer an den Kopf traf. Wenige Minuten nach dem Unglück verstarb Vogel.

\* Böhlen. Ein Rauchwarenlager in Gläsern. Am Sonnabend gegen 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück "Am Hallischen Tor" Nr. 12 gerufen. Es brannte in dem im dritten Stockwerk des Hinterhauses gelegenen Rauchwarenlager des Firma "Eduard Gläser". Unter eine-

sekunde von zwei Löschwagen und Verwendung von zwei Schlauchleitungen dauerten die Lösch- und Aufräumungsarbeiten bis 9.30 Uhr. Während der Gebäudeschaden sich nur auf einige Hundert Mark beliefert, wird der Schaden an Rauchwesen — es handelt sich in der Hauptsache um rohe Lammfelle — auf Summen angegeben, die sich zwischen 25.000 und 50.000 Mark bewegen.

\* Chemnitz. Jugendlicher Selbstmord. In der Vorstadt Borna wurde Sonnabend morgen am Bahnhof der Industriebahn die Leiche eines 12-jährigen Knaben aufgefunden. Der Knabe war vom Rumpf getrennt. Anscheinend ist der Tod schon Freitag abend eingetreten. Nach den amtlichen Feststellungen hatte sich der Junge, der in Borna wohnte, allein in sein nach von einem Jupe in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen. Der Grund ist noch nicht bekannt.

\* Chemnitz. tödlicher Verkehrsunfall. Sonnabend nach gegen 1½ Uhr ist auf der Kreuzung der Moritz- und Wiesenstraße eine landwirtschaftliche Kraftwagen mit einem Motorrad zusammengefahren. Der Fahrer des Motorrades, ein 25 Jahre alter Kaufmann, sowie ein 31 Jahre alter Schlosser, der auf dem Sozialbus fuhr, wurden schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Der Knabe ist der Schlosser kurz darauf gestorben.

\* Chemnitz. Liquidation der Sächsischen Maschinenfabrik vorw. Mich. Hartmann. Die Liquidation der Sächsischen Maschinenfabrik vorw. Mich. Hartmann A.G. in Chemnitz entwickelt sich nach dem jetzt ausgearbeiteten ersten Liquidationsbericht beständig. Grundstücke und Gebäude im Buchwert von 2.905 Millionen sind noch nicht verwertet; der Verkauf der Betriebsabteilungen ist durchgeführt; die Aktienkästen sind zum größten Teil eingegangen; die Liegenschaftsbüder sind alle bezahlt; die Bankabfuhr hat sich um über 2 Millionen Reichsmark erhöht. Im Liquidationsstabe sind an Handlungskosten aufgewandt worden 1.053 Millionen, für Steuern und soziale Lasten 0.338, für Diskont, Skonto und Zinsen 0.199 Millionen. Ende Januar 1930 waren alle Liegenschaftsaufträge, auch die zukünftigen erledigt, so daß um diese Zeit auch die letzte Betriebsabteilung stillgelegt werden konnte. Die Höhe der Handlungskosten wird damit begründet, daß zunächst ein erheblicher Teil der Angestellten mit langjährigen Verträgen abgelöst werden mußte und daß darüber hinaus auch die Eledigung der Liquidationsaufträge Kosten naturgemäß verursacht habe.

\* Klingenthal. Kircheneinbruch. Sonnabend nacht wurde in die katholische Kirche ein Einbruch verübt. Die Opferboxen wurden erbrochen und ausgeraubt. Das Tabernakel, worin die goldenen Messgeräte aufbewahrt werden, mit einer Spitzbake aufzubrechen, ist den Tätern nicht gelungen. In den Opferboxen befanden sich nur geringe Beträgen. Die Einbrecher stammen vermutlich aus der Tschechoslowakei.

\* Aue. tödlich überfahren. Freitag abend wurde der 56 Jahre alte Professor Hermann Lein auf der Kreuzung der Schneeberger, Schiller- und Goethestraße von einem Personenkarrenwagen, der nur einsitzig beleuchtet war, angefahren. Er wurde zunächst auf den Kübler geworfen und dann nach etwa achtzehn Metern auf die Straße geschleudert. Lein erlitt Schädel- und Beckenbrüche. Er starb bald nach seiner Einlieferung ins kleine Stadtkrankenhaus. Der Führer des Personenautos versuchte, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davonzulaufen, wurde aber verfolgt und auf Oberschlemauer fließ getötet. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Kaufmann Georg Herbert Bretschneider aus Wilau.

\* Kirchberg. Schwerer Betriebsunfall. Der Anhaber der Spinnereifirma A. G. Hirsh in Gundersdorf, der 62 Jahre alte Paul Hirsh, verunfallte in der Fabrikstube seines Betriebes dadurch tödlich, daß er von einem Brett abrutschte und ins kalte Wasser fiel. Vermutlich infolge des Schrubs erlitt er einen Schlaganfall, der seinem Leben ein Ziel setzte.

\* Böckau. Gelddiebstahl im Stadthaus. Freitag nach drangen Einbrecher nach Bettkammern einer Fensterreihe in die Geschäftsräume des Stadtbauamts. Im Kastenraum wurde der Geldkasten umgelegt und aufgebrochen. Auf einer darin befindlichen Geldtasche, die erbrochen wurde, ist ein Betrag, dessen Höhe noch nicht feststeht, gestohlen worden.

\* Böckau. Vermummlos. Auf dem Brückenbergbergischacht wurde der 33 Jahre alte Bergarbeiter Paul Jochsheimer von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und getötet. Ein weiterer Bergmann wurde zur Seite geschleudert und schwer verletzt.

\* Tetschen a. E. Diphtherie-Epidemie in Tetschen. Hier mußten zwei Schulen wegen Diphtherieerkrankungen zahlreicher Schüler geschlossen werden. Die Seuche hat bis jetzt zwei Todesopfer gefordert. Es sind einige neue Erkrankungen zu verzeichnen.

## Unter der Spornotverordnung.

\* Dresden. Das von der Staatsanwaltschaft herausgegebene Gemeinnützige Ministerialblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern zur Ausübung von Kapitel I des dritten Teils der Verordnung zur Sicherung des Staatshaushalts und der Haushalte der Gemeinden, sowie neue Richtlinien über Heilstättenbetreuung bei Dienstwohnungen. Vom Ministerium des Innern werden Richtlinien für die Befolzung der Beamten beiden Staatstheatern bekannt gegeben. Darauf wird für die Feststellung des Grundgehalts dieser Beamten u. a. bestimmt: Für den Generalaufsichtsrat (Kapellmeister) wird das Grundgehalt von Fall zu Fall festgelegt. Für den Direktor des Trachtenwesens beträgt es nicht über 11.600 Mark, für den ersten Konzertmeister bei der Musikkapelle Kapelle (Chordirektor) nicht über 8.400 Mark, für den Musikdirektor beim Schaus

# Amtliches

Die Ehrengabe für den öffentlichen Verkehr ist bei der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksverband Großenhain vom 12. Oktober 1931 ab bis auf weiteres.

von Montag - Sonnabend während der Geschäftsstunden

von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags festgelegt worden.

Die Kosten sind für den öffentlichen Verkehr Sonnabends nur bis 1/2 Uhr geöffnet.

Bauarbeitsstunden werden Dienstags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. abgehalten.

Während der Geschäftsstunde nachmittags (Montags bis Freitags von 1/2 - 6 Uhr bleiben die Diensträume für den öffentlichen Verkehr geschlossen).

Ausnahmen von der Sprechzeit werden im Interesse des inneren Dienstes und mit Rücksicht auf den sich fortsetzende steigenden Geschäftsverkehr in Zukunft nur in dringenden Fällen zugelassen.

134 A. Großenhain, am 5. Oktober 1931.  
Amtshauptmannschaft. Bezirksverband.

In das hierige Handelsregister ist am 8. Oktober 1931 eingetragen worden auf Blatt 747: Steinantfabrik Goldig, Aktiengesellschaft, Abteilung Strehla o. d. Elbe in Strehla. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Juli 1907 festgestellt. Er ist abgängig worden durch den Nachtrag vom 2. September 1907 und durch die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 30. März 1912, 28. September 1916, 14. März 1918, 25. September 1918, 15. September 1920, 22. November 1920, 16. März 1921, 20. Oktober 1921, 14. September 1922, 23. März 1923, 24. April 1923, 5. Juni 1924, 22. Dezember 1924, 26. Mai 1926, 14. Mai 1928, 22. Mai 1931. Gegenstand des Unternehmens ist a) die Uebernahme und Fortführung des unter der Firma Karl Ann. Sichau in Goldig bestehenden Geschäftes, b) die Fabrikation und der Vertrieb von Steinant und anderen Tonwaren sowie ähnlicher Artikel, c) der Betrieb und ektl. Erwerb damit zusammenhängender Geschäfte und anderer Unternehmungen, beim die Beteiligung an solchen. Das Grundkapital beträgt 3405000 Reichsmark. Es ist einzgeteilt in 17000 Stück auf den Inhaber lautende Stammmakten zu je 200 Reichsmark und 50 Stück auf den Inhaber lautende Vorzugsmakten zu je 100 Reichsmark. Die Vorzugsaktien erhalten bei der Gewinnverteilung 8 v. H. Dividende im voraus vor den Stammmakten. Bei einer Auflösung der Gesellschaft erhalten die Vorzugsaktien 130 v. H. ihres Nennwertes im voraus. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch eine malige Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Einberufung der Generalversammlung der Aktionäre erfolgt vom Aufsichtsrat durch öffentliche Bekanntmachung unter Angabe der Tagesordnung. Alleiniges Vorstandsmitglied ist der Fabrikdirektor Karl Hermann Otto Sebe in Goldig. Beamtprokuratur ist erteilt a) dem Direktor Edgar Walther Verndt, b) dem Kaufmann Georg Oskar Weidel, c) dem Kaufmann Otto Oskar Franz, d) dem Direktor Ernst Kurt Ritsche, alle in Goldig. Jeder von ihnen darf die Gesellschaft nur gemeinschaftlich mit einem

anderen Prokuristen vertreten. Alle Erklärungen, insbesondere die Rechnung der Firma sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie, falls der Vorstand aus einer Person besteht, entweder von diesem allein oder von einem Prokuristen oder, wenn mehrere Prokuristen bestehen, von zwei derselben gemeinschaftlich und, falls der Vorstand aus mehreren Personen besteht, entweder von zwei Mitgliedern derselben oder von einem Mitglied und einem Prokuristen oder von zwei Prokuristen abgegeben werden.

Amtsgericht Riesa, den 8. Oktober 1931.

## Das städtische Warmbad

soll gegebenenfalls verkauft werden.

Interessenten geben wir anheim, entsprechende Vorschläge nach etwa vorausmender Besichtigung und persönlicher Rückfrage bis zum 20. Oktober 1931 einzureichen bei dem

Stadtrat Hammelsch. / Za.

## Für die beginnende Pflanzzeit

empfehlen wir unsere reichhaltige Auswahl aller Arten

## Obstbäume, Beerenobst usw.

in der bekannten vorzügl. Qualitätsware.

Besichtigen Sie bitte unsere Bestände — ein Bericht wird Sie bestimmt von der Güte des Materials überzeugen.

### Wesentl. Preisermäßigung!

ständiges Lager in 1a Baumfällen.

## Gartenbaubetrieb Hammelsch.,

Schützenstraße 21. — Fernruf 389.

## 12. Zwingelotterie

Gesamtgebidgewinne 180000 RM

Ziehung bestimmt 10. u. 12. Oktober 1931

Lose zu 1 RM. bei allen Kollektoren oder direkt vom Heimatgesch. Dresden-A. 1, Schloßgasse 24 Postscheckkonto Dresden 15835, Stadtbank Dresden 610



## Geraer Schwarzbier nährkräftig und fein

soll stets der Trunk unserer Mahlzeiten sein.

Geraer Schwarzbier ist zu haben bei Julius Ebert, Riesa, Grenzstraße 17. Biergroßhandlung und in allen einschlägigen Geschäften.

# Capitol Riesa

Ab heute Montag bis Donnerstag  
des Meisterregisseurs Lupu Pick  
erster und letzter Tonfilm . . .

Vorführungen: 7 und 9 Uhr

# Gassenhauer

Das Schicksal fünf armer Hofsänger, die durch einen Gassenhauer ihr Glück machen. Der Hauptschlag der Films: „Sie heißt Marie“, der Gassenhauer von morgen. Einer der interessanten und technisch vollkommenen Tonfilme, die bisher gezeigt wurden.



Zur Einführung unseres

## Tha-Ga-Vacuum-Kaffees

(Luft leer gepackt)

verfolgen wir vom Montag, d. 5. Okt.  
bis einschließlich Sonnabend, d. 17. Okt.

1 Paket Karlshader Kaffee - Gewürz  
für jede gekaufte Vacuum-Dose.

Wir empfehlen außerdem unsere

hervorragenden Röstkaffee - Mischungen  
in der Preislage von RM. 2.20 - 4.60.

## Thams & Garfs, Riesa

Köstritzer Schwarzbier ist etwas für Sie,  
Es bildet Vital und schafft Energie.

Heute ist auf meinem Lager-  
platz (hintern Schlachthof)  
ein Wagen

### Industrie-Speisekartoffeln

eingetroffen. Die Kartoffel  
stammt von einem sehr  
milden Gemüseboden und  
ist dementsprechend von aller-  
bester Qualität.

Alfred Vostrach, Riesa-  
Neugrätz, Grenzstr. 720.

Ihre Vermählung beeinträchtigt sich anzuseigen

**Fritz Arnold und Frau**  
Hilde geb. Tillig

Moritz

5. Oktober 1931

Heyda

**Unterricht:** Sither, Ban-  
doline, Klav., Gitarre, Walzgitarr f. Kind-  
er u. Erwachsene. Instrumente liefern wir und wird  
Eigenamt d. Schülern. Wer schon ein Instrument besitzt, er-  
hält auch Stunde. Anmeldung  
u. Auskunft: Riesa, Bür-  
gergarten, Dienstag 4 - 7.  
Lehr-Institut Gräfe & Kühn.

**Hausverkauf in Riesa.**  
Todesfallshalber Haus bei  
freimegdender Wohnung  
 sofort billig zu verkaufen  
Paul Jähnig, Stolzgstr. 11.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme und den herrlichen Blumenstrauß  
beim Hinscheiden unseres lieben Entschla-  
nen, sowie für das freiwillige Tragen zur  
letzten Ruhestätte durch den Gemeinderat  
zu Blochwitz legen wir allen unseren  
aufrechten Dank.

Blochwitz 6. Stauchitz, d. 5. Oktober 1931.

**Jr. Martha verw. Reimer  
und Rinder.**

Urteile Sonnabends in Riesa

## Violin-Unterricht

Konzertstr. Erich Barth, Dresden-A.,  
Cottnerstraße 7.  
Ref.: Studientrat Schönebaum, Riesa,  
Oberl. Rott, Olchau.



## Neue Fahrpläne

in Taschenformat

für Eisenbahn  
mit Preisverzeichnis  
für Sonntagsfahrtkarten,  
städt. und staatl.  
Kraftwagenverkehr,  
Dampfschiffverkehr

### Stück 20 Pf.

zu haben in der  
Tageblatt-  
Geschäftsstelle  
Riesa, Goethestr. 59

## Bücklinge Pfund 32 Pf.

empfiehlt  
Paul Pfeifer  
Hauptstraße 93.

Ein Wagen reiner, gebrannter und gemahlener

## Ja Düngekalk

(also kein Mergel oder minderwertiger  
Abfallkalk)

nochmals frisch eingetroffen bei:

A. G. Hering & Co., Riesa,  
Elbstraße 4.



## Vereinsnachrichten

Turnverein Riesa (D. T.) e. V. Morgen Dienstag  
21.30 Uhr Vereinsversammlung.  
Sächs. Militärverein I Riesa. Dienstag, 6. Okt.,  
abends 8 Uhr, Monatsversammlung. Kalender  
Ausgabe. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.  
Regler-Verein Riesa (D. R. V.). Morgen Dien-  
tag 1/8 Uhr Generalversammlung im Regler-  
heim. Erscheinen aller ist Pflicht.

## Dr. Nicolai

verreist auf 10 bis 14 Tage.  
Vertreter: Herren Dr. Recke und  
Dr. Festner.

**Warning!**  
Ich warne hiermit jedermann, Frau Anna Emma  
Schön etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.  
**Johannes Schub,**  
Schillerstraße 52, 1.

**Schönes Zimmer** sofort zu  
vermieten.  
zu erste im Tagebl. Riesa.

**4000 Mark**  
gesucht als höhere Hypothek  
auf ein Miethaus in  
bester Lage Riesa, mit  
Gärtchen, St. Garage, Gar-  
ten, zu verkaufen.  
Offeren erb. unt. N 1246  
an das Tageblatt Riesa.

**2500 Mark**  
als 1. Hypothek auf Schulden-  
freies Grundstück zu leihen  
gelingt. Off. unt. N 1246  
an das Tageblatt Riesa.

**Miethaus**  
in besserer Lage Riesa, mit  
Gärtchen, St. Garage, Gar-  
ten, zu verkaufen.  
Offeren erb. unt. N 1247  
an das Tageblatt Riesa.

7. 10. 1931, 8 Uhr  
Beratung III. Wichtig!

Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.

**D.H.V.**  
Dienstag  
den 6. 10. 31  
8 Uhr  
im Heim, Bahnhofstr. 11

Monatsversammlung  
mit Vortrag des Rollig.  
H. Döbelt, Leiter der Be-  
sitzstellenvermittlung für

Mitteldeutschland: „Die  
tausendjährige Stellen-  
vermittlung des D.H.V.  
eine Spitzenleistung der  
Organisationskunst“.  
Der Vorstand.

7. 10. 1931, 8 Uhr  
Beratung III. Wichtig!

Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.

## Eine Rede Dr. Dingeldehs.

\* Schleswig. Sonntag nachmittags sprach der Führer der Deutschen Volkspartei anlässlich des Provinzialparteitages auf einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Volkspartei in Schleswig. Dingeldehns führte dabei unter anderem aus: Das Schicksal des deutschen Volkes könne nicht von heute auf morgen gebannt werden. In Deutschland hätten wir zur Zeit die Verfälschung des privatwirtschaftlichen Systems mit sozialistischen Gedankenpäppen. Baubermittel zur Befestigung gebe es nicht. Man müsse sich in Deutschland entscheiden, ob man wirtschaftlich den Weg der freien Wiedererlangung der Verantwortung gehen wolle. Brünning habe unfehlbar das Verdienst, die Arbeitslosenversicherung einer Revision unterzogen zu haben. Von 6½ bis 7 Millionen Erwerbslosen würden in diesem Winter nur ein Drittel von der Erwerbslosenversicherung betreut. Die anderen würden der gemindelnden Wohlfahrt oder der Arzneifürsorge zur Last fallen. Unter diesen Umständen sei die Frage auftauchen, ob das heutige Versicherungssystem noch aufrechtzuhalten sei. Aber trotz aller anfänglich guten Anläufe habe die Regierung Brünning den Fehler begangen, hinter der Entwicklung der Dinge herzulaufen. Es sei heute in Deutschland so, dass vom deutschen Volkseinkommen nahezu 80 v. H. in irgendwelcher Form durch die öffentliche Hand laufe. Man müsse unbedingt zu einer Serrung der Selbst- und Produktionskosten kommen. Deutschland könne den Weg, den England eingeschlagen habe, nicht gehen und müsse unbedingt den Goldkurs der Mark aufrechterhalten. Eine Binnenwährung sei abschleppen, da sie nach kurzer Zeit eine weite Inflation im Gefolge haben müsse. Das deutsche Pfund könne mit dem französischen nur auf dem Boden einig werden, den es dem nationalen Ehrgeschäft und der Zurückhaltung seiner Ehre und Freiheit schämt. Nur auf diesem Boden könne der Weg zur Verständigung gefunden werden. In Kreisen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei rechte man es sich als Verdienst an, proletarische Programmpunkte auf die Fahne geschrieben zu haben. Die Geschichte werde ein nationalsozialistisches Verdienst nur dann würdigen, wenn es sich zeigt, dass die Führer dieser Bewegung große Maßen aus den sozialistischen Rahmen herausgeholt hätten. Ein Zusammensetzen mit der Rechten in einer etwaigen neuen Regierungskoalition werde er nicht ablehnen, da jede gebotene Hand zu positiver Mitarbeit und zur Rettung des Vaterlandes erarbeiten werden müsse. Aber auf einen Planwechsel könne er sich nicht einlassen. Zunächst müsse die politische Demokratie erfolgen und das gemeinsam in erkämpfende Ziel fest umrissen werden.

## Neue Kampfziele des Annadeutschen Ordens.

Einberufung einer Nationalversammlung gefordert.

o.d. Der Annadeutsche Orden von Rheinland und Westfalen veranlasste am Sonnabend und Sonntag eine Reichsreform-Konferenz in Essen, bei der außer dem jungen deutschem Führer Mahraun auch ein Vertreter des Bundes für Erneuerung des Reiches und der Frankfurter Reichsreformer A. Weibel sprachen.

Mahraun handelte die neuen Kampfziele, die der Annadeutsche Orden aufgestellt hat. Sie fordern, dass die bisherigen unorganischen Ländereienzen zu beseitigen seien. Das Reich müsse unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und kulturellen Besonderheiten in 12 Stammeländer aufgliedert werden. Als Grundlage der Volksvertretung dürften nicht mehr Parteien gelten, vielmehr hätten die von den Staatsbürgern unmittelbar gewählten Gemeindevertretungen ihre staatspolitischen Aufgaben zu übernehmen. Von den Gemeindevertretungen seien die Kreisvertretungen zu wählen, von diesen die Landesvertretungen, die ihrerseits den Reichstag zu wählen hätten. Die Wirtschaft müsse, so forderte Mahraun weiter, in einer Wirtschaftskammer ihre Vertretung finden, die im Zusammenwirken mit der Reichsregierung die Volkswirtschaft planmäßig zu führen habe. Die Großverkehrsirtschaft, die Großkraftwirtschaft und die Rohstoff erzeugenden Industrien müssten aus der privaten Hand in die unmittelbare Wirtschaftsführung des Staates überführt werden. Für die Jugendlichen sei eine allgemeine gleiche Volksdiplomatisierung durchzuführen. Die geeigneten Flächen der Großlandwirtschaft seien in Bauernland umzuwandeln. Ferner sei die Stadtrandflucht in großem Umfang zu fördern. Außer diesen Maßnahmen müsse auch eine deutsche Währungs- und Kreditpolitik der Befreiung der Arbeitslosigkeit dienen, ohne auf die willkürlichen Gesetze der Goldbindung Rückicht zu nehmen. Schließlich fordern die Kampfziele Mahrauns den Reichspräsidenten v. Hindenburg auf, unter Ausbildung der Parteien eine neue Nationalversammlung einzuberufen, um die Neugliederung sowie die politische und wirtschaftliche Neuordnung des deutschen Reiches durchzuführen.

## Die Wahlen zum Stadtparlament in Gersdorf.

\* Gersdorf. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis der am Sonntag erfolgten Wahlen zum Stadtparlament verteilten sich die Mandate wie folgt: Sozialdemokraten 5 (bisher 9), Bürgerliche 3 (bisher 7), Nationalsozialisten 7 (bisher 1), KPD 4 (bisher 2), Kommunistische Opposition 0 (bisher 0). — Damit ist die bisherige Herrschaft des Marxismus in Gersdorf gebrochen.

## Reine Ausdrucksarbeit der Nationalsozialisten.

o.d. Berlin. Die Nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat an ihre Mitglieder eine Mitteilung ergeben, in der es heißt: Im Konsequenz der im Frühjahr gegebenen Erklärung geben wir Nationalsozialisten am 13. Oktober nur in den Reichstag um die Regierung zu stürzen, und werden uns nicht zu regelmäßiger sogenannter parlamentarischer Tätigkeit verleiten lassen, ebenso wenig werden wir Nationalsozialisten uns an den Arbeiten in den Ausschüssen beteiligen. Erst wenn der Sturz der Regierung gelungen und dadurch eine neue Situation geschaffen ist, werden wir unsere Stellungnahme zur Reichstagsarbeit erneut festlegen.

## Das Landvolk für politische Selbständigkeit.

o.d. Berlin. Zu den in letzter Zeit wiederholt aufgetauchten Meldungen über Vereinbarungen der Parteien zwischen Zentrum und Deutschnationalen wird von der Parteileitung der Landvolk-Partei folgendes erklärt: Zwischen einzelnen Persönlichkeiten der Wirtschaft und Politik der verschiedenen Richtungen haben in den letzten Wochen persönliche Aussprachen stattgefunden, die nicht, wie behauptet wird, die Gründung einer neuen Partei zum Ziel hatten, sondern lediglich einer Vereinbarung der Lage und dem zwanglosen Meinungsaustausch dienen sollten. Wenn einzelne Persönlichkeiten aus

# Das englische Währungsdrumma.

## Seine Auswirkung auf die deutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik.

o.d. Die Krise des englischen Pfundes ist ein Ereignis von großer wirtschaftlicher Tragweite. Sie hat den vielen Krisenknoten, die bereits seit zwei Jahren bald dies, bald jenes Glied des weltwirtschaftlichen Organismus in Fieberzuckungen versetzt haben, eine neue und besonders wichtige Erkrankung hinzugefügt. Sie beleuchtet besonders eindrucksvoll die Versteifung, die durch eine langwierig verschleppte und auf die Spize getriebene internationale Verchuldung verursacht ist, und die Gefährlichkeit einesseitiger Goldanhäufung und Kapitalauflaufmengebildung in Ländern wie Frankreich und den Vereinigten Staaten, die sich heute wie Gestalten der Wirtschaft und Finanz abscheiden und wähnen, so dem Getrimm der Krisenschlacht entgehen zu können. Wenn überhaupt, so müsste die Erkrankung dieser Krise, die in alle Zonen und Winkel der Welt greift, endlich zu positiven und schnellen internationalen Vereinbarungen führen, die in großkalriger Weise das Gewirr der Weltverschuldung ausbrechen, die aus dem Krieg stammenden politischen Schulden abtreten und für einen vernünftigen Kapitalausgleich zwischen in Gold existierenden und an Kreditmangel dahinsiechenden Ländern sorgen. Aber darüber hinaus stellt sich die Frage: Hat die Krise des Pfundes auch Rückwirkungen auf die deutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik? Zurzeit weiß man noch nicht, was die Engländer machen werden. Wir wissen weder, wann sie die Bindung des Pfundes an das Gold wieder einführen, noch auf welchem Goldstand sie das Pfund stabilisieren werden. Gleich den Fall, das Pfund würde in nächster Zeit wieder auf den früheren Stand gebracht und dauerhaft befestigt, so bliebe zwar der bringende Nutzen internationalen Maßnahmen der Neuordnung und Zusammenarbeit. Aber die deutsche Wirtschaftskrise könnte dann die Pfundkrise als eine kurze, dramatische Episode zur Kenntnis nehmen, die zwar vorübergehend alarmierte, aber keine besonderen innerdeutschen Maßnahmen notwendig machte. Wenn aber das Pfund auch weiterhin stabil bleibt oder auf einem niedrigeren als dem alten Goldstand ansteigen und befestigt wird, entsteht für die deutsche Wirtschafts- und Sozialpolitik eine ganz neue und kritische Lage.

In diesem Falle würden wir höchstwahrscheinlich mit einer starken Belebung der britischen Wirtschaft und Ausfuhr zu rechnen haben, vielleicht auch mit einer inflatorischen Produktionsausweitung der nordischen Staaten. Schon jetzt taucht diese Möglichkeit drohend am Horizont auf. Wir kennen die exportstimulierende und einflussnehmende Kraft einer Inflation und niedrigerer Saluten. Wir wissen andererseits, dass die Steigerung unserer Ausfuhr, die wir seit einem halben Jahrzehnt zu verzeichnen haben, die einzige Zugabe unseres Not ist und dass wir mit allen Kräften trachten müssen, unsere Handelsbilanz aktiv zu halten. Ein Rückgang unserer Ausfuhr würde uns die Verdienstquelle verstopfen, aus der allein wir unsere Verpflichtungen tilgen können. Sie würde unsere Arbeitslosigkeit steigern und uns aussichtslos auf einen erschöpften Binnenmarkt zurückwerfen.

Bei der Frage, wie wir dieser Gefahr begegnen können, taucht für manche Kreise verloren die Verlösung auf, ebenfalls „in Inflation zu machen“. Es gibt sogar Stimmen, die das englische Währungsdrumma als einen klugen,

einem machiavellistischen Schachzug auffassen, den wir nachahmen sollten. Sie wollen nicht recht wahrhaben, dass auch das mächtige Großbritannien in Schwäche verfallen, dass auch die oft so kluge britische Politik einmal fehlerhaft oder unfähig sein könnte. Eine Nachahmung des britischen Schrittes, eine kleine deutsche Inflation, wäre aber noch mehr als ein Verbrechen am deutschen Volke und seinem Vertrauen zu Staat und Wirtschaft, nämlich eine grobe wirtschaftliche Dummkopferei. Wir lieben noch mehr Alleen, als England sie heute eingesetzt, und hätten keine seiner Chancen. Einmal sind fast alle unsere Außen Schulden und ein großer Teil unserer inländischen Verpflichtungen in Gold kontrahiert. Zum anderen hat das deutsche Volk noch eine Inflation in den Knochen und würde, ganz abgesehen von schwersten politischen Erkrankungen, durch eine prompte Flucht vor der Inflation auch die einzige Chance der handelspolitischen Auswertung einer deutschen Geldentwertung schnell zunehme machen. Oder glaubt man, dass durch irgendeine Autorität Preise und Löhne festzuhalten wären? Drittens würde der ohnehin geschwächte deutsche Kredit in der Welt den Todestakt erhalten. Die Pläne einer inflationistischen Kreditausweitung, die bislang in einigen Kreisen zirkuliert haben, sind bisher, wie es nicht anders zu erwarten war, abgewehrt worden. Man kann nur hoffen, dass auch der Hinweis auf die Entwertung des Pfundes solchen Plänen nicht von neuem Übermaß gibt.

Das unbestechliche Ablehnen jeder solchen Politik der „Verleiterung“, um mit den Worten des Kanzlers zu sprechen, verlangt aber auf der anderen Seite, dass wir den handelspolitischen Folgen einer Entwertung des Pfundes klar ins Auge sehen. Mit einer durch den Motor der Pfundentwertung fühlbar angestiegenen britischen und nordischen Produktion und Ausfuhr können wir bei dem Stand unserer Unfertigkeiten nicht konkurrieren. Wenn wir bisher noch immer lärmig gewesen sind mit dem Abbau unseres überbögten Unfertigengebäudes, so müssen wir jetzt mit aller Kraft von unserem Unfertigenniveau herunter. Wie müssen unseren Export voriorisch und auf natürlichen Wege befähigen, einen Ansturm fremder Geldentwertung einigermaßen zu bestehen. Wir müssen ein billig produzierendes Land werden. Uniofern bedeutet die Krise des englischen Pfundes einen Alarm auch für die deutsche Sozialpolitik und einen dringenden Appell zum schonen Handeln an die Regierung. Wenn sie bisher geobachtet hat, beispielsmässig die deutsche Lohnmasse in Bewegung zu setzen und der deutschen Wirtschaft hier weitere Entlastungen abzuholen, so kann sie sicher das Ende des Tarifrechtes über näherste und weitstellige wirtschaftliche Erwägungen gekostet hat, so wird sie diese ausweichende Politik angefischt der Vorgänge in England nicht mehr weiterführen können. Die deutsche Wirtschaft will keine Inflation, aber sie braucht eine schnelle und gründliche Entlastung, sie braucht billige Unfertigkeiten und Wendoigkeit, wenn sie gegenüber den neuen Trophäen und Anstrengungen bestehen soll. Die Krise des Pfundes klopft an das westabgeschlossene Tor der deutschen Lohn- und Tarifpolitik. Wird die Regierung die Mahnung verstehen? Wird sie das Tor aufmachen und der Wirtschaft den Raum und die Luft geben, den sie braucht?

## Die Reichstagskonferenz der SPD-Opposition.

Berlin, 5. Oktober.

Die Opposition der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die sich in Breslau zur „Sozialistischen Arbeiterpartei“ (SUP) zusammengeschlossen hatte, hielt in Berlin eine Reichstagskonferenz ab. Das Hauptreferat hielt Seydel, der auf die Vorgeschichte des Ausschlusses der Opposition aus der SPD einging. Er führte u. a. aus, ab 1. November werde in Berlin eine Tageszeitung der SUP, die „Sozialistische Arbeiterzeitung“, erscheinen. Nachdem Klaus Zweig über das Aktionsprogramm gesprochen hatte, erklärte Dr. Edelstein-Breslau, dass die SUP sich der Zweiten Internationale anschließen und mit deren linken Flügel zusammenarbeiten werde. Im Gegenzug zum Reichsbanner der SPD, fuhr der Redner fort, werde die neue Partei einen Sozialistischen Schuhband ins Leben rufen. Die Führung der Partei werde von Rosenfeld und Seydelis übernommen werden, von denen aber nur einer zu bestehen sei. Politische Beschlüsse von besonderer Tragweite sollten nicht von der Reichstagsfraktion, sondern von den Ortsgruppen gefasst werden.

Den Reihen der Landvolk-Partei waren unverbindlich teilgenommen haben, so ist daraus keinerlei Bindung in irgendeiner Richtung zu folgern. Die Partei wird in voller Freiheit ihrer Entschlüsse ihren Weg gehen. Nachrichten, die dahin geben, dass die Landvolk-Partei irgendwelche Bindungen eingegangen wäre, sind falsch.

## Zur Einschränkung des Zugabewesens.

Nach einer dem Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag gegebenen Mitteilung des Reichsministers der Justiz hat die Reichsregierung über den Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen noch keine Entschließung gefaßt. Hierauf hat der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag dem Reichsminister der Justiz erneut mitgeteilt, dass er es für dringend notwendig halte, eine Einschränkung des Zugabewesens im Wege der Notverordnung baldmöglichst vorzunehmen. Die Verabsiedlung des vorgelegten Gesetzentwurfs durch den Reichstag bei späterer Gelegenheit werde nicht für richtig gehalten, da das Zugabewesen sich nach dem Kammertag vorliegenden Berichten in immer keigendem Umfang als eine erhebliche Störung der öffentlichen Ordnung darstelle.

Der sachlichen Begründung der Einschränkung des Zugabewesens wird in der Eingabe an den Reichsjustizminister vermerkt, dass es sich im geschäftlichen Verkehr bei dem Versprechen oder Gewährung von Nebenleistungen unter der Bezeichnung „Zugabe“ in den meisten Fällen um eine Unlauterkeit handle, da eine derartige Bezeichnung bei dem Käufer den Anschein erwecke, einen den Kaufpreis übersteigenden Mehrwert zu erhalten. In erhöhtem Maße handele es sich insbesondere dann um eine Unlauterkeit, wenn im geschäftlichen Verkehr das Versprechen oder Gewährung von Nebenleistungen seitens des Verkäufers unter den Bezeichnungen „Gratiszugabe“, „Geschenk“ usw. erfolge. In den meisten dieser Fälle sei jedenfalls die Nebenleistung

\* Berlin. Am Sonntag wurde in der nach Berlin einberufenen Reichstagskonferenz an der 82 Vertreter aus dem Reich — darunter gewählte Vertreter aus 25 von insgesamt 321 Bezirken der sozialdemokratischen Partei und eine Reihe von Gästen teilnahmen, die „Sozialistische Arbeiterpartei“ gegründet. Zu gleichberechtigten Parteivorsitzenden werden gewählt: die Abgeordneten Seydel, Dr. Rosenfeld und Strabel. Außerdem wurden in den Parteivorsitzend gewählt Abg. Fortune, Dr. Edelstein-Breslau, Zweigling-Planer und Frau Dubois. Zu der Gründungstagung hatten die Unabhängige Arbeiterpartei Englands und der ehemalige Reichstagabgeordnete Ledebour Begrüßungsreden gehalten. Ledebour hat keinen und seiner Freunde Anschluss an die neue Partei in sichere Aussicht gestellt. Nach einer Rede von Seydel, der über die nächsten Aufgaben der neuen Partei sprach, erläuterte Dr. Edelstein-Breslau die Satzungen der neuen Partei. Einstimmige Annahme der neuen Partei gegenüber der SPD und der KPD enthielt.

Die Reichstagsfraktion beschloss ferner, ein Manuskript zu erlassen.

in den Warenpreis bereits eingerechnet. Auf diese Weise müsse auch das Budgetmessen zu einer vom Standpunkt der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unerwünschten Warenverteuerung führen.

## Hamburger Senat zurücksgetreten

Hamburg, 5. Oktober.

Der Senat beschloss einstimmig, in seiner Gesamtheit zurückzutreten und die Geschäfte bis zur Wahl eines neuen Senats weiterzuführen.

Der Rücktritt des Senats ist die Folge des Ausfalls der Bürgermeisterwahl.

## Griechisch-türkische Freundschaft

Athen, 5. Oktober.

Während des zu Ehren der türkischen Minister abgeholten Bankette hieß der griechische Ministerpräsident Venizelos in einem Trinkspruch die türkischen Minister in Athen willkommen und fuhr fort: Wie Türken und Griechen können sie uns mit Genugtuung feststellen, dass die Annäherung und Zusammenarbeit bei uns bereits eine vollendete Tattheit ist. Durch unsere Hingabe an die heilige Sache des Friedens geben wir dem Frieden der Welt einen hilfreichen Antrieb.

Der türkische Ministerpräsident Ismet Pascha antwortete u. a., bei ihren Zusammentreffen hätten die Außenminister der beiden benachbarten Republiken ihre vollkommene Übereinstimmung sowohl in den Fragen, die die unmittelbaren Interessen der beiden Länder betrifft, wie in den Problemen allgemeiner Art feststellen können.

## Bierte Verordnung Über die Veröffentlichung von Kursen.

Bom 8. Oktober 1931.

Auf Grund des § 2 Nr. 2 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach Banknotentagen, den Verkehr mit Devisen und über Kursveröffentlichungen vom 15. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 865) wird verordnet:

§ 1

(1) In öffentlichen Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen Angaben, die sich auf Preise beziehen, zu denen die Reichsmark und Wertpapiere gehandelt, angeboten oder gesucht werden, sind oder sein sollen, nicht gemacht werden, es sei denn, daß es sich um amtlich festgestellte Kurse einer Börse oder um Preise anerkannter ausländischer Börsen und Märkte handelt.

(2) Die Reichsregierung kann Ausnahmen zulassen.

§ 2

Wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3

Diese Verordnung tritt am 4. Oktober 1931 in Kraft.  
Berlin, den 8. Oktober 1931.

Der Reichsminister der Finanzen

ges. Dr. Dietrich.

Der Wirtschaftsminister  
Mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt  
ges. Dr. Trendelenburg, Staatssekretär.

## Bereitstellung von Land zu Kleingärtnerischer Nutzung durch Erwerbslose.

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt:

Die Arbeitslosigkeit lastet so schwer auf der Bevölkerung, daß zur Ermöglichung der Lage der Erwerbslosen jedes geeignete Mittel herangezogen werden muß.

Durch die Bereitstellung von Land zu Kleingärtnerischer Nutzung durch Erwerbslose wird die Ernährung der Familie ohne großen Kostenaufwand erleichtert. Außerdem wird die Möglichkeit geschaffen, etwas die Folgen der alles lähmenden Beschäftigungslosigkeit zu überwinden.

Das fachliche Arbeits- und Wohlfahrtsministerium empfiehlt deshalb den Gemeinden dringend, dem Beispiel einzelner Städte zu folgen und in ihrem Eigentum bestehendes Land (in erster Linie Freiland, Brachen, Baulücken usw.), soweit irgend möglich, den Erwerbslosen zur gartenmäischen Bewirtschaftung zur Verfügung zu stellen. Das Ministerium würde es begrüßen, wenn die Gemeinden, soweit ihnen Land zur Erfüllung dieser Aufgabe nicht zur Verfügung steht, auf die Bereitstellung anderer Landes (Privatland, Kirchenlehen und dergl.) hinzuwirken. Soweit ein Pachtzins überbaut angesetzt wird, möchte er auf das geringste Maß (niedrigste landwirtschaftliche Bodenkasse) beschränkt werden.

Bei Beratung in dieser Angelegenheit steht die Landesstelle für Kleingärtnerwesen, Dresden-A. 24, Sedanstraße 7, kostenlos zur Verfügung. Sie stellt für die Durchführung nachstehende Gesichtspunkte auf, die der Beachtung der Gemeinden empfohlen werden. Besonders zweckmäßig erscheint dabei die unentbehrliche Mitarbeit der örtlichen Organisation der Kleingärtner.

In den Richtlinien heißt es:

1. Vorarbeiten: Gemeinschaftliche Vorbesprechung mit der Kleingärtnerischen Organisation über die Größe der Flächen, die diesem Zweck dienstbar gemacht werden können, wobei zu beachten ist, daß es sich in erster Linie um eine vorübergehende Notfallsmaßnahme handelt, und daß deshalb eine Anfangsnahme auf höchstens drei Jahre ins Auge zu fassen ist.

Aufforderungen zu Meldungen für die Landbewirtschaftung entweder bei dem Wohlfahrtssamt oder bei der Organisationsleitung. Bereitstellung des Landes, wobei die Einzellandsträger sich nach dem vorhandenen Land richten, aber in keinem Falle 500 Quadratmeter übersteigt, da eine erwerbsmäßige Nutzung wegen der Benachteiligung des Erwerbsgartenbaus ausgeschlossen bleiben muß.

2. Für die Landbeschaffung: Es kommt zuerst gemeinschaftliches Eigentum in Frage, und hierbei wieder zuerst Rüttland und sonstiges Brachland. Danach kann auf Privatgrundbesitz (z. B. abgebautes Siegelgelände, Baulücken) aufgekommen werden. Von zwangsläufiger Anfrischung landwirtschaftlich oder erwerbsgärtnerisch genutzten Landes einer entsprechenden privatwirtschaftlichen Unternehmung wird abgeraten.

3. Für die Landbewirtschaftung: Das Land wird bevorzugt an Wohlfahrtunterstützte, dann Arbeiterunterstützungsempfänger, dann Empfänger von Erwerbslosunterstützung, in jedem Falle bevorzugt an kinderreiche Familien gegeben.

Neben Erwerbslose erhält nicht mehr als höchstens 500 Quadratmeter, die er für Kartoffeln, Gemüse und gegebenenfalls Rebenobstanbau verwendet. Die Einteilung bleibt ihm überlassen. Das Kartoffelsaatgut ist unter allen Umständen durch die Gemeinde oder durch Vermittlung der Landesstelle zu beschaffen, um im Interesse der Landwirtschaft und des Erwerbsgartenbaus das Entstehen von Kartoffelschäden zu verhindern.

4. Für die Landverwaltung: Alle Ämter werden der am Orte befindlichen Kleingärtnerorganisation in Verwaltung übergeben.

## Widerspruch der Hypothekengläubiger in der Haushaltsteuerfrage."

Die Pressestelle des Sparerbundes schreibt uns: Nach Preismitteilungen beabsichtigt die Reichsregierung, die Haushaltsteuerfrage in der Weise zu regeln, daß die Haushaltsteuerbelastung zwischen Haushaltseigentümern einerseits, den Vätern und Gemeinden andererseits aufgeteilt werden soll. Wir stehen erneut mit größtem Ernst und Nachdruck fest, daß es sich bei der Haushaltsteuer-Millionen um das rechtmäßige Eigentum der Hypothekengläubiger und damit von Millionen von Sparkasseneinlegern, Versicherungsnehmern, Pfandbriefgläubigern usw. handelt und daß eine Lösung, welche die rechtmäßigen Eigentümer überhaupt nicht berücksichtigt, für einen Reichstaat unmöglich und untragbar wäre. Wir haben die Reichsregierung ernst auf die Vorhabe des Reichsrats der Volksrechtspartei und des Sparerbundes hingewiesen, welche allein den Weg einer gerechten Lösung weisen. Es wäre tief bedauerlich, wenn heute die Sparen und Hypothekengläubiger zum Abwehrkampf mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln aufgerufen werden müßten, wo doch die Sicherheitlichkeit allergemein durchgelebt bat, daß ohne das Vertrauen der deutschen Sparen ein Neuaufbau der inländischen Kapitalbildung und damit die Stellung von Staat und Wirtschaft unmöglich ist. Wie erwarten auf das bestimmtste, daß noch in letzter Stunde der Weg der Erneuerung und Verewigung des Unrechts der Inflationspolitik und Wissenszerrüttung

gebung vermieden und ein gerechter Ausweg gefunden wird, der auch die Rechte der Hypothekengläubiger und Sparen wahrt.

## Sachsenfreistellung des Sudetendeutschen Heimatbundes.

Leipzig. Am Sonnabend und Sonntag hielt der Kreis Sachsen des Sudetendeutschen Heimatbundes in Annaberg niederer Vertreter des Sudetendeutschstums in Annaberg ab. Aus Anlaß dieser Tagung sprach Prof. Clement, Wien, über sudetendeutsche Fragen. Er wandte sich dabei gegen, daß die Sudetendeutschen als Minderheit bezeichnet würden, sie seien in ihrem Gebiet die Mehrheit. In seinen weiteren Ausführungen zeigte er, wie der tschechische Staat durch seine Entwurzelungspläne und durch Enteignung der Arbeitsplätze einen Vernichtungskampf gegen das Deutschland führe, der sich nicht nur gegen das Sudetendeutschstum richtet, sondern gegen das Deutschland überhaupt. Das habe sich schon bei der Teilung Oberschlesiens gezeigt, die das Werk Venclits gewesen sei, und neuerdings wieder bei der Frage der Bollunion. Der Kampf gegen diese Bollunion sei nicht von Paris, sondern von Prag ausgegangen, und zwar durchaus nicht von der tschechischen Wirtschaft. Die Tschechen seien davon überzeugt, die Mission zu haben, für den Pan Slawismus kämpfen zu müssen. Daraus ergibt sich, daß die sudetendeutsche Frage nicht für sich betrachtet werden darf, sondern daß sie ein Bestandteil der deutschen Ostfrage überhaupt sei. Das werde in Deutschland leider noch immer übersehen. Die Unterstützung der Sudetendeutschen in ihren berechtigten Forderungen nach Autonomie und Selbstbestimmung sei auch die beste gesamtdeutsche Zukunftssicherung.

Die Tagung selbst befasste sich in der Hauptsache mit dem Ausbau der Organisation und mit den Möglichkeiten, die Erkenntnis, daß es sich bei der sudetendeutschen Frage um ein gesamtdeutsches Problem handelt, in die breite deutsche Öffentlichkeit zu tragen. Ein breiter Raum in den Verhandlungen nahm sodann die Jugendbewegung ein. Hierzu gab der Kreisjugendleiter des Kreises Sachsen einen eingehenden Bericht. Die Jugendbewegung des Sudetendeutschen Heimatbundes, die bis zum Jahre 1921 zurückreicht und namentlich in der Inflation durch Unterbringung von Tausenden von Kindern zu Schulschwestern in Deutsch-Oesterreich, Ungarn und Siebenbürgen viel Seinen gezeigt hat, beweist, daß Jugend körperlich und geistig an seitigen, durch Wanderungen mit der deutschen Heimat bekannt zu machen, um so für die späteren Kämpfe gerüstet zu sein. Es wurde beschlossen, die Jugendbewegung mit allen nur möglichen Mitteln zu fördern.

Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Ort und Zeit des nächsten Kreistages werden von der Kreisleitung festgesetzt.

## Geplante Fusion der österreichischen Banken.

Wien. (Funkspruch.) Das Christl.-soz. Wiener Montagsblatt eröffnet, daß in Wien Nachrichten eingetroffen seien, nach denen französische Finanzgruppen sich mit der Absicht tragen, eine Fusion aller Wiener Großbanken anzustreben. Es soll der Plan bestehen, einen derartigen Zusammenschluß finanziell zu ordnen.

Das Blatt schreibt dazu: Das Interesse des französischen Kapitals für die österreichischen Banken erklärt sich daran, daß die Sicherheit einer österreichischen Staatsanleihe nicht zuletzt von der gesunden Entwicklung des österreichischen Bankwesens abhängt, umso mehr, als eine Staatsgarantie für die Kreditanstalt vorliegt. Anfolge dieses Projektes sei daher auch ein weiterer Umbau der Industrie-Konzerne vorgesehen. Die industrielle Neorganisations sei einer der Hauptzweck der Bankfusion. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß zwischen den Umbau des österreichischen Bankwesens und einer ausreichenden finanziellen Hilfeleistung für Österreich ein Junctum hergestellt werde.

## Reichsrat am Dienstag.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichszeitung, in der der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister, evtl. auch der Reichsaußenminister das Wort zur Erklärung des großen Winterprogramms nehmen werden, ist nunmehr auf Dienstag vormittag 11 Uhr einberufen worden. Die offizielle Veröffentlichung der großen Notverordnung dürfte am Mittwoch erfolgen.

## Finanzminister Dr. Redlich teilt seinen Rücktritt mit.

Wien. (Funkspruch.) Die Sonn- und Montagszeitung veröffentlicht ein ausführliches Schreiben des Finanzministers Dr. Redlich an den Bundeskanzler Dr. Buresch, in dem er seine Demission zur Kenntnis bringt.

## Ein geheimnisvolles Flugzeug über Rom.

Antwort antifaschistischer Autoren.

\* Rom. Am Sonnabend abend erschien ein Flugzeug über Rom und war besonders über den Arbeitervierteln antifaschistische Autorene ab, von denen einer merkwürdig anmutende 10 Gebote zur Errichtung eines freien Italiens enthält. Im Namen des Direktoriums einer mysteriösen nationalen Allianz wird der Leser der Autorene aufgefordert, an keiner faschistischen Veranstaltung mehr teilzunehmen, keine Zeitungen mehr zu kaufen, und nicht mehr zu rauchen, weil das Tabakmonopol dem faschistischen Regime drei Milliarden jährlich einbringe, weder mit Worten noch mit Taten für das Regime einzutreten, die Mitglieder des Regimes zu boykottieren, gegen faschistische Anordnungen passive Resistenzen zu üben, vom Faschismus nichts anzunehmen, die Autorene der Allianz zu verbreiten, eine Kette von erprobten Freunden herzustellen und schließlich auf die Freiheit Italiens zu vertrauen. Als ermunterndes Beispiel wird auf die Spanier hingewiesen, die ihr Vaterland bereits bereit hätten. Ein anderer Aufruf richtet sich an den König, der aufgefordert wird, Italien von seinen Bedrückern zu befreien, und zwar schnell zu handeln, damit ihm nicht das gleiche Schicksal blühe wie Alfons XIII. Diese Autorene hatten den Erfolg, daß viele tausend Faschisten Mussolini und dem faschistischen Regime eine stürmische Auseinandersetzung brachten. Um übrigens wird dieses Ereignis in keiner Weise ernst genommen.

## Die Stadt Rown von den Japanern besetzt.

\* Moskau (über Rown). Nach einer russischen Meldung aus Peking haben die japanischen Truppen die Stadt Rown in der Nähe von Tschantschur besetzt. Die japanischen Truppen werden weiter an der Grenze zwischen Tschantschur und Tschantschou durch neue Truppen verstärkt, sodass die Japaner für den Fall eines Ausbruches von Unruhen in Charkow in der Lage sind, sofort die ganze östliche Ukraine zu besetzen.

## Stolleneinsturz auf der Ronfordia-Grube.

11 Mann eingeschlossen, nach 12stündiger Bergungsdarbeit gerettet.

## Litauisches Beben in Oberschlesien.

Gleiwitz, 5. Oktober.

Der Bergrevierbeamte des Bergreviers Gleiwitz-Nord stellt amtlich mit, daß dort Sonnabendmorgen 2.43 Uhr eine kräftige erdbebenartige Erdbebenbewegung aufgetreten ist. Diese ist nach Mitteilung der Erdbebenwarte Kaliber um dieselbe Zeit auch in Kaliber deutlich verspätet worden. Infolge der Erschütterung sind auf der Ronfordia-Grube in Hindenburg auf Andreas-Flöz 3 auf der 230-Meter-Sohle einige Strecken zu Bruch gegangen, wodurch elf Arbeiter eingeschlossen worden sind. Hieron sind drei Mann kurz vor 11 Uhr unverletzt geborgen worden. Gegen 2 Uhr nachmittags gelang es dann auch nach angestrengter Tätigkeit der Bergungsmannschaften, die übrigen acht eingeschlossenen Bergarbeiter unverletzt zu retten.

Hindenburg hatte die Nachricht von dem Streckeneinsturz auf der Ronfordia-Grube größte Besorgnisse hervorgerufen. Allgemein nahm man an, daß es nicht gelingen werde, die eingeschlossenen Bergleute noch lebend zu bergen. Eine Reihe von glücklichen Umständen ermöglichte dann die Rettung der Eingeschlossenen. Der Einsturz hatte sich nicht weit vom Hauptschacht ereignet. Die unter Tage befindlichen Bergleute arbeiteten in ziemlicher Entfernung von der Einsturzstelle, so daß sie sämtlich unverletzt blieben. Es war möglich, den eingeschlossenen Bergleuten dauernd frische Luft zuzuführen. Jede einzelne Verbindung mit den Bergleuten war nicht herzustellen. Von den Eingeschlossenen befanden sich die acht geretteten drei Männer näher am Hauptschacht. Die übrigen acht Männer hatten sich zusammengetan und gingen bald davon, von sich aus die heruntergestürzten Steine fortzuräumen. Gegen 14 Uhr waren die Rettungsmassen von den Bergungsmannschaften und den Eingeschlossenen sowie fortgeräumt, daß eine Verständigung möglich war. Es dauerte dann noch etwa dreiviertel Stunden, bis die Bergungslüften endgültig in Sicherheit waren. Sie haben gesundheitlich keinen Schaden erlitten.

## Brandstiftung in einer katholischen Kirche

Leverkusen, 5. Oktober. Unbekannte Täter versuchten, die katholische Pfarrkirche Leverkusen-Steinbuech in Brand zu steken. Sie drangen in den Mittagsstunden in die Kirche ein, gossen das Öl der ewigen Lampe um den Altar herum und stießen es in Brand. Als gegen 2.15 Uhr der Küster das Gotteshaus betrat, war die ganze Kirche in Rauchwolken gehüllt. Es stellte sich heraus, daß die Altardecke und zwei Altartücher verbrannt waren. Außerdem war aus dem Beichtstuhl eine Stola geflossen. Die Taufkerze war in drei Teile zerbrochen und in eine Ecke geworfen worden. Durch die schnelle Entdeckung des Anschlags wurde eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindert; offenbar liegt ein Racheakt vor.

## Auto abgestürzt

Fürth (Wald), 5. Oktober. An einer abschüssigen Stelle der Straße Rittsteig-St. Katharina verlor der Führer eines mit Spülern beklebten Automobils infolge Verlustes der Bremsen die Gewalt über den Wagen. Das Auto stürzte einen steilen Abhang hinab, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich, von denen einer nur als Leiche und sechs in schwererem Zustand unter dem Wagen hervorgezogen werden konnten.

## Drei Tote bei einem Autounfall

Dillenburg, 5. Oktober. Ein Autounfall, das drei Menschenleben forderte, ereignete sich in Allendorf bei Haiger. Der Fahrer eines aus Biedenkopf kommenden Lieferwagens verlor die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr in rasender Fahrt bergab. Inmitten der Ortschaft, in einer scharfen S-Kurve, verschüttete der Lastwagen an einer Gartenmauer. Der 23jährige Fahrer Läser aus Dortmund war auf der Stelle tot, der 39jährige Beifahrer Wolf aus Dortmund und der 38jährige Beifahrer Napp, ebenfalls aus Dortmund, starben kurze Zeit nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus.

## Hausinsturz — Acht Tote

Tunis, 5. Oktober. In der Gegend von Kairuan stürzte infolge starker Regengüsse ein Haus ein, wobei acht Personen getötet wurden.

## Segelflugzeug abgestürzt.

\* Berlin. Nach einer Meldung des "Montag" aus Marienburg ereignete sich auf dem Segelflugfeld in Marienburg Sonntag nachmittag ein schwerer Flugzeugabsturz. Der Bahntechniker Teich aus Marienburg war mit dem Flugzeugführer Radtke aus Reumert auf seinem doppelsitzigen Segelflugzeug "Johann Wiebe" zu einem Übungsflog aufgelegt. Durch eine Böe wurde das Flugzeug gegen den Roggabang gedrückt und ging völlig in Flammen. Teich wurde behinntungslos aus den Trümmern hervorgezogen und mit schwerer Rückgratsverletzung und Rippenbrüchen in das Marienburger Diaconissenkrankenhaus eingeliefert. Radtke erlitt nur Fleischwunden.

## Familientragödie.

Würzburg. (Funkspruch.) In einem Unfall gelöster Umladung erwürgte die seit Jahren verwiegende 46-jährige Ehefrau des Handwerkers Ebert in Nuerbach bei Würzburg ihre beiden jüngsten Kinder im Alter von ein und vier Jahren und warf sie in einen Waldgraben. Sie hänschte sich dann in die Haushngrube. Die Frau hinterließ den Ehemann mit drei älteren Kindern.

## Bangborn und Herndon zum Flug über den stillen Ozean gestartet.

\* London. Die beiden amerikanischen Flieger Bangborn und Herndon sind am Sonnabend morgen von der Saburito-Bucht aus zu einem Flug über den stillen Ozean von Westen nach Osten gestartet. Sie hoffen, bei dieser Gelegenheit den von den Amerikanern Boardman und Polando aufgestellten Entfernungsweltrekord, den diese vor einigen Monaten auf der Linie Newport-Konstantiopolis mit etwa 8000 Kilometern aufgestellt, zu übertreffen.

## Die Wahlen in Lettland.

Riga. (Funkspruch.) Die bisher vorliegenden, allerdings noch sehr unvollständigen Meldungen über das Ergebnis der Saeima-Wahlen lassen doch schon die allgemeine Tendenz erkennen. Die Wahlbeteiligung betrug in Riga 37 Prozent, sie ist in der Provinz etwas geringer als bei den vorigen Wahlen. Die beiden starken Parteien des bisherigen Saeima, nämlich die im Regierungslager stehende Bauernpartei und die im Lager der Opposition befindliche Sozialdemokratie, verlieren wahrscheinlich einige Mandate. Starke Einbuße hat die lettische Rechte erlitten. Ein beträchtlicher Gewinn entfällt vornehmlich auf die Gruppen der bürgerlichen Mitte. Einige Mandate dürften auch die Kommunisten gewinnen. Die Aussichten der Minderheitslisten sind noch recht unklar. Die Deutschen verlieren wahrscheinlich in Riga ein Mandat.

## Geburtstagspende des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident ließ anlässlich seines Geburtstages durch die von ihm geschaffene Unterstützung „Hindenburgspende“ rund 2200 schwer notleidenden Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und Veteranen insgesamt 425 000 Mark auszahnen.

## Deutscher Protest.

Berlin. (Funkspruch.) Der deutsche Gesandte in Riga hat wegen der antideutschen Kundgebungen in einem Rigaer Kino anlässlich der im Rahmen einer Wohnschau gezeigten Bilder des Reichspräsidenten und der Reichswehr beim lettändischen Außenminister Protest erhoben. Eine Untersuchung der Angelegenheit wurde zugesagt.

## Echte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 5. Oktober.

### Berliner Chirurgische Universitätsklinik wird geschlossen.

Berlin. (Funkspruch.) Die vom Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Bier geführte Erste Chirurgische Klinik der Berliner Universität wird in Verfolg der Sparmaßnahmen am 1. April geschlossen werden. Dem Personal mit sechsmonatiger Kündigungssfrist ist bereits gekündigt worden. Das übrige Personal wird die Kündigung zu den festgesetzten Terminen erhalten, so daß zahlreiche Ärzte, Schwestern und Mitarbeiter mit dem 31. März aus ihrem Dienstverhältnis entlassen werden. Die Chirurgische Klinik soll nach dem 1. April als Poliklinik weitergeführt werden. Nur die stationäre Behandlung soll wegfallen. Ob Geheimrat Dr. Bier die Leitung der Poliklinik übernehmen wird, steht noch nicht fest.

### Steinwürfe gegen das polnische Konsulat in Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Im hiesigen polnischen Konsulat in der Kurfürstenstraße wurden heute vormittag drei Steinwürfe eingeschlagen. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

### Haussuchung im Parteisitz der NSDAP. in der Gedemannstraße.

Berlin. (Funkspruch.) Im Parteisitz der NSDAP. in der Gedemannstraße hat heute gegen mittag eine Haussuchung stattgefunden. Über die Gründe, die zu der Haussuchung führten und über deren Ergebnis war bis jetzt bei den amtlichen Stellen keine Auskunft zu erlangen.

### Währungsschutzverordnung in Finnland.

Helsingfors. (Funkspruch.) Der Staatspräsident hat eine Verordnung erlassen, durch die der Erwerb von Devisen und die Ausfuhr von finnändischer Ware bestimmten Beschränkungen unterzogen wird. Die Verordnung soll bis zum 31. Dezember dd. J. in Kraft bleiben.

### Voraussichtlich Mitte dieser Woche Parlamentsauslösung in England.

London. Die Blätter erwarten allgemein, daß die Parlamentsauslösung am Mittwoch oder Donnerstag erfolgen wird. Der Premierminister wünscht offenbar nach wie vor dringend, möglichst viele Liberale hinter sich zu haben. Allerdings herrscht die Ansicht, daß die Verhandlungen sich nicht mehr lange hinziehen dürfen, und in ministeriellen Kreisen hofft man, daß es in der heutigen Kabinettssitzung endlich gelingen wird, den toten Punkt zu überwinden. Über die Haltung Lloyd Georges herrscht völlige Unklarheit. In politischen Kreisen werden verschiedene Ansichten vertreten. So wird auch von der Möglichkeit gesprochen, daß Lloyd George von seinem Krankenzimmer aus energisch für den Freihandel kämpfen werde, daß er aber die endgültige Entscheidung Sir Herbert Samuel überlassen und sich passiv verhalten werde, wenn dieser seine Entscheidung nicht billige. Lloyd George beansprucht dann auch, den Vorsitz der Liberalen Partei niederzulegen.

### Erdbeben in der Südsee.

Sidney. (Funkspruch.) Im hiesigen Observatorium wurde ein langanhaltendes Erdbeben verzeichnet, das am Sonntag von 5.18 bis 11.18 örtlicher Zeit dauerte. Der Herd befand sich in der Gegend der Salomon-Inseln.

## Kirche am Tegernsee.

Aus Tegernsee schreibt man uns: Der Wind fräst über die noch lebenswarmen Felder, er rüttelt an den Zweigen der Bäume, das herbstlich gelbe Laub raschelt zur Erde, wirbelt über spätgrünen Wiesen. Die Erntearbeit ist getan, nun wartet noch das Laubtreiben und Blätterbreiten, eh der erste Schnee die Bäume deckt, und die Sommer- und Herbstarbeit ist beendet.

Und so ist der Kirche — die Kirchweih — für den Bauern zugleich ein Erntefest, auf das sich alt und jung das Jahr über freut. Es beginnt der große Hausbau, jeder Winde wird gezeigt, es wird geräumt, die Betten in der „guten Kammer“ werden gefüllt, die Wände in Küche und Stall frisch geweißt, die Stubenbuden gefeuert, die Vorhänge an den blauen Fenstern leuchten buntweiß entgegen. Um das Haus herum wird Ordnung geschafft, es gilt dem „Kirche“, dem Tag der Freude. Am Nachmittag vom Kirche-Samstag ist die Hauptarbeit beendet, die Bäuerin walzt mit trobenen Augen die „Kittimulden“ aus weissem Weiß mit Weinberlin und lädt sie im steibenden Schmalz hoch steigen, während die Früchengloden feierlich das Fest einläuten, die weiss-gelbe Fahne aus dem Turme flattert. Die Gräber um die Kirche herum werden mit den letzten Herbstblumen geschmückt, der Bauer voll mit seinem „Gründner“ Bier im Fach aus dem Dorf, er tauft den „Kirche-Brauen“. Was sonst noch im Hause fehlt, das bejorgen die „Weiberleute“, die auch frisches Weißwurst aus der Kirche nach Hause tragen. Aus dem

## Herotschwierigkeiten.

### Das Theproblem in Irland und anderswo.

Die neue Bevölkerungsstatistik Irlands verzeichnet die öffentliche Meinung des Landes in nicht geringe Aufregung, wie sich herausstellte, außerordentlich spät zu Geschäftshandlungen. Sie werden vielfach 40 und 50 Jahre alt, bis sie sich in der Lage befinden, ihre erste Ehe zu schließen. Der Grund für diese eigenartige Erscheinung liegt an wirtschaftlichen Schwierigkeiten und gesellschaftlichen Eigen-tümlichkeiten.

Die alten irischen Bauern und Bäuerinnen halten nämlich mit einer bemerkenswerten Bähigkeit an ihrem Beste fest und geben ihn erst mit ihrem Tode an ihre Kinder ab. Da die Bauern- und Farmerjhöfe in Irland keine günstigen Gelegenheiten haben, in Industriegebiete auswandern, vermögen sie sich auch nicht wirtschaftlich selbstständig und unabhängig zu machen. Ihre wirtschaftliche Lage hat sich in den letzten Jahren dadurch noch wesentlich verschlechtert, daß die Auswanderung nach Amerika, Kanada und Großbritannien so gut wie unmöglich geworden ist. Besonders aber liegen die Verhältnisse, wenn mehrere Söhne und Töchter auf den Tod ihrer Eltern warten, um wirtschaftlich selbstständig zu werden. Nach dem irischen Erbrecht erhält aber in der Regel der älteste Sohn das Bauernrecht, doch steht sich dieser vielfach auferstanden, unmittelbar nach dem Amttritt seines väterlichen Erbes zu heiraten, da er gelegentlich verstorben ist, seine Geschwister abzukündigen. Niemand soll deswegen aber die Tiere schlamm dichten oder ihnen gar Böses nachsagen, denn in Oberbayern und im Schwarzwald haben wir, um von anderen Gegenden abschließen, namentlich von den österreichischen Ländern, ganz die gleichen Zustände. München und Freiburg i. Br. können ein Bild davon bringen.

In dem Lebensalter zwischen 25 und 34 Jahren sind auf Grund der letzten Statistik in Irland nur 5% Bauern oder Bauernsöhne verheiratet. Hier steht es selbst um die Landarbeiter besser, denn ihr Prozentsatz beträgt 20 v. H., die Lehrer bringen es auf 26 v. H., die Angestellten auf 30 v. H., die Zimmerleute auf 32 v. H., die Schnellber auf 29 v. H., die Bäcker auf 44 und die Kaufleute auf 51 v. H. Man sieht, daß in Irland der Handel immer noch keinen Mann näht, sogar früher und wohl auch besser als andere Berufe. So ungünstig wie in Irland liegen die Verhältnisse der Ehebildung für die Bauern sonst nirgends in der Welt. In England und in Deutschland beträten zwei- bis dreimal jährlich Bauern und Bauernsöhne in dem Alter von 25 bis 34 Jahren, als in Irland, dessen Agrarverfassung eben noch besonders rückständig ist.

## Die Gallenblase.

Von Dr. Karl Gläser, Berlin.

Mit der Gallenblase hat der Mensch seine große Last. Sie kann vereitern. Es können sich Gallensteinen bilden, die zu Kolik und Gelbsucht führen. Wir danken der Gallenblase eine ganze Reihe sehr schmerzhafter und lebensgefährlicher Erkrankungen. Insbesondere Personen im besten Lebensalter zwischen vierzig und fünfzig Jahren werden befallen, wie der erst kürzlich an Gallenblasenversteinerung gestorbene Reichskanzler Hermann Müller.

Die Gallenblase ist wie der Blinddarm für den Menschen durchaus entbehrlich. Jedermann kommt es nach Entfernung der Gallenblase ebenso wie nach Entfernung des Blinddarms nicht zu irgendwelchen Störungen der Funktion. Man lebt ohne Gallenblase weiter, sogar recht gut und munter, insfern sogar besser, als man nach ihrer Entfernung vor einer Reihe von Erkrankungen bewahrt bleibt, die man sich zuschieben könnte, wenn man sie noch hätte.

Die Galle ist für den Menschen sehr wichtig. Ohne Galle könnte er nicht leben. Denn nur mit Hilfe der Galle verdaut er die aufgenommenen Nahrungsstoffe. Die Gallenblase produziert nicht die Galle. Die Leber, das größte, umfangreichste, schwere Organ der Bauchhöhle produziert sie. Die Galle läuft aus der Leber durch ein Rohr in den Darm kurz unterhalb des Magens, an welcher Stelle die sehr wichtige Vermengung mit dem Speisebret zustande kommt. An diesem Rohr, das die Galle in den Darm leitet, hängt die Gallenblase. Sie hat die Aufgabe, die Galle zu sammeln, aufzuhoben und aufzupassen. Die Gallenblase dient als Reservoir, sorgt dafür, daß immer etwas von dem kostbaren, wichtigen, die Verdauung in Gang haltenden Sekret der Leber vorhanden ist.

Sucht man die Gallenblase auf, so findet man sie an der Unterseite der Leber (in der rechten Bauchseite unterhalb der Rippen) in einer Vertiefung des Leberleibes eingebettet. Haustfrauen stellen fest, daß die Taube keine Gallenblase hat. Wenn man das Sekret des Tieres läßt, füllt der grünlich-bräunliche Verfärbung an der Unterseite der Leber auf, welche für Küchner- und Gänselebern charakteristisch ist und dazu mahnt, die Gallenblase auszustudieren, um den Geschmack der Leber nicht zu verderben. Viele haben keine Gallenblase und auch der Papagei, unser Lieber, Flieger und Langlebiger Freund, lebt gallenblasenlos. Wir Menschen können es nur, wenn wir uns die Gallenblase operativ entfernen lassen; ihre rechtzeitige Entfernung verhindert oft Verstopfung mit leicht tödlichem Ausgang.

## Ich heize meinen Ofen.

Es ist schon bald nicht anders: bei allen Dingen und was mit ihnen zusammenhängt, kommt es darauf an, wie man sie ansieht, und wie und von welchem Ende man sie ansieht. Da ist zum Beispiel mein Ofen. Das ist gar kein besonderer Ofen; durchaus nicht solch einer, wie er etwa in den Museen herumsteht oder in alten Häusern oder so. Nein, es ist ein ganz gewöhnlicher (wenn auch ganz netter) blauer Kachelofen, aber er steht so da, als wollte er sagen: ich kenne meinen Wert. Das ist recht, darum schwant und wackelt er auch nicht und fällt auch nicht bei jeder meiste oder minder wichtigen Erschütterung gleich um. Was nicht nur für einen Kachelofen das richtige ist! Ich habe mich seiner Werthschätzung angeschlossen, und zwar aus Überzeugung. Wie denn auch nicht? Es ringsum heißt, — bewahrt er geruhige Kühle. Es kann wieder kalt und rings nichts als Jähnellsappern und dergleichen, dann — — heißt es tüchtig ein und kann einem unter Umständen sogar „die Höle heiß machen“.

Neulich nun wollte ich ihn einheizen, aber er drohte den Spieß um, bis — — wir uns in Frieden einigten. Jetzt geht's immerhin ganz leidlich miteinander. Schließlich kann es einem Ofen auch nicht verdacht werden, wenn . . . Da hat er nun den ganzen Sommer und Frühherbst über als Kühlstrahl funktioniert. Gut und brav und zu jener allgemeinen Zufriedenheit, die nicht selten irgendinem Almann vorherzugehen pflegt. Und da kommt dem Kerl (das bin diesmal ich; vom Standpunkt meines Ofens aus gesehen) mit einmal in den Sinn, die ganze Geschichte umzudrehen. Einfach um und um zu drehen! In das gerade Gegenteil zu verkehren!! Ohne alle Verhandlungen und Vorbesprechungen! — — — So meint mein Ofen. Nun, er weiß es nicht besser, denn Verhandlungen hat's genug gegeben, bis es so weit kam. Zu erst schenkt mir dem Zimmerthermometer und auch mit dessen Verwandten vor dem Fenster. Die beiden begannen nämlich zu fallen, als wären sie Börsenkurse geworden. Und das sind sie doch gar nicht! Aber wenn nun einmal das Fallen so in der Luft liegt, da hilft auch alles gute zu reden nichts. Heiß und kalt kann es einem dabei werden. Mir wurde es nachgerade kalt. Aber das sind ja private Empfindungen. Dann habe ich mit meinem Geldbeutel verhandelt. Aber der ist zumeist so schlapp, daß aus ihm nicht allzuviel herauszubringen ist, selbst nach Stundenlangem Verhandeln. Der Kohlenhändler hat es immerhin fertiggebracht. Mit dem verhandelt ich nämlich auch. Er zieht sich die Hände, daß es nun wieder losgehe. Ich zieh mit die Stirn. Aber deswegen mußte ich doch die Kohlen bezahlen. Wer wird sich wohl wundern, daß ich nach all dem nicht noch große Verhandlungen mit meinem Ofen anfangen wollte. Schließlich, meinte ich, ist er doch ein Ofen und muß schon darauf gefaßt sein, daß ihm ab und zu eingeheizt wird. Er jedoch war anderer Meinung und beschwerte all meinen Bemühungen gegenüber jene unbekümmerte Kühle, die im Sommer so schätzhaft gewesen. Warum sollte sie es nur mit einmal nicht mehr sein?! Das wollte und wollte ich ihm nicht einleuchten, trotzdem ich eine ganze Schachtel Streichholz auf diesen Zweck verwandte. Die Gallenblase ist wie der Blinddarm für den Menschen durchaus entbehrlich. Jedermann kommt es nach Entfernung der Gallenblase ebenso wie nach Entfernung des Blinddarms nicht zu irgendwelchen Störungen der Funktion. Man lebt ohne Gallenblase weiter, sogar recht gut und munter, insfern sogar besser, als man nach ihrer Entfernung vor einer Reihe von Erkrankungen bewahrt bleibt, die man sich zuschieben könnte, wenn man sie noch hätte.

Ja, und so heize ich denn meinen Ofen. Jetzt schon täglich. Vorüber er sich scheinbar weniger ärgert als ich über irgendwelche Unverstand ärgert und vor Wut plagen will, raucht ich auch . . . bis der Kerker verraut ist. Ich vermute, so ähnlich ist es schließlich auch meinem Ofen gegangen. Denn wenn es auch nachher einer ganzen Stunde stärksten Querzuges bedurfte, um seinen verrauten Kerker wieder aus der Stube zu bringen, so erwärmt sich allmählich mein Ofen doch.

Ja, und so heize ich denn meinen Ofen. Jetzt schon täglich. Vorüber er sich scheinbar weniger ärgert als ich über die Kohlenrechnung. Denn er raucht dabei nicht mehr. Wie ich beim Erscheinen der Rechnung. Vielleicht ist er der Klügere, sich in Unabwendbares zu führen? Man kann vielleicht auch von einem Ofen was lernen. Und von so einem guten und braven, wie mein Kachelofen, vielleicht noch ganz besonders. Denn (siehe oben): bei allen Dingen kommt es darauf an, von welcher Seite man sie anzusehen gelernt hat (aber lernt) und — — wie man sie dann ansieht. Wir denken nur leider nicht immer daran, wenn Kohlenrechnungen oder sonstige wenig erfreuliche Dinge kommen. Über — — gerade dann sollten wir's doch!

## Wasserstände

4. 10. 31 5. 10. 31

Moldau: Kamnik . . . . .	+ 74	-
Modran . . . . .	+ 37	+ 31
Eger: Laun . . . . .	+ 3	+ 8
Elbe: Nimburg . . . . .	+ 55	+ 64
Brandis . . . . .	+ 88	+ 92
Weinitz . . . . .	+ 87	+ 84
Leitmeritz . . . . .	+ 78	+ 78
Lußig . . . . .	+ 111	+ 111
Dresden . . . . .	- 35	- 50
Stieß . . . . .	+ 49	+ 30

sich auf den Abend, den eigentlichen Festjamaat. Der junge „Hüterbau“ schleicht sich nach der Stillezeit um den Herd herum und lädt sich einfühlen an dem köstlichen Geruch von Schweins- und Kalbsbraten, der in der Pfanne schwimmt. Heute holt er Urlaubstag fürs Elternhaus, aber „dös jan arme Veit“ erzählt er, „da gibt's kein Bräu und los Bier — da is net lustig“, meint er. Der erste Kirchtag gehört der Familie. Nach dem Nachmittagsstafette mit Kirtanüden gäutiert sich die Jugend mit der Blechharmonika oder dem „Pfeifenhobel“ (Kunstharmonika) und tanzt dazu. Am Abend verhängt man sich um den Tisch. Da, ist das eine Lust! Der knusperige Braten dampft und findet begehrliche Abnehmer.

Der Kirche-Wontag gehört dem Wirt, es wird getanzt bis in die Nacht hinein. Am Abend geben die Dorf-Honorationen dem Kirche für einige Stunden die Ehre. Auf den Höfen aber befinden sich gegenseitig Freunde und Bekannte. Bei Vieh kommt die Nachbarschaft. Die Männer tusen vorher: „Habts'n Schaps“? und legen dabei die Hände auf den armen, malträtierten Kirche-Wagen. Gegeßen wird wenig, dagegen mehr dem Kaffee zugesprochen. Man trocknet (redet) sich gegenläufig, erzählt sich lustige Erlebnisse, bringt in der „Kirche-Tummlung“ kleine Bosheiten an, die man sich sonst nicht zu sagen traut. Alles geht unter in einem fröhlichen Lachen.

Die Bäcker sind erlost. Im nächtlichen Dunkel stehen singend und musizierend Heimkehrende vorbei. Baum und Diarmdin lachen lustig in die Welt „Juchu, Kirche jan ma iuna — & Sterb'n nimmt zlegst! Juchu!“

Anny Schaefer

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Um die Bezirksmeisterschaft im Boxen.

Meißen - Meisa unentschieden 8 : 8.

Die Meisterschaft bleibt in der Domstadt.

Am Sonnabend, den 8. Oktober weilte die Riesaer Boxmannschaft vom Boxklub Eichenkrone, begleitet von etwa 150 Sportanhängern, in Meißen zum Kampf um die Bezirksmeisterschaft. Der Riesaer Club, der infolge Gewichtsschwierigkeiten mit 8 Mann Erstauftreten musste, konnte leider nur ein Unentschieden herausholen. Nun etwas von den einzelnen Kämpfen.

**Fliegengewicht:** Kern, Meißen, gegen Raubitsch, Riesa. Raubitsch, welcher im leichten Minute einsprang, um das Fliegengewicht fallen zu können, konnte nach zweijähriger Pause einen schönen Punktieg, dank seiner wuchtigen Schläge, buchen.

**Bantamgewicht:** Lehmann, Meißen, gegen Winkler, Riesa. Letzterer musste für Branc einspringen, da dieser 29 Gramm Übergewicht hatte. Winkler stand das erste Mal im Ring und hatte nichts zu bestreiten. Meißen Sieger durch 1. o.

**Wiedergewicht:** Hertfurth, Meißen, gegen Schlegel, Riesa. Schlegel, der für den verletzten Steinborn kämpfte, stand das zweite Mal im Ring und hatte ebenfalls nichts auszurechnen. Sein Chefkundant warf das Handtuch.

**Leichtgewicht:** Stiehner, Meißen, gegen Klein, Riesa. Klein ging gleich von Anfang an mit größter Energie in den Kampf, vergaß aber dabei die Deckung. Stiehner nutzte das geschickt aus und schickte den Riesaer mit einem Hakenboden für die Zeit zu Boden.

**Mittelgewicht:** Hößler, Meißen, gegen Niedrich, Riesa. Die beiden Boxer ließen sich einen verbissenen Kampf. Niedrich konnte seinen Gegner in der zweiten Runde hart anschlagen. Leider öffnete sich aber der Handschuh des Meißners. Der Kampf wurde abgebrochen, der Handschuh wieder angeknüpft, was natürlich für Hößler eine gute Erholungsphase war. In der dritten Runde landete Niedrich auf dem Kämpfer einen Tiefschlag. Meißen wurde dadurch zum knappen Punktsieger erklärt.

**Halbweltgewicht:** Steinborn, Meißen, gegen Pöhler, Riesa. Der Meißner suchte Pöhler durch unsportliche Kampfweise zu konfrontieren. Steinborn wurde schließlich nach drei Verwarnungen wegen Tiefschlags disqualifiziert. Sieger Pöhler.

**Schwergewicht:** Merting, Meißen, gegen Körnig, Riesa. Der Meißner war Körnig in seiner Weise gewachsen. Letzterer siegte in der zweiten Runde durch 1. o. Das Gesamtergebnis lautete 8:8. Da bei Meisterschaftskämpfen eine Entscheidung fallen muss, entschied das niedere Gewicht der Mannschaften. Meißen wurde aus diesem Grund zum Sieger erklärt. Am 17. Oktober wird sich die Riesaer Boxriege wieder den Einheimischen vorstellen.

## Erdbahnenrennen in Strehla.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Radfahrerverein "Wanderer", Strehla, als Abschluss der diesjährigen Radrennsaison erstmals auf der Erdbahn auf dem Strehlaer Turnplatz ein öffentliches Rennen. Da der Veranstaltung ein schönes Wetter beigedient war, so waren denn zahlreiche Zuschauer erschienen, die mit Interesse die einzelnen zum Teil sehr spannenden Rennen verfolgten. Vor Beginn wurden die teilnehmenden Fahrer aus Strehla, Meißen und Oschatz, voran der der Veranstaltung teilnehmende Berufsfahrradler Oskar Thierbach, auf die Vorstellungsrunde geholt, auf der sie mit starkem Beifall überstürzt wurden. Im Anschluss hieran stellten sich fünf Fahrräder zum Junioren-Einzellrennen über 22 Runden - 7500 Meter - dem Starter. Gleich vom Start weg wurde mächtig auf Tempo gedrückt. Beukert-Strehla, sowie Kämmel, Adler-Meissen, machten sich um die Führung besonders verdient und verschärften immer mehr die Fahrt, so dass bald Kettel und P. Wolt, die erstmals wieder das Rennrad bestiegen hatten, abgehängt wurden. Auch Raczkarek, Adler-Meissen, der sehr tapfer fuhr und ebenfalls oft vorn zu stehen war, sollte das Ende nicht erleben. Im letzten Teile des Rennens muhte er infolge Hinterrad-Steifenhabsen die Weiterfahrt einstellen. Nun waren nur noch Beukert und Kämmel im Rennen, und man gab dem Strehlaer Beukert infolge besserer Bahnenkenntnis die größten Aussichten. Es kam aber anders. In die Zielgerade kam Kämmel als erster gerast und vermochte seinen Konkurrenten infolge größerer Überzeugung mit zwei Längen Vorsprung das Nachsehen zu geben. - Im 2. Rennen für Junioren-Anfänger über 15 Runden - 5000 Meter - starteten vier Fahrräder. Hier machten die Gebrüder Hanke-Meissen das Ende unter sich aus. In einem wunderbaren

Endspur, dem Schönsten des Tages, schlug Georg Hanke seinen Bruder Herbert mit zwei Rennstarken. Als dritter mit vier Rädern blieb Riesaer Strehla ein, während der Oschatzer Günther, dem man deutlich Mangel an Training bemerkte, vorzeitig die Waffen streckte. - Als 3. Rennen stieg ein Jugend-Gesamtfahren über neun Runden - 3000 Meter - das mit der unerwarteten Niederlage des Favoriten Heinz Krause-Strehla endete. Seinen ersten Sieg eroberte hier der Riesaer Baldauf. Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein interessantes Mannschaftsrennen nach Geschwagert über 20 Runden - 20 Kilometer - mit Spurz aller 10 Runden, von der 1. bis der letzten Runde jede Runde eine Spur, wobei der Spurzleger 2 und der Rücksplater 1 Punkt erhielten. Vier Mannschaften nahmen die Knapp auf; zwei Strehlaer und zwei Riesaer, die sich erbittert belämmerten. Beide erreichten sich in diesem Rennen etliche Stärke, hervorgehoben durch die nicht überhöhten Kurven, deren schnelles Durchfahren besondere Geschicklichkeit erfordert. Am Schluss kam G. Hanke weg, der sich das Schlossbein brach. Auch Beukert stürzte zweimal, so dass seine Mannschaft fast eine Runde verlor. Der von seinem gestürzten Bruder im Stück gelassene G. Hanke vollbrachte eine große Leistung, indem er bis zum Schluss auf sich allein angewiesen war. So siegten denn überlegen die gut aufgelegten Riesaer "Adler" Kämmel-Raczkarek, die auch wahrscheinlich ohne die Stärke ihrer Gegner triumphiert hätten. Von der siegenden Mannschaft war unstrittig Kämmel der Beste; er war in ausgezeichnetem Form. - Zum Schluss nahm der Vorstehende vom R. B. "Wanderer" Strehla die Preisverteilung vor, wobei die Riesaer Fahrer den Löwenanteil in Empfang nehmen konnten. - Meissen ist allem ein voller Erfolg für den R. B. "Wanderer" Strehla, und es wäre zu wünschen, wenn die übrigen Strehlaer in nächsten Jahren mit weiteren beeindruckenden Leistungen an die Öffentlichkeit treten würden. Hoffentlich machen es die Riesaer "Adler" bald dem Strehlaer "Wanderer" nach.

**Ergebnisse:**

1. Junioren-Einzellrennen 22 Runden - 7500 Meter.
  1. Kämmel, Meissen, 15:27,1.
  2. Beukert, Strehla, 2 Minuten zurück.
2. Junioren-Anfänger-Einzellrennen 15 R. - 5000 Meter.
  1. Georg Hanke, Meissen, 10:28.
  2. Herbert
  3. Rühne, Strehla, 4 Minuten zurück.
3. Jugend-Einzellrennen 9 Runden - 3000 Meter.
  1. Baldauf, Meissen, 6:14,6.
  2. Krause, Strehla, 6:21,6.
  3. Jahn, Strehla, 6:34.
4. Mannschaftsrennen nach 6-Tage-Art
  - 60 Runden - 20 Kilometer.
  1. Kämmel - Raczkarek 39:42,23 Punkte.
  2. Beukert - Krause 40:05,8 12
  3. G. Hanke allein 1 Runde zurück 0 : 0. G. S.

## Neuer Weltrekord von Ladoumegue.

Nurmis Weltrekord über eine englische Meile wurde am Sonntag in Paris von dem französischen Weltrekordmann Jules Ladoumegue verbessert. Der Franzose hatte in seinem Landsmann Morell einen vorzülichen Vormacher, den er nach einer Dreiviertel-Meile in der Führung ablöste. Um das Tempo zu vertögern strebte Ladoumegue dem Ziel zu, dass er mit 100 m Vorsprung vor Keller in der neuen Weltrekordzeit von 4:09,2 passierte. Der bisherige Rekord Nurmis stand auf 4:10,4.

## Kurze Sportnachrichten.

**Reichel-München deutscher Gehmeister.** Die letzten deutschen Meisterschaften der Leichtathleten wurden am Sonntag in München im 50-Kilometer-Gehen entschieden. Erich Reichel-München siegte in der ausgezeichneten Zeit von 4:40,45 vor dem Titelverteidiger Hähnel-Erfurt und Sievert-Berlin.

**Deutschlands Meistersturner in Berlin.** Der Turnverein Guts Muis schloss im Berliner Wintergarten seine Jubiläumsveranstaltungen aus Anlass seines liebzigjährigen Bestehens mit einem Bühnenschaufesten, an dem die besten deutschen Kunstuertner teilnahmen, die sich nur am Neck, Bartek und Pferd zeigten. Von den sechzehn Teilnehmern wurde der Bayern-Meister Bezler, Göppingen, mit 175 von 180 erreichbaren Punkten am besten bewertet. Dann folgte der Wuppertaler Ernst Winter mit 173 Punkten; erst an fünfter Stelle plazierte sich als bester Berliner Kriwatschuski von Guts Muis.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Bezirks-Konsum- und Sparverein "Volkswohl" Riesa.** Es wird uns berichtet: Der Bezirks-Konsum- und Sparverein "Volkswohl" Riesa ergab im September 1931 einen Gesamtumlauf von RM. 817 600,56. Gegenüber dem Umlauf von RM. 826 702,18 im September 1930 ergibt sich ein Rückgang von 2,8 Prozent. Unter Berücksichtigung des Preisrückgangs ist zwar ein verhältnismäßiges Sinken des Umlaufs festzustellen, mengenmäßig ist der Umlauf jedoch gestiegen. Der Durchschnittsumlauf im September je Mitglied beträgt RM. 35,22, im gleichen Monat des Vorjahrs RM. 38,72. Die Mitgliederzahl erhöhte sich auf 9018. Aus diesen Zahlen, die im ganzen Kreise ähnlich sind, ergibt sich, dass die Konsumgenossenschaften sich in der Wirtschaftskrise gegenüber den Schwankungen in der Privatwirtschaft gut behauptet haben. Die ansteigende Mitgliederbewegung zeigt, dass die Verbraucher in dieser Notzeit stärker den genossenschaftlichen Zusammenschluss erkannt haben. Die Ursache der Stabilität der Konsumvereine dürfte in der Art der Wirtschaftsverorgung, die auf den wirklichen Bedarf eingeschlossen und planmäßig vor sich geht, liegen. Eine planmäßige Wirtschaft verhindert die Krisen, ja kann sie, wenn diese Wirtschaftsordnung in der ganzen Welt besteht, völlig ausschalten.

**Die Fristen der neuerschienen Reichsbahnanleihe 1931.** Die allgemeine Rechnungsfrist für die neuerschienene Reichsbahnanleihe erstreckt sich über die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1931. Die Steuernummelfrist, die mit dieser Anleihe verbunden ist, läuft jedoch nur bis zum 15. Oktober 1931 einschließlich. Die Fristen für die Ratenzahlungen gelten in gleicher Weise für den freiwilligen Anleiheerwerber wie für den Amnestiebedürftigen. Als erste Rate sind sofort 10 Prozent des Kennwertes zu zahlen, am 15. Februar, 16. Mai und 15. August 1932 sind als weitere Raten je 80 Prozent des Kennwertes ausgänglich Ratenabnahmen vom 1. Oktober 1931 ab zu zahlen.

## Bericht über den Schlachtviehmarkt am 5. Oktober 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen		Gebund.	abgeschr.
		Gewicht	Gewicht
<b>Rinder: A. Ochsen (Mastrieb 167 Stück):</b>			
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtkl.	1. junge	88-42	78
	2. ältere	32-37	69
2. sonstige vollfleischige	1. junge	27-30	57
	2. ältere	24-26	54
3. fleischige		-	-
4. Gering genährte		-	-
<b>B. Kühe (Mastrieb 250 Stück):</b>			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		34-40	64
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		30-34	59
3. fleischige		24-29	51
4. gering genährte		-	-
<b>C. Rühe (Mastrieb 495 Stück):</b>			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		82-86	62
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		77-81	56
3. fleischige		20-24	49
4. gering genährte		16-19	48
5. kalbsteiner Weiderinder		-	-
<b>D. Rinder (Kalbinnen) (Mastrieb 130 Stück):</b>			
1. vollf., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		36-40	70
2. sonstige vollfleischige		30-35	63
<b>E. Pferde (Mastrieb 32 Stück):</b>			
mäßig genährte Jungpferd		-	-
<b>Fäuler (Mastrieb 573 Stück):</b>			
1. Toppelnder bester Mast		-	-
2. beste Mast und Saugfäuler		52-57	88
3. mittlere Mast und Saugfäuler		46-50	80
4. geringe Fäuler		40-45	78
5. geringste Fäuler		30-38	68
<b>Schafe (Mastrieb 882 Stück):</b>			
1. beste Wollämmer und jüngere Masthammel		-	-
2. Weidemast		42-48	90
3. Stallmast		34-40	81
4. mittlere Mastlämmmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe		26-32	69
5. fleischiges Schafvieh		20-25	60
6. fleischige Schafe und Lämmer		50-54	70
<b>Schweine (Mastrieb 2866 Stück):</b>			
1. Hirsche über 800 Pf.		61	77
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf.		58-60	78
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf.		56-57	76
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pf.		54-55	76
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf.		50-52	73
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.		-	-
7. Sauen		50-54	70
Rühe, außerdem 195 Schafe.			
Weichhärtewane: Kinder, Schafe, schlecht, alles andere mittel.			
<b>Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörsen zu Berlin</b>			
Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark			
		8. Oktober	5. Oktober
Weizen, märkischer, neu		214,00-217,00	217,00-220,00
ver Null		-	-
ver September		229,00-230,00	232,50
ver Oktober		234,00-234,50	235,00-235,75
per Dezember		fester	fester
Roggen, märkischer, neu		187,00-189,00	189,00-191,00
ver Null		-	-
ver September		201,00-202,00	202,50-201,75
ver Oktober		200,00-201,00	201,00-199,50
per Dezember		fester	fester-rubig
Gerste, Braunerste		157,00-172,00	159,00-173,00
Futter- und Industrieerste		149,00-156,00	151,00-158,00
Wintergerste, neue		-	-
Zentenz:		fester	fester
Hafer, märkischer alt		137,00-145,00	-
do, neu		-	140,00-148,00
ver Null		-	-
ver September		-	-
ver Oktober		151,00	153,00-153,50
per Dezember		154,00-155,50	157,00-157,50
Zentenz:		fester	fester
Mais, rumänischer		-	-
Plata		-	-
Zentenz:		-	-</

## Gründung eines Evangelischen Friedensbundes

Berlin. Eine Bewegung, die schon seit längerer Zeit in allen Teilen Deutschlands ihre stillen Kreise zog, hat nunmehr in der am Freitag, dem 2. Oktober, im Gemeindeaal der St. Thomas-Kirchengemeinde in Berlin zur Gründung des „Evangelischen Friedensbundes“ geführt. Man wußte, daß es in Deutschland außerhalb der bereits bestehenden evangelischen Vereinigungen zahlreiche entschiedene, aber vereinzelt evangelische Friedensfreunde gibt. Diese auf breitester Grundlage zusammenzufassen und zu gemeinsamer Pflege und Förderung der Friedensgestaltung im deutschen Volke wirksam werden zu lassen, macht sich der „Evangelische Friedensbund“ zur Aufgabe.

Aus der großen Zahl bekannter Persönlichkeiten, deren Zustimmung der hauptsächlich durch Superintendent August-Strausberg und Pfarrer Karl Schmidt-Berlin vertretene Initiative-Wunschkabinett gewonnen hat und die den Aufruf des neuen Bundes unterzeichnet haben, seien genannt: Staatssekretär im preußischen Ministerium des Innern Dr. Abegg; Gelehrter a. D. Herbert von Beneckendorff und von Hindenburg; Marinegeneraloberst a. D. Dr. Buchinger; Direktor der Ostsees-Mission Deeskrane; Universitätsprofessor a. D. Dr. Ehrenberg; Universitätsprofessor Dr. Emil Fuchs, Kiel; M. d. L. Pfarrer Graue, Berlin; Schriftsteller Dr. Gutschel; Regierungspräsident von Hornbach; Bischöflicher Vic. Dr. Hartke im preußischen Schulkollegium zu Königsberg; Pfarrer Dr. Jansen, Kiel; Prediger der Methodistenkirche Stecher; Amtsgerichtsrat Marquardt; Geh. Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Meinede; Sozialpfarrer Weicht, Danzig; Studienrat Walther Resler, Leipzig; Universitätsprofessor Dr. Riebergall; Universitätsprofessor Rabe; Obersturmwachtmeister Schlemmer; Schriftsteller Julius Schlosser; Schriftsteller Gustav Schüler; Universitätsprofessor Dr. Schütting, Mitglied des Haager Weltgerichtshofes; Landeskirchenrat Schuster, Reg.-Rat a. D. Wiesbaden; Oberbürgermeister Dr. Sahm; Kirchenrat Dr. Stier, Anhalt; Landgerichtsrat von Soltow, Breslau.

Als erster Redner führte Pfarrer Schmidt aus, der Druck der Weltwirtschaftskrise und die Auseinandersetzung um die Revision der Friedensverträge brachten große Gefahren für den Frieden mit sich. Vernunft und Berechnung bannen sie nicht. Nur der, der im Frieden mit Gott lebe, könne auch mit den Menschen in Frieden leben; darum der Ruf zur religiösen Sammlung der Geister. Dem seit Jahren verdienten Arbeitenden „Weltbund für internationale Friedenswirtschaft der Kirchen“ hofft der „Evangelische Friedensbund“ eine wirksame Hilfe leisten zu können, indem er durch seine innerdeutsche Arbeit die Friedensgefahr schafft. Innerstädtisch notwendig erscheint dem „Evangelischen Friedensbund“ auch das Zusammenwirken mit den Friedensbünden anderer Religionsgemeinschaften. In der regen Ausprache kam zum Ausdruck, daß der „Evangelische Friedensbund“ auch zu den äußeren Vorgängen der Politik vom religiösen Friedensstandpunkt aus werde Stellung nehmen müssen.

Der „Evangelische Friedensbund“ wird demnächst eine erste öffentliche Kundgebung in Berlin veranstalten und, wie mit den bestehenden evangelischen, so auch mit den religiösen Friedensorganisationen anderer Konfessionen in Beziehung treten. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich in Berlin SO 88, Marlaren-User 8.

## Die Reform des Sparfassentwesens.

Wie wir hören, hat das Reichswirtschaftsministerium einen Entwurf zur Neugestaltung des Sparfassentwesens fertiggestellt. Nach ihm soll die Spartenorganisation der Sparkassen, die deutsche Girozentrale, zu einer Körperfahrt des öffentlichen Rechts, und zwar als Reichsorganisation ausgebaut werden. Vermutlich dürfte sie auch in ein näheres Verhältnis zur Reichsbank treten; der Plan,

sie zu einer besonderen Utheilung der Preußischen Staatsbank zu machen, ist jedenfalls wieder fallen gelassen worden. Ferner ist geplant, die Anlage in minderlichen Papieren umzu gestalten; es soll vorgeschrieben werden, daß ein höherer Teil der Sparfassengelder als bisher in solchen Papieren angelegt werden muß, die bei der Reichsbank lombardfähig sind. Dies würde die Sparfassen zu stärkerer Anlage in Reichsanleihen auffordern.

## Staatsgarantie für Sparfassengelder zur Beruhigung der Später.

Dresden, 5. Oktober.

Der Ministerpräsident hat dem Landtag eine Regierungsvorlage unterbreitet wegen Übernahme der Garantie des Sächsischen Staates für Kredite der Sparkassen bei der Reichsbank.

In der Begründung der Vorlage heißt es:

„Da nicht zu übersehen war, ob die bei den Sparkassen zur Deckung unvorhergesehener Rückzahlungen an heutige Später bereitgestellten Reserven und Lombardunterlagen ausreichen würden, um die Rückzahlungen unter allen Umständen leisten zu können, haben sich die Länder entschlossen, die Garantie für Kredite zu übernehmen, die die Sparkassen bei der Reichsbank über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband etwa aufnehmen. Von den von der Reichsbank hierfür bereitgestellten Kreditbeträgen entfallen nach den Verhältnissen der Spareinlagen der deutschen Länder zueinander bei rund 750 Millionen Reichsmark ländlicher Spareinlagen 45 Millionen Reichsmark auf die sächsischen Sparkassen. Fernerhin waren 19 Millionen Reichsmark sächsische Schatzanweisungen, die von den Sparkassen und der Girozentrale Sachsen übernommen worden waren und sich in ihrem Besitz befinden, zu prolongieren. Demzufolge hat der Sächsische Staat der Girozentrale Sachsen für diese und die sächsischen Sparkassen zwei Garantieverklärungen je vom 5. September 1931 über 45 Millionen und 19 Millionen Reichsmark übergeben. Es handelt sich um eine dringliche, wenn auch nur vorläufige Maßnahme nach Art. 46 der Verfassung. Der Zwischenausschuß des Landtages konnte wegen der besonderen Dringlichkeit der Sache nicht gehörig werden. Das Gesamtministerium hat aber um so weniger Bedenken getragen, die Bürgschaft zu übernehmen, als angenommen werden kann, daß sie praktisch überbaut nicht in Anspruch genommen werden wird. Denn die Girozentrale hat in Verbindung mit dem Sparkassenverband für die Liquidität der Sparkassen mit besonderer Sorgfalt Maßnahmen getroffen; sie ist deshalb nicht nur bis jetzt ohne die Garantie ausgekommen, sondern sie hofft, auch weiter auszukommen, zumal sich die Später offenbar mehr und mehr beruhigen. Der Landtag wird um die verfassungsmäßige Zustimmung ersuchen.“

## Gegen Hinausschiebung des Fälligkeitstermins der Aufwertungshypothesen.

Die Führer des Sparverbundes haben in einer Sitzung an das Reichsjustizministerium darum gebeten, daß von einer Hinausschiebung des Fälligkeitstermins 1. Januar 1932 für die Aufwertungshypothesen Abstand genommen werden möge. Die Sitzung meint darauf hin, daß sehr häufig die alten Hypothekengläubiger sich in viel schlechter finanzieller Verhältnissen befinden und vielfach hilfsbedürftiger sind als die Schuldner. Es wäre ein unerbittliches Unrecht, wenn in solchen Fällen, woher die Not

die Gläubiger zur Räumung veranlaßt hat, die Schuldner ernst in einseitiger Weise geschädigt würden. In anderen Fällen sei es durchaus möglich, daß die Schuldner auf dem Wege der offiziellen Vereinbarung mit den Gläubigern zu Rücksicht kommen können. Es sei höchste Zeit geworden, daß die Schuldner sich abgewöhnen, in einseitiger Weise den Schutz der Gesetzgebung für sich in Anspruch zu nehmen. In Württemberg haben die Landesverhände des Sparverbundes und der Haus- und Grundbesitzervereine eine Abmachung getroffen, wonach beide Organisationen ihre Mitglieder auf den Weg offizieller Vereinbarung verwiesen haben und in schwierigen Fällen eine schiedsgerichtliche Lösung durch die beiden Landesorganisationen in Ansicht genommen haben. Bis heute sei dieses Schiedsgericht nicht in einem einzigen Falle angewandt worden, woraus der Schluss gezogen werden könnte, daß in allen Fällen eine gültliche Vereinbarung zwischen den Gläubigern und den Schuldner auf den unmittelbaren Wege erreicht worden ist. Daraus ergibt sich die Erfährlösigkeit eines erneuten Eingreifens des Gesetzgebers zu Gunsten der Schuldner. Das Reichsjustizministerium wird deshalb gebeten, die Terminverlängerung abzulehnen und die Schuldner auf den Weg der offiziellen Vereinbarung, nötigenfalls unter Vermittlung der Organisationen des Sparverbundes und der Haus- und Grundbesitzervereine zu verweisen.

## Bieter AFA-Gewerkschaftskongress.

Leipzig, 5. Oktober.

Der Allgemeine Freie Angestelltenbund (AFA-Bund) hält vom 5. bis zum 7. Oktober im Leipziger Volkshaus seinen vierten Kongress ab, der die Aufgabe hat, die Richtlinien für die Gewerkschaftsarbeit in den nächsten drei Jahren festzulegen. In Vorbereitung des Kongresses fanden am Sonnabend und Sonntag Sitzungen des AFA-Bundesvorstandes, des Bundesausschusses, des sozialen und wirtschaftlichen Ausschusses und der Bezirksleiter statt. Neben der Befreiung wichtiger organisatorischer Fragen für die gesamte freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung war es notwendig, zu den aktuellen Vorgängen der letzten Tage Stellung zu nehmen, vor allem zu der beabsichtigten Durchführung des Tarifrechts durch die sogenannte Aufzehrung der Tarifbindungen und die Aufhebung der Verbindlichkeitserklärungen. Vorstand und Ausschuss des AFA-Bundes werden sich mit aller Ernstlichkeit gegen alle die Pläne wenden, die darauf abzielen, in laufende Tarifverträge durch Verordnung einzutreten, insbesondere deren Kündigungstritten heranzutreten. Ebenso gefährlich wie die Auflösung des Tarifrechts wäre seine Aussetzung für einzelne Betriebe oder Werke. Bundesvorstand und Bundesausschuss werden dem Kongress eine Entschließung vorlegen, in der energisch gegen diese Absichten Front gemacht wird.

## Die Mieter an Hindenburg

Dresden, 5. Oktober.

Der Bund deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, hat sich als Vertretung der deutschen Mieterchaft telegraphisch an den Reichspräsidenten mit der dringenden Bitte gewandt, einer Notverordnung die Zustimmung zu verleihen, die den Mieterkampf anstrebt und die Haushaltsteuer ohne Mietnachlaß senkt. Zu aller anderen schweren Not würde sonst bei vielen Mietern noch die Sorge um den Verlust der Wohnung und damit weitere Verzweiflung treten.

„Und im Schlafzimmer?“

„Wir sprachen gar nicht mehr viel. Dann ging ich.“

„Hat Ihr Onkel denn wirklich im Schlafzimmer gelegen, es sich, wie er sagte, bequem zu machen? Hat er sich ausgezogen?“

„Ganz und gar nicht.“

„Sagen Sie das Glas Wasser auf seinem Nachttisch stehen?“

„Ich achtete nicht darauf. Er trank jeden Abend beim Zubettgehen noch ein Glas Wasser.“

„Soben Abend also?“

„Ja. Otto muste ihm des Abends ein Glas voll Wasser auf das Nachttischchen stellen.“

„Wann?“

„Es war wohl immer seine leichte Arbeit, wenn ihn mein Onkel abends entließ.“

„Wann war das am 23. August der Fall?“

„Ich glaube, gegen 10 Uhr. Wir waren im eifrigsten Gespräch über Einführungen von Neuerungen im Gutbetrieb. Otto brachte uns auf meines Onkels Wunsch noch eine Flasche Rheinwein. Dabei sagte ihm mein Onkel, er habe nun keine Wünsche mehr, und hierauf ging Otto.“

„Als Sie mit Ihrem Onkel konversationiert, stand da die Tür zu seinem Schlafzimmer offen? Konnte man in das Schlafzimmer sehen?“

„Nein, die Tür war geschlossen.“

„Nach dem Gang war das Schlafzimmer durch eine zweite Tür gleichfalls zugänglich? Oder war diese Tür versperrt?“

„Die Tür war nicht versperrt. Ich ging ja dann um elf Uhr zu dieser Tür, öffnete sie und verließ das Zimmer.“

„Da stand also das Glas Wasser etwa von zehn Uhr abends ab im Schlafzimmer Ihres Onkels?“

„Ja.“

„Das Gift durfte demnach zwischen zehn und elf Uhr in das Glas gebracht worden sein.“

Albert Gerdaheen nickte.

„So wieht es gewesen sein. — Aber was denn, ich war es ja! Ich bin ja der Mörder! Was wollen Sie denn von mir?“

„Nicht wieder so erregt! — Ihr Onkel sagte Ihnen also gute Nacht! Sie gingen. Aber Ihr Onkel legte sich noch nicht schlafen. Er begab sich wieder in sein Arbeitszimmer und verhandelte da mit Rosa Arbb. Erst als diese Frau gegangen war, suchte er sein Lager auf, und da trank er — das Gift.“

Albert Gerdaheen seufzte.

„Es ist grauenhaft.“

„Wissen Sie, daß es ein Glück für diese Frau ist, daß Ihre Fingerspuren an dem Glas sichtbar sind? — Sonst hätte auch auf sie jetzt der Mordverdacht fallen können!“

„Ja.“

„Aber die Spuren am Glas sprechen ja von Ihnen! — Sagen Sie einmal, wie denken Sie denn nun, daß diese

## Der Tod auf Hohenfried.

Roman von Kurt Martin.

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Und wieder schritt er durch hohe eiserne Gittertüren, über lange, hallende Gänge.

In dem Vernehmungszimmer ging er gedankenvoll auf und ab.

Albert Gerdaheen trat ein. Gedhaft trat er auf ihn zu.

Guten Tag, Herr Gerdaheen! Ich wollte Sie heute eigentlich noch nicht mit Fragen quälen; aber es scheint mir doch nötig. — Ich weiß von Ihrem Zusammentreffen mit dem Herrn Staatsanwalt.“

Albert Gerdaheen sprach hart.

„Er soll sich nur hüten! Einmal wird es mit denn doch zu viel!“

„Seien Sie vorsichtig! Machen Sie keine Dummheiten!“

„Ich kann nicht mehr für mich einstehen, wenn jetzt noch Sigrit Sundborg mit in mein Unglück hineingerissen werden soll. Das gebe ich nicht zu!“

„Gehen Sie, deshalb bin ich jetzt bei Ihnen, Herr Gerdaheen. Auch ich war bei Dr. Haberland, und auch zu mir sprach er von seinem Verdacht. — Dieser Detektiv, der ja jetzt auf Wunsch Ihrer Tante auf Hohenfried tätig ist, hat die Vermutung aufgebracht.“

Der Mensch soll sich hüten! Es wird ein Tag kommen, da er mit Rechenschaft über sein Handeln auf Hohenfried ablegen muß! — Er soll sich hüten! — Und wenn es erst nach vielen Jahren ist, daß ich frei werde und ihn fassen kann!“

Sie werden nicht erst nach vielen Jahren frei, Herr Gerdaheen! Aber so groß die Dummheit dieses neunmalfliegenden Herrn Jobst auch ist — es wäre das schließlich auch alles ohne ihn gekommen. Für mich ist der jetzt entstandene Verdacht nichts Überraschendes. Ich wußte, daß dieser Verdacht kommen würde. — Und es wird noch mehr kommen!

Albert Gerdaheen sah ihn an. Unruhe sprach aus seinen Augen.

„Ja, wir müssen darauf gefaßt sein, daß Fräulein Sundborg in den nächsten Tagen allerhand Unangenehmes erleben wird.“

„Was wird sie erleben?“

„Im einzelnen weiß ich das noch nicht. — Aber etwas kommt. Passen Sie auf!“

„Und das sagen Sie so ruhig! Das ist also weiter gar nichts?“

„Doch, das ist viel. Das ist sehr viel! Das zwinge ich eben, rasch zu handeln. — Deshalb bin ich auch heute wieder bei Ihnen. — Sagen Sie mir alles, was ich von Ihnen zu erfahren wünsche, um Sigrit Sundborgs willen!“

Albert Gerdaheen bat.

„Retten Sie mir Sigrit, Herr Kriminalinspektor! Überlassen Sie mich meinem Schicksal! Aber retten Sie das

Mädchen! Bestimmen Sie sie, sofort weit von Hohenfried wegzugehen! Sie soll auch keinem Menschen ihre Adresse nennen! Sie soll wenigstens für Monate verschwinden!“

Paul Stein sah ihn ernst an.

„Ich tate es gern. — Aber ich darf nicht. — Ich würde die Fäden glatt mitten durchschneiden. — Nein, wir müssen den Dingen ihren Lauf lassen.“

„Sie lassen also Sigrit dem Verderben anheim fallen?“

„Ich muß so handeln, wenn ich eine Lösung finden will. — Verlassen Sie sich auf mich, ich werde siegen!“

„Und wenn Sie nicht siegen?“

„Das dürfen wir gar nicht als Möglichkeit annehmen.“

„Hören Sie, ich habe jetzt die Gewissheit, daß doch eine Frau bei Joachim Gerdaheen war, daß diese Frau am 23. August nachts bei ihm war. — Und diese Frau ist Sigrit Sundborgs Mutter.“

„Die — ? Wie soll das sein?“

Es ist schon so. — Und ich habe die Adresse dieser Frau! Ich reise noch heute ab, um mit ihr Rücksprache zu nehmen.“

„Sie war nach elf Uhr nachts bei Ihrem Onkel. Sie kann Dinge gehört und gesehen haben, die — für uns sehr wichtig zu wissen sind.“

„Und Sigrit?“

Sie brachte mir selbst die von ihr gefundenen Briefe.

„Gott soll nun diese Frau auch an dem Morde beteiligt sein?“

„Nein, das nicht! Aber sie soll mir sagen, was sie bei ihrem Verweilen auf Hohenfried in der Nacht des 23. August gesehen hat.“

„Und wenn sie nichts gesehen hat?“

„Das werden wir ja hören! — Sie waren also kurz nach elf Uhr am 23. August nachts bei Ihrem Onkel. Und wie kam es dann zu Ihrem Aufbruch?“

„Wie meinen Sie das?“

„Wer hob Ihre Unterredung auf?“

„Mein Onkel. Er sagte, er sei müde, er wollte schlafen gehen.“

## Aus den Nachbarstaaten.

### Um den Süßflügel des Mittellandkanals

**Halle.** Eine Anzahl mitteldeutscher Interessenten hatte vor einiger Zeit eine Denkschrift gegen den geplanten Bau des Süßflügels des Mittellandkanals verfaßt. Aus den Kreisen der amtlichen Vertreter der Saalekanalisierung und der Interessenten an der Fortführung des Kanals nach Leipzig wird darauf hingewiesen, daß hier private Interessen in den Vordergrund gezogen würden. Nach Ansicht der genannten Kreise liege gar keine Veranlassung vor, den durch Staatsverträge im allgemeinen Interesse festgelegten Gesamtplan des Mittellandkanals zu gefährden, weil heute die Arbeiten an Wasserstraßen im allgemeinen wegen der schweren wirtschaftlichen Sorgen nicht im Vordergrund des öffentlichen Interesses stünden. Unter allen Umständen bleibe nachzuprüfen, ob nicht gerade hier öffentliche Arbeiten geleistet werden könnten, die die Vermehrung der Arbeitslosigkeit einzudämmen geeignet seien.

### NAD Halle in Konkurs

**Halle.** Die Gläubigerversammlung des Allgemeinen Konsumvereins Halle beschloß, die Eröffnung des Konkursverfahrens zu beantragen. Die Hauptgründe des Zusammenbruches seien, wie der Geschäftsführer erklärt, die Investitionen und großzügigen Bauten, die die vorige Geschäftsführung ausführte habe; besonders die Schaffung einer modernen Großfleischerei habe große Summen festgelegt.

### Reichsstoffwerke Pieschen werden stillgelegt

**Wittenberg.** In der Angestellten-Versammlung gab der Werkvorstand Erklärungen ab, wonach die Weiterführung des Werkes gänzlich aussichtslos erscheint, wenigstens vorläufig. Das Werk habe für etwa zwanzig Millionen Reichsmark Produkte auf den Lagern liegen, für die keine Abnehmer vorhanden sind. Aus dieser Tatsache allein gingen die außerordentlichen Schwierigkeiten der Fortführung hervor. Deshalb habe sich der Werkvorstand gewungen gesehen, die Kündigung gegen die restlichen 260 Angestellten auszuprächen. Er sei nicht in der Lage, im Augenblick zu sagen, ob er die Kündigungen zurücknehmen könne. Für die zum 31. Dezember gefülligsten bestehne keine Hoffnung auf Wiedereinstellung. In der vorigen Woche sind abermals fünfzig Arbeiter entlassen worden, und in dieser Woche werden vermutlich weitere fünfzig bis achtzig Arbeiter entlassen werden müssen. Dann bleibt noch eine Belegschaft von insgesamt 1500 Arbeitern übrig. Vor vier Jahren beschäftigte das Werk noch über 4000 Arbeiter.

**Zella-Mehlis.** Güterzug entgleist. Auf dem heutigen Bahnhof entgleisten beim Rangieren sechs Wagen eines Güterzuges, die die Hauptgleise sperren. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist gering. Die Störung konnte nach kurzer Zeit wieder beseitigt werden; die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Der Kampf gegen die Heuschrecken.

### Bei Internationalen Konferenz in Rom.

In Rom ist soeben eine Internationale Konferenz zur Bekämpfung der Heuschrecken zu-

ammengetreten. Insektenforscher und Staatskommissare von Großbritannien, Frankreich und Italien sind auf ihr vertreten. Es wird beobachtigt, einen Fünfjahresplan zur Bekämpfung der Heuschrecken aufzustellen und alle Organisationen, die sich bisher in der Welt mit dieser Aufgabe befasst, zusammenzufassen. Gegenwärtig werden nicht weniger als 15 Millionen englischer Quadratmeilen in Afrika und Asien, also rund 30 Prozent des gesamten Weltgebietes, von den Heuschrecken heimgesucht. Wenn somit ein Drittel der Erdbodenfläche von dieser Landplage bedroht ist, so ergibt sich daraus anschaulich die Bedeutung der Aufgabe, die sich die Konferenz in Rom gestellt hat.

Besondere Schwierigkeiten macht die Aussöhnung der Brutpläne der Heuschrecken. In der Regel ist jährlich einmal im Winter und einmal im Sommer, mit einer neuen Brützeit zu rechnen. Da den tropischen Gegenden vermehren sich die Heuschrecken aber viel schneller. Denn hier ist es besonders schwierig, die Brutpläne der Wanderheuschrecken und der Wüstengehechte ausständig zu machen. Gerade in diesem Jahre haben ungeheure Heuschreckenschwärme in Ostafrika großen Schaden angerichtet. Trotz aller Bemühungen ist es aber bisher nicht gelungen, die Brutstätten ausständig zu machen. Ein Teil der Forscher ist der Auffassung, daß die Heuschrecken aus der französischen Sahara stammen, ein anderer Teil glaubt, daß ihre Heimat in Mauritanien liegt. Die Regierung von Nigeria ist der Meinung, daß die Wanderheuschrecken in diesem Jahre aus den Sumpfniederungen des Niger stammten und zwar aus der Nähe von Timbuktu. Es wird erwartet, daß die Konferenz in Rom mehr Rücksicht in die zahlreichen Geheimnisse bringt, die von den Wande- und Wüstengehechten der Bedrohung Afrikas und Nord-Afrikas, aber auch Südosteuropas, gestellt werden. Die Franzosen, Engländer und Italiener sind jedenfalls entschlossen, gemeinsam dieser ungeheuren Landplage zu begegnen.

## Bermisches.

**Ein „ehrlicher Finder“.** Wegen einer großen Anzahl von Betrugssäcken wurde ein aus Bojen stammender Kellner von der Düsseldorfer Kriminalpolizei festgenommen. Der Verdächtige trug auf seinen Wegen stets eine Anzahl wertloser „Neppringe“ bei sich. Nam er in die Nähe einer Dame, ließ er geschickt einen der Ringe fallen und hob ihn wieder auf, so daß es auffiel, als habe er den Ring, der wie ein Brillantring funktionierte, gefunden. Er zeigte dann der Dame den Ring und erklärte, er sei hier ortsfremd und wolle sich nicht gern mit dem Fundgegenstand befassen. Gegen einen Teil des Kinderlohnes oder eine „Vergütung“ von eintig Mark überließ er dann der Dame den „Brillantring“ und verließ. Wie der Schwindler selbst zugeht, hat er diesen Trick etwa fünfzehnmal angewandt. In Wirklichkeit dürfte diese Zahl aber höher sein, da er sich bereits vier Wochen in Düsseldorf umhergetrieben hat. Angeblich ist er vorher in Köln gewesen, wo er diesen Trick gelernt haben will.

Eine Million Zigaretten durch Feuer vernichtet. Auf dem heutigen Bahnhof entgleisten beim Rangieren sechs Wagen eines Güterzuges, die die Hauptgleise sperren. Personen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist gering. Die Störung konnte nach kurzer Zeit wieder beseitigt werden; die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Gedanken zur Zeitung.**

Der Fall ist soeben eine Internationale Konferenz zur Bekämpfung der Heuschrecken zu-

Fingerspuren von Ihnen an das Glas kommen? — Wohl gemacht, mit Atropinspuren! — Wie erklären Sie sich das?

**Gerdahls** bedeckte seine Augen mit der Hand.

„Ich weiß es nicht! Ich weiß es nicht, welche Teufelei dies zu Wege gebracht hat. — Das ist eins der großen Rätsel! Vielleicht das größte! — Wie konnte dieser furchtbare Belastungsbeweis für meine Schuld an das Glas kommen!“

„Auch dieses Rätsel wird noch gelöst werden. Ist Ihnen bei dem Glas sonst nichts aufgefallen nach Feststellung der Ermordung und der kriminellen Untersuchung? — Am Neujahrstag des Glases, meine ich!“

„Doch! Das man keine Fingerspuren meines Onkels daran fand!“

Das Gericht nimmt an, daß Ihr Onkel das Glas an einer vollkommen sauberen Stelle anfaßte und deshalb keine Spuren hinterließ. Das Glas war ja auch nur an einer Stelle unsauber. Es haftete an dieser Stelle ein hauchdünner Fettkopf an dem Glas. — Nein, das war anders: Ihr Onkel muß das Glas in Händen gehabt haben, als weder Ihre Fingerspuren noch die unsauberer Fettschicht am Glase waren. — Delles ist erst nachher an das Glas gekommen. — Es gibt ja auch noch andere Möglichkeiten, etwa daß Sie irgendwo ein solches Glas in Händen hielten und diese Fingerabdrücke von früher stammten; aber das wird nicht richtig sein, da Ihre Fingerspur am Glase Atropinreste aufweist, die auf der weiteren, umgehenden Fettschicht am Glase nicht festgestellt waren. — Und deshalb gibt es nur eins: Nachdem Ihr Onkel das Gift getrunken hatte, nachdem er tot war, kamen an das Glas die Fingerspuren! — Das wäre — ist noch eine besondere Frage.“

Albert Gerdahl sprach den Polizeiinspektor forschend an. „Und diese selten schlau durchgefahrene Teufelei wollen Sie jemals enträtseln?“

„Ja, das will ich.“

„Sie werden es nicht vermögen! — Deshalb schweigen Sie auch. Weil meine Schuld so traurig besteht, daß jeder Verdacht auf einen anderen Menschen hinfällig wird.“

„Wollen Sie auch heute noch nicht reden, wie Sie sich die Geschehnisse jener Nacht denken?“

„Nein! — Denn es steht nichts.“

Paul Stein gab ihm die Rechte.

„Es steht freilich nichts. Hier liegen nur Beweise, und zwar ganz unumstößliche Beweise! — Sonst hilft nichts.“

„Diele Beweise aber werden Sie nicht finden!“

„Doch, ich lasse nicht los!“

„Den guten Willen mögen Sie schon haben; diesmal werden Sie jedoch ohne Erfolg arbeiten.“

„Sie sind hoffnunglos.“

„Ich werde es jeden Tag mehr.“

„Ich will Ihnen etwas sagen! Sie dürfen nicht darüber sprechen, und Sie werden auch nicht darüber sprechen, auf

leinen Fall, hören Sie! — Mag in meiner Abwesenheit ge-

schehen, was will, über dieses dürfen Sie nicht sprechen! —

Hören Sie: Giftpuren fanden sich im Wasserglas, sie fanden sich auf dem Glas bei Ihren Fingerabdrücken, sie fanden sich an Ihrem Anzug, sie fanden sich an Ihrem Taschentuch,

und sie fanden sich in dem Flakon. Giftpuren fanden sich aber noch an einem weiteren Gegenstand. Das weiß aber nur ich und Dr. Roland, der Gerichtschemiker, der auf meinen Wunsch hin stillschweigend bewahrt. — Diese leichten Giftpuren hätte ja nun auch auf Sie hinführen müssen; aber das tut sie eben nicht. — Sie trugen immer ein Feuerzeug bei sich, nicht wahr?“

„Ja.“

„Keine Bündholzschachtel?“

„Nein.“

„Stimmt schon! Das habe ich anderswo festgestellt. — Es wurde aber auf Hohenfried von mir eine Bündholzschachtel gefunden, und die zeigt gleichfalls Atropinspuren.“

Albert Gerdahl fragte hastig:

„Wo fanden Sie die Schachtel?“

„Diese Schachtel fand ich zerbrochen im Grase neben der Leiche Otto Müllers.“

„Dort also!“

„Ja, dort fand ich sie.“

„Wie soll sie dort hingekommen sein?“

„Man kann sagen: Durch Zufall; sie wurde irgendwie einmal dort verloren! — Man kann auch anders denken! Dafür spricht der Zustand der noch in der Schachtel enthaltenen Bündholzgerüste. — Die Schachtel lag nicht lange dort im Gras!“

„Und was folgern Sie daraus?“

„Diese Bündholzschachtel könnte der Mörder Otto Müllers verloren haben.“

„Das wäre —.“

„Ich sage: Könnte! — Ich sage nicht, daß der Mörder Otto Müllers sie verloren hat! — Aber leicht denkbar wäre dies. Beim Aufklippen der Leiche Otto Müllers fand die Bündholzschachtel dem Mörder unbemerkt aus der Tasche gefallen.“

„Ja — das kann man sich leicht vorstellen. — Aber wie kommt Bruno Bauer zu Atropin? Das ist ja erst recht wieder ein Rätsel!“

„Vielleicht ist es nur schiefbar ein Rätsel.“

„Sie wollen Bruno Bauer auch für den Mord an meinem Onkel verantwortlich machen?“

„Das wollte ich damit nicht sagen.“

„Sie würden sich auch irren! Bruno Bauer ist nicht der Mörder Joachim Gerdahls.“

„Das weiß ich.“

„Das wissen Sie?“ Sie schaute also hier Möglichkeiten aus?“

„Hierbei schon, ja.“

„Höchst sonderbar ist das mit dieser Bündholzschachtel! Sollte man damit bezweckt haben, Bruno Bauer in Verdacht des Mordes an meinem Onkel zu bringen? — Das wäre aber im Grunde mit der ganzen Teufelei, die alle Schuld mit zuschiebt, nicht in Einklang zu bringen.“

„So war das auch nicht, nein.“

„Aber wie? — sollte —“

„Überlegen Sie sich das! — Jetzt hören Sie noch was anderes! Dr. Roland hat festgestellt, daß die Giftpuren am Wasserglas, die Giftpuren an Ihrem Anzug und die Giftpuren an der Bündholzschachtel vollkommen mit der Giftpur zusammengefügt übereinstimmen, die in dem Reste des Wasserglas gefunden wurden, das sich noch in dem Glas befand.“

„Das nimmt mich nicht wunder. Das muß ja bei dieser Teufelei alles so ineinander greifen. — Die Bündholzschachtel freilich —“

„Aber das Taschentuch, das später gefunden wurde, zeigt eine andere Giftpurzusammensetzung, die nämlich, die die Flüssigkeit des Flakons enthält.“

„Was? —“

„Hätten Sie sich also nach der Tat an dem Taschentuch die Hände abgewischt, so müßte das Taschentuch ja Giftpuren zeigen, die in ihrer Zusammensetzung mit dem Giftpurz im Wasserglas übereinstimmen. Über das ist eben nicht

Brand ist durch die Unvorsichtigkeit zweier Malerlehrlinge verursacht worden.

„Aus dem Gefängnis zum Standesamt. Wegen umfangreicher Heiratschwierigkeiten ist zur Bett ein Kaufmann im Gerichtsgefängnis Hannover in Untersuchungshaft untergebracht. Unter den zahlreichen Opfern war ein Mädchen, deren Aussage dem Kaufmann in dem bevorstehenden Prozeß besonders ungemein zu sein scheint. Kurz entschlossen wählte er das kleinere Uebel und — heiratete. Nachdem die vorgeschriebenen Formalitäten erledigt waren, wurde der Bräutigam in Begleitung eines Gefängnisbeamten zum Standesamt gebracht, von wo er allerdings nach vollzogener Eheschließung sofort wieder aus dem Gefängnis antreten mußte. Auf die Hochzeit wird er vorerst verzichten müssen.“

„Wer bietet, ist ein Lump!“ Zur Versteigerung eines Hundes bei einem Landwirt in Klein-Breden (Hannover) hatte sich eine große Menge Hörer eingefunden, ohne daß jedoch der Versteigerer durchgeführt werden konnte. Als der Gerichtsdolliebner um ein Angebot erfuhr, erwiderte aus der Menge dreimal der Kauftitel „Wer bietet, ist ein Lump!“ Noch verwahrte sich der Beamte dagegen, doch gab trotz mehrmaliger Aufforderung niemand ein Angebot ab. Es blieb dem Gerichtsdolliebner nichts übrig, als die Versteigerung zu schließen.

## Rundfunk-Programm.

Dienstag, 6. Oktober.

Berlin—Stettin—Magdeburg.  
6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — 12.30: Die Wertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Kinderstunde (Schallplatten). — 15.20: „Hausangestelltenfragen als Gegenwarts- und Zukunftsproblem“. — 15.40: „Wetterbeobachtungen“. — 16.05: „Gegenwartsfragen des deutschen Tierchens“. — 16.30: Sonate F-Doll., Op. 27, von Serge Djapourow. Magda Kaufel-Rufy (Flügel). — 16.50: Jugendstunde: Dr. Heberall erzählt. — 17.10: Kinderstunde „Soziale Reportagen“. — 17.40: „Welche Aussichten bestehen für Wohnungsbau?“ — 18.05: Programm der Arbeitsabteilung. — 18.25: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 18.30: Aus dem Café Berlin: Unterhaltungsmittel. Kapelle Balogh Danzki. — 20.00: Podium. Stunde der Unbekannten. — 20.40: Tagess. Wetter- und Sportnachrichten. — 20.50: Großer bunter Tag-Abend. — 22.15: Zeitberichte: „Gandhi am runden Tisch mit England“, bearb. von Actualis. — 22.55: Zeitansage u. a.

Königs Wusterhausen.  
5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühstück. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. — 15.30: Wetter- und Wörterberichte. — 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Das Bilderbuch: Die Geschichte in Bildern. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Gespräche über Musik. — 18.00: Sozialismus als Weltanschauung. — 18.30: Stunde des Landes: Die Schöpferkraft des deutschen Südens. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: English für Fortgeschrittenen. — 19.30: Gedanken zur Zeit: Politik in der Schule? — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.15: Aus Köln: „Alles durcheinander“. — 22.00: Politische Zeitungsschau. — Anschließend: Berliner Programm.

der Fall. Außerdem ist die Giftmenge im Taschentuch außergewöhnlich groß. Das Taschentuch ist sicherlich stellenweise mit dem Gift getränkt worden.“

„Und das weiß der Staatsanwalt, und trotzdem wagt dieser Mann —“

„Nein, das weiß Dr. Haberland noch nicht, deshalb zwart, weil es mir sehr bedenklich erscheint, jetzt schon davon zu sprechen. — Aber Ihnen wollte ich das sagen. Ich könnte also schon auf diese Tatsache hin bei der neuen Schwurgerichtsverhandlung zu Ihren Gunsten eingreifen; aber ich will das nicht. Man würde darin ja schlechlich immer noch keine direkte Entlastung für die Beweise Ihrer Schuld erblicken müssen. — Das ist nur ein Anfang; aber Sie sollen davon wissen, damit Sie nicht glauben, ich sage nur Worte. — Ich habe schon Erfolge erzielt in diesem Fall, auch noch einige andere. Darüber will ich aber noch zu keinem Menschen sprechen.“

Herr Kriminalinspektor, bricht diese Teufelei doch in sich zusammen, so ist dies nur Ihnen zu danken! Wären Sie nicht gekommen, dann wäre ich verloren.“

Sigrid Sundborg wäre dann aber auch verloren!“

„Sigrid! — Ja, Sigrid auch! — Das ich nicht von Anfang an damit rechnete! — Aber erst nach und nach kam mir ja diese Teufelei in ihrer ganzen Größe zum Bewußtsein.“

V

# Welt vom Tag in Bild und Wort.



Generalleutnant von Schleicher.  
Der Chef des Ministeramtes im Reichswehrministerium, Generalmajor von Schleicher, wurde zum Generalleutnant befördert.

Bild darunter:

Hindenburg-Geburtstagsfeier des „Kußhäuser-Bundes“. Der deutsche Reichskriegerbund „Kußhäuser“ veranstaltete aus Anlaß des Geburtstages seines Ehrenpräsidenten von Hindenburg einen Vaterländischen Abend im Berliner Sportpalast. Im Ausschnitt: General von Horn, der Präsident des Bundes, bei der Eröffnungsansprache.



Die glückliche Ankunft der deutschen Ozeanschiffer in New York.

Der deutsche Ozeanschiffer Johansen wurde bekanntlich mit seinen Begleitern nach siebenstündigem Umbrettern auf dem offenen Meere mit seinem zertrümmerten Flugzeug von einem portugiesischen Dampfer aufgefunden und nach New York gebracht. Dort wurde den schon Totgeglaubten ein stürmischer Empfang bereitet. In unserm Bilde werden die beiden Männer Christian Johansen (links) und Willy Noda (Mitte) von dem deutschen Generalkonsul in New York, Dr. Paul Schwarz (rechts), zu ihrer Rettung beglückwünscht.



Bild links: Komponist Carl Nielsen †.  
Dänemarks größter Komponist, Carl Nielsen, ist im 67. Lebensjahr einem Herzschlag erlegen. Seine unermüdliche Schaffenskraft machte ihn zu einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der europäischen Musikwelt.

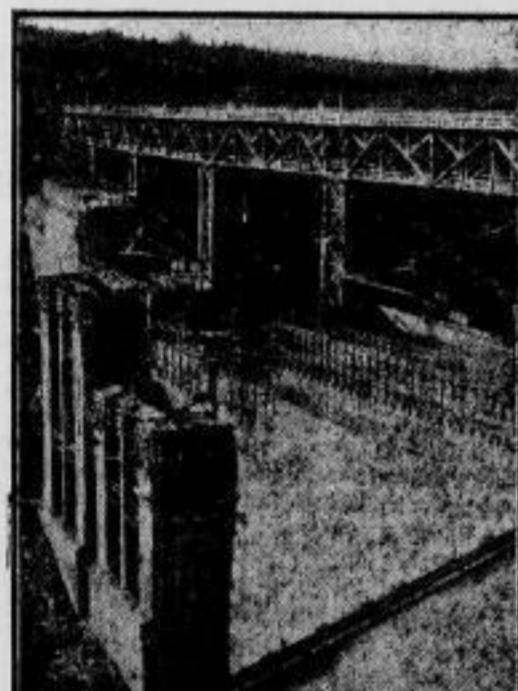
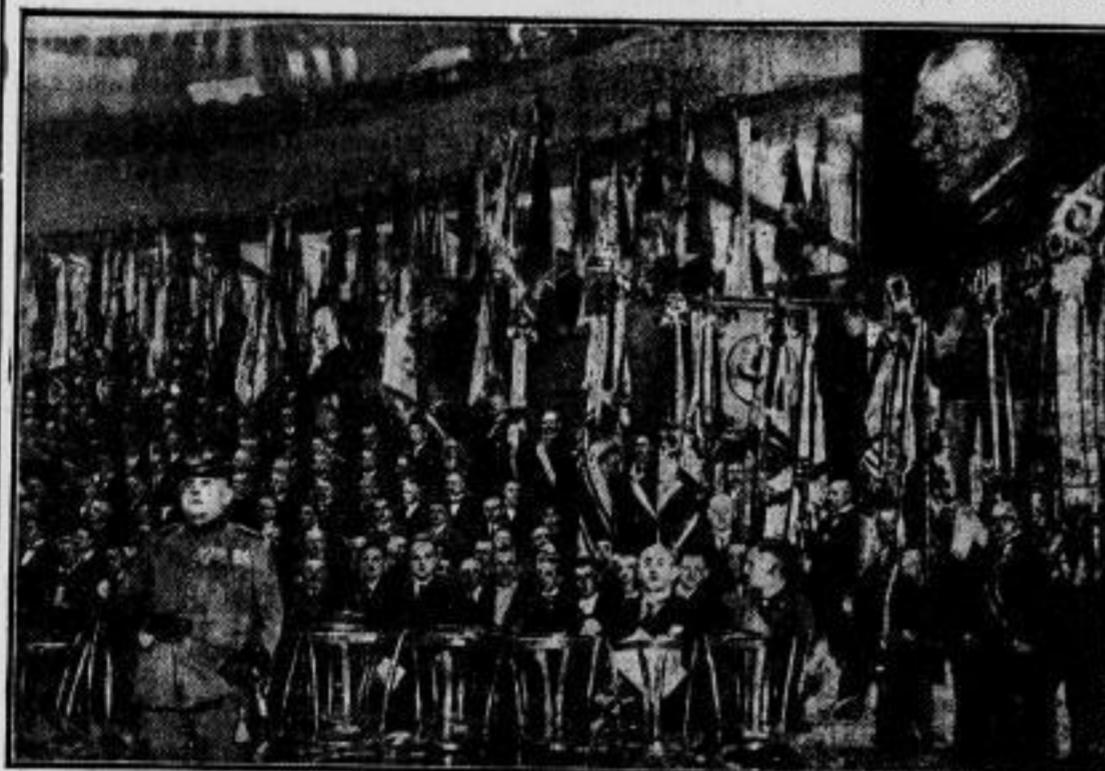


England's Teekönig †.

Im Alter von 81 Jahren ist eine der populärsten Persönlichkeiten Englands, der Großindustrielle und Sportmann Sir Thomas Lipton, gestorben. Seine besondere Vorliebe galt dem Segelsport, für den er mehrere Millionen ausgegeben hat.

Bild darunter:

Die Internationale Automobil-Ausstellung in Paris, die jetzt eröffnet wurde, ist von sämtlichen größeren europäischen und amerikanischen Automobilfirmen besucht. Trotz der schweren Wirtschaftslage ist auch Deutschland mit einigen Spitzensfabrikaten vertreten.



Vom Bau der größten Talsperre Europas.  
An der oberen Saale geht die Orla-Talsperre, die mit einer Stauvolumen von 215 Millionen Kubikmetern die größte Talsperre Europas wird, ihrer Vollendung entgegen. Die gewaltige Staumauer hat eine Höhe von 205 Metern, die Mauerfläche beträgt 180.000 Kubikmeter.



Das Hochwasser in Schlesien  
dauert unvermindert an. Immer noch liegen weite Gebiete tief unter Wasser. Da ein Abnehmen der Fluten für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist, sind in Neusalz an der Oder findige Köpfe auf die Idee gekommen, mit Paddelbooten in den überschwemmten Gebieten herumzufahren.



Fritz Blei †.  
Der bekannte Schriftsteller Fritz Blei ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Er ist vor allem durch eine Reihe hervorragender Jagd- und Tiergeschichten sowie Veröffentlichungen nationaler Richtung bekannt geworden.

## Allerlei Humor.

Kopfrechnen schwach. „Nun, was sagst Du zu meinem Geburtstagsgeschenk?“, fragte die Gattin. „Habe ich ihn nicht wundervoll dekoriert?“ „Ja, die Dekoration ist gut, aber das Rechnen schwach!“

Endlich gefunden. „Was machen Sie denn mit all diesen Bildern, die Sie gemalt haben?“ fragte der Großaufmann den Künstler, den er besuchte. „Ich verkaufe sie.“

erwiderte der andere stolz. „Nun, dann sind Sie mein Mann!“ rief der Kaufmann entzückt. Nach einem Verkäufer, wie Sie es augencheinlich sind, habe ich mich schon lange umgesehen.“

Die erste Begegnung. „Wie haben Sie Ihren zweiten Mann eigentlich kennen gelernt?“ „Ah, es war sehr romantisch. Er hat meinen ersten in seinem Auto überfahren.“

Bekannt. „Das Nassierwasser, das Sie mir heute morgen brachten, war aber gar nicht heiß.“ bemerkte der neue Badegast tadelnd. „Was, Nassierwasser?“ rief die Wirtin ärgerlich aus. „Das war doch der Morgenteel!“

Immer geschäftlich. Der Großindustrielle gab dem Bewerber um seine Tochter eine abschlägige Antwort. „Es tut mir leid,“ sagte er kühl, „ich kann gegenwärtig auf Ihr Angebot, meine Tochter zu heiraten, nicht eingehen, aber geben Sie in meinem Büro Ihren Namen und Ihre Adresse auf, und wenn sich in absehbarer Zeit nichts Besonderes findet, werden Sie noch weiter von mir hören.“

Geschiedene Kinder. „Hast Du noch Geschwister?“ fragt der neue Nachbar ein kleines Mädchen. „Ich hatte einen Bruder, aber wir sind geschieden“, erwidert dieses „Geschiedene“? „Ja, Papa hat Egon genommen, und ich bin bei Mama geblieben.“

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Große Überraschungen in Ost Sachsen.

Der mitteldeutsche Meister DSC. geschlagen. — Rasensport gewinnt gegen die Spielvereinigung.

Der RSB. holt sich den ersten Sieg.

Bei den ostfächischen Fußballspielen am Sonntag ließ sich der mitteldeutsche Meister eine Niesenüberraschung, indem er sich auf eigenem Platz von Brandenburg schlagen ließ, die noch vor acht Tagen gegen Guts Muts ebenfalls im Ostragehege eine klare Niederlage einstecken mussten. Der DSC. behält aber trotz der Niederlage weiter die alleinige Führung in der Tabelle, da Ring-Greiling gegen Guts Muts einen Punkt abgeben mußte und Spielvereinigung sich von Rasensport überraschen 0:2 schlagen ließ. Zu den einzelnen Spielen fügt folgendes:

DSC. gegen Brandenburg 2:8 (2:1).

Im Ostragehege brachte Brandenburg das Kunststück fertig, dem Dresdner Sport-Club beide Punkte abzunehmen. Der DSC. trat diesmal mit Hartmann auf Vintzausen und Müller als Verteidiger an, doch nahm Müller in der zweiten Halbzeit seinen Stammposten wieder ein. Der DSC. bot in der ersten Halbzeit die besseren Leistungen und erzielte in diesem Spielabschnitt auch zwei Tore durch Richard Hofmann, der mit einem 18-Meter-Schuß erfolgreich war und durch den neuen Mittelfürstern Bergmann, der eine Flanke von Hartmann erfolgreich verwertete. Noch vor der Pause konnte Brandenburg durch den Mittelfürstern Gläser ein Tor aufholen. In der zweiten Halbzeit blieb zwar das Spiel verteilt, jedoch hatte Brandenburg mit seinen Angriffen und Torschüssen mehr Erfolg als der DSC., der noch zwei Erfolge von Siegert anerkennen mußte, die unhaltbar waren. Der Sieg Brandenburgs ist zwar glücklich, aber auch verdient. Die Untermannchaft Brandenburgs war der beste Mannschaftsteil, während beim DSC. Hofmann und Bergmann, besonders in der 1. Halbzeit hervortraten.

Guts Muts gegen Ring-Greiling 2:2 (0:2).

Die beiden Mannschaften lieferten sich an der Pfotenauer Straße ein erbittertes Gefecht um die Punkte, das besonders in der zweiten Halbzeit sehr hart durchgeführt wurde. Ring zeigte einen sehr guten Anfangsspielt und Käfer erzielte nach einem Fehler von Gläser im Guts Muts-Tor den ersten Treffer. Bis zur Pause erhöhte Käfer mit einem unhalbaren 20-Meter-Schuß auf 2:0. Nach der Pause bot sich das umgedrehte Bild. Guts Muts band sich weit besser zusammen und erwang durch zwei Tore von Gläser (Kopftschuß) und Wedder (Strafstoß) den Ausgleich.

Sportgesellschaft 1893 gegen Riesaer SV. 1:3 (0:2).

In diesem Spiel waren die Gäste in der ersten Halbzeit leicht überlegen. Sie kamen durch Kluge und Knausch zu zwei Erfolgen. Erst nach der Pause konnte Werner für die Plaußbacher ein Tor aufholen, zum Schluss vergnügte aber Riesa den Vorsprung wieder durch einen Treffer von Witting.

Rasensport gegen Spielvereinigung 2:0 (0:0).

Auf eigenem Platz gelang Rasensport ein durchaus verdienter Sieg gegen die Spielvereinigung. In der 2. Halbzeit erzielten Zug und Elscher die beiden Treffer. Spielvereinigung drängte zum Schluss sehr stark, doch verteidigte Rasensport den gewonnenen Vorsprung mit Erfolg.

**GSB. Sportlust Riesa erneut hoch geschlagen.**

In der ostfächischen 1b-Klasse fanden sieben Verbandsstile statt. In der 1. Abteilung bestätigten die Sportfreunde Freiberg durch einen 8:1 (2:0) Sieg gegen den SC. 07 Pirna-Copitz ihre führende Stellung. Guts Muts Meissen schlug den Pirnaer SC. sicher mit 4:0 (1:0) und die Postsportvereinigung fertigte den SC. Freiberg hoch mit 7:1 (3:1) ab. Freital 04 kam zu einem unerwarteten klaren 5:1 (4:0) Erfolg gegen Südwelt-Dresden. In der 2. Abteilung feierte die Reichsbahn-Dresden mit einem 9:2 (2:1) Sieg gegen Sportlust-Riesa heim. Der Radeberger SC. sicherte sich knapp 8:2 (2:1) in Dresden beide Punkte gegen den Leubnitzer SC. und Dresden verdrängte durch einen sicheren 4:0 (1:0)-Sieg den Strehener SC. von der Spitze der Tabelle. In den beiden Gesellschaftsspielen siegte der VfB. W.-Dresden mit 2:0 (2:0) gegen Sachsen und der Radebauer SC. feierte gegen Sportlust-Dresden mit 5:0 (8:0) einen ganz überlegenen Sieg.

**Brotto, RSB.**

Riesaer Sportverein schlägt Sportgesellschaft 93. Dresden 8:1 (2:0).

Der Aufstieg

Der Mittagzug am Sonntag bringt eine kleine Zahl treuer Anhänger, die sich durch die Niederlagen der Vorontage nicht haben abschrecken lassen, nach der Residenz. Um so pünktlich zur Stelle sein zu können, geht es im Auto ab Dresden-N. in rascher Fahrt zum ziemlich weit entfernten Fußballplatz der 93er; denn der Anstoß ist auf 3 Uhr festgelegt.

Hier findet man schon eine große Anzahl Riesaer vor, die teils mit dem Rad, teils im Auto die Reise nach Dresden unternommen haben.

Inmitten herrlicher, im Herbstschmuck prangender Waldungen, liegt der Jagdpark fast eingebettet. Ein flatter, weicher Herbstwind ist keine Spielfläche. Die hohen, teils natürlichen Sichttribünen, noch im Werden begriffen, werden den Platz zu einem der schönsten Plätze Dresdens stempeln. — Alte Erinnerungen tauchen auf. Nur diesem herzlichen Gelände spielen in der Nachkriegszeit die vorzüglichsten 1. Junioren des RSB. des älteren gegen die spielerischen 1. Junioren von 93. Jedemal unbefleckt verliehen sie die prächtige Kampfstätte. Jetzt bilden sie den Kern der Herren-Elf. Werden sie als Vizemannschaft auch wieder als Sieger vom Platz gehen?

**Das Spiel**

selbst sollte hierüber Aufschluß geben. Pünktlich besitzt der vorzügliche Dresdner Schiedsrichter Röting das Spiel an.

Es spielen für den RSB.:

Gersten

Friske Langer

Thümmler Klingner Weidner  
Hofmann Witting Kluge 2 Gundermann Knausch

Für Sportgesellschaft 93:

Otzenhut Schröder Windfuß Heinrich Bösch  
Biebig Werner Galle Klöschke  
Kreitemer Müller Eißler

Der RSB. mit leichtem Rückenwind und der Sonne hinter sich nimmt das Spiel sehr ernst. Der Anstoß der 93er wird abgefangen und Klingner schickt sofort den linken Flügel ins Feuer. W. durch den schnellen Angriff übertrifft, kann nur zur Ecke abwehren. Vorsätzlich getreten, bringt sie nichts ein. Infolge sehr guten flachen Zusammenspiels ist der RSB. stark im Vorteil und bei einem schnellen Wechsangsangriff ist Hofmann leider nicht zur Stelle. In der 6. Minute wird Langer plötzlich überspielt. Klöschke kann ungehindert ranzen und dem zum Schuß ansteigenden Mittelfürstern Hindenau nimmt Thümmler den Ball vom Fuße. Eine keine Leistung. Im flachen Fußbal — hier sieht man mal so recht den Vorteil schnellen Abspiels — rollt der Ball wieder gegen Eislers Tor. Der zweite Edball wird läufig. Von Knausch gut getreten, wird er noch besser von 93 abgewehrt. Völlig schnell sind die Jägerparoleute jetzt im Angriff und Langer verzapft bereits ein Selbsttor. Viel Beifall erntet Gersten, als er ganz prächtig einen Bombenschuß von Hindenau hält. Den Torabstoß fängt Klingner ab, leitet den Ball schnell an den Sturm weiter, welcher das schöne Zusammenspiel mit fröhlichem Torschuß durch Kluge 2 abschließt.

11. Minute 1:0.

Großer Jubel bei den Riesaer Anhängern. Durch den Erfolg angelockt, lassen sich die Rothemden nicht halten. Kreitemer und Müller, im Verein mit Eisler, haben schwere Arbeit zu leisten.

Die 16. Minute konnte für den RSB. gefährlich werden, da Thümmler keinen halbklins spielen Gegenstürmer Schröder abziehen läßt. Dessen Bombenschuß geht aber knapp neben dem Posten ins Aus. Daselbe Glück haben die 93er, als in der 18. Minute ein Hofmann-Schüß knapp über die Querlatte streift.

Ein kurzer Vorstoß der rechten RSB.-Seite und der RSB. führt in der

19. Minute 2:0.

Noch stärkerer Beifall. Knausch war der Torschütze, der bei einem Gedränge vor dem 93er Tor einen abgewehrten Verteidigerball mit dem Kopf erwischte und ins Tor drückte.

Die Blau-weißgestreiften rücklich enttäuscht, antworten jetzt mit heftigen Angriffen. Das 3:0 scheint zu kommen als Knausch versucht, allein durchzubrechen. Ihm fehlt jedoch die Schnelligkeit eines Kluge 1. Von Müller mit den Händen vom Ball weggedrängt, geht die Sache noch einmal gut für 93 ab.

Die nun kommenden Spielminuten liegt der Blau-weißestark im Angriff. Gersten, der kurz vorher einen groben Fehler machte, zeigt sich in der 27. und 28. Minute von der besten Seite. Zwei Rechtsflanken bogt er, schwer bedrangt, ins Spielfeld.

Ein von Thümmler in der 30. Minute verwirkt Strafstoß konnte leider den 1. Treffer für 93 bringen. Der scharf getretene Ball geht knapp ins Aus. Tor eröffnet es von allen Lippen, als Witting in der 35. Minute einen unverhofften 30-Meter-Bombenschuß flach aus Tor legt, den Eisler nur noch im Fallen abrallen lassen kann. Beide war der Innenturm nicht zur Stelle, um diese schöne Torgelegenheit auszunützen zu können. Auf der Gegenseite rettet Gersten ein sicheres Tor, indem er sich dem angreifenden Heimfeind entgegenwirft.

Bei zur Halbzeit möchte 93 gern das Ergebnis ändern. Es wäre auch bald gelungen — aber negativ, denn Müller, der linke Verteidiger, hätte bald ein Selbsttor vermieden.

Die Jägerparoleute verschwinden in die Kabinen, während der RSB., von den zahlreichen Riesaer Schlachtenbummlern beglückwünscht, seinen Stärkungsstrunk auf dem grünen Rasen in der warmen Oktoberonne einnimmt.

Nach Wiederbeginn fröhiger Anfangsspielt des RSB. Thümmler stürmt jetzt als Vintzausen, während Knausch als rechter Väster tätig ist. Hofmann bricht gut durch. Seinen Schuß wehrt Eisler ab und der im Hintergrund stehende Klingner leicht tief entschlossen aus. Eisler hält famos. Am Gegenstoß erzielt 93 seine 1. Ecke. Fast die ganze RSB.-Mannschaft ist abwehrbereit. Knausch, auf seinem Posten noch nicht recht warm geworden, läßt den in den Sturm ausgerückten Mittelfürstern Werner ungedeckt. Dessen Bombenschuß aus großer Entfernung kommt für Gersten ganz unverhofft. In der

55. Minute 2:1.

Jetzt kommt Leben in die blau-weiße Elf. Die Zuschauer helfen mit. Doch bald ist der RSB. wieder tonangebend. Einen unvermuteten scharfen Machschuß von Witting in die untere linke Ecke kann Eisler nicht mehr abwehren. Der RSB. führt in der

60. Minute 3:1.

Die Freude der Riesaer Sportgemeinde ist groß. Wird es noch geschafft werden? 93 legt alles auf eine Karte. Kreitemer geht in den Sturm. Der Auftakt eines 93er Spielers kurz vor Halbzeit macht sich bemerkbar. Tropft dem Blaugelben Feuergefährliche Angriffe. Zu allem Unglück längt die RSB.-Untermannschaft an nervös zu werden. Gersten rettet zwar wiederholte Kluge 1. aber seine Abstöße sind schlecht. Immer werden diese vom Gegner erwischt oder sie geben auf den linken Flügel des RSB., der schwer abgedeckt wird.

Die 70. Minute konnte dem RSB. zum Verhängnis werden. Hart an der Strafraumgrenze macht Weidner Hand. Den Ball tritt Werner, der unermüdliche 93er Mittelfüßer, tolltisch richtig, in Kopfhöhe jagt er den Ball aufs Tor, wo sich zahlreiche RSBer zur Abwehr bereit finden. Hier macht Weidner seinen Fehler wieder gut, indem er den Ball aus der rechten oberen Torecke herausstoßt. Bald erlahmen die bestigen Angriffe des Gegners. Einen 8. Edball, dem Blaugelben zugesprochen, wehrt Gersten gut ab. Im Gegenangriff ergibt ein schönes Zusammenspiel der linken Seite Thümmler — Gundermann erneute Torgelegenheit. Jedoch Thümmlers Schuß kommt unplaziert. Ein anderer Schuß von ihm geht knapp am Posten vorbei. Klingners Hinterhaltschuß rettet die Torlatte. Die Schuhminuten verstrecken. Da flackert der alte Angriffsgeist der RSB. nochmals auf. Ein Lottenschuß prallt vom RSB.-Tor ins Feld zurück. — Schlusspfiff!

Der erste Sieg, wohlverdient und erklämpft, ist erreicht. Er ist umso wertvoller, weil er auf Dresdner Boden erschlagen worden ist, von einer Elf, die ihr Bestes hergab. Bedauerlich ist nur, daß die Riesaer Sportwelt dieses Nette und prächtige Spiel nicht miterleben konnte.

Erstens bot der Schiedsrichter eine feine Leistung und zweitens siegte und kämpfte die RSB.-Mannschaft. Über was man aber am meisten erstaunt war, daß auch einmal geschossen wurde und mit Erfolg. Das 06er Spiel wäre nimmer mit solchen Stürmerleistungen verloren gegangen.

So darf man sich schon auf den kommenden Sonntag, das Spiel

Rasensport-Dresden — Riesaer Sportverein

freuen. Wir kommen auf die Mannschaft, wie wir sie uns denken und mit welcher der Sportverein einen Sieg erkämpfen wird, morgen zurück. Der Sieg am Sonntag wird der RSB.-Elf weiterer Ansporn zu neuen Punkterfolgen sein. D. D.

**Untere Mannschaften:**

RSB.-Reherje gegen 93-Reherje 3:1.

RSB. 3. Mannschaft gegen 93 3. Mannschaft. (Die Gäste waren nicht angetreten.)

RSB. Geja gegen SV. Rüdnitz Geja 4:1 (3:0).

**SV. 18 Rüdnitz e. B.**

Mündritz 1. — Spieler. Großenb. 1. 6:1 (3:0), Ed. 7:3.  
Mündritz 2. — Lichtensee 1. 1:5 (1:1), Ed. 4:6.  
Mündritz Alte Herren — Röderau Alte Herren 5:3 (2:3).  
Mündritz Geja — RSB. Geja 1:4.  
Mündritz 1. Jug. — Röderau 1. Jug. 1:2.

**Sportverein Zeithain.**

Zeithain Tabellendritter!

Bethainer SV. 1. — SV. Mündritz 7:2!

Bethainer SV. 2. — "Geja" Mündritz 3:1!

Vorbericht folgt morgen.

**Sportverein Lichtensee.**

Lichtensee 1. — Mündritz 2. 5:1 (1:1).

Jahr 7. Verbandsspiel trug die 1. Elf am vergangenen Sonntag in Mündritz aus. Sie konnte dieses auch für sich entscheiden und zwei wertvolle Punkte mit nach Hause nehmen. Bei Seitenwechsel stand das Treffen noch 1:1. Mündritz hatte in der ersten Halbzeit bald noch etwas mehr vom Spiel gehabt. Die zweite Halbzeit aber gehörte meistens den Lichtenseern. Sie erzielten dann auch 4 schöne weitere Tore.

Lichtensee 2. — Stauditsch 2. 2:0 (2:0).

Ein mögliches Spiel. Lichtensee mußte hier bestimmt eine höhere Torschluß herausbringen.

Lichtensee 2. — Neuwalde 2. 2:1.

Einen schönen Sieg brachten die Riesaer von Neuwalde mit nach Hause. Weiter so! O. B.

**Mitteldeutscher Fußball.**

Nordwestsachsen: Sportfreunde — TuB Leipzig 4:1; Spielberg — Eintracht Leipzig 2:3; Sportfreunde Marienthal — Wacker Leipzig 1:5; VfB Leipzig — VfB Zwenau 0:1; — Ostfalen: Dresdner SC — Brandenburg Dresden 2:3; Guts Muts — Ring-Greiling Dresden 2:2; Sportgel. 93 Dresden — Riesaer SV 1:3; RasenSport — Spielvog. Dresden 2:0. Mittelsachsen: National Chemnitz — Chemnitzer BC 1:0; Polizei Chemnitz — SV Grünau 8:1; SC Limbach — Teutonia Chemnitz 6:3; Sturm Chemnitz — Sportfreunde Hartha 1:1; Preußen Chemnitz — BC Hartha 6:0. — Westfalen: Meerane 0:7 — SG Planitz 4:3; VfB Zwickau — VfB Lichtenstein 7:0; SG Zwickau — SG Niederrungen 5:1; TuB Werdau — FC 02 Zwickau 1:0. — Vogtländ: SVG Georgenthal 2:4; Konkordia Plauen — SG Marktneukirchen 2:0; 1. Vogtl. FC Plauen — VfB Plauen 3:3; SV Grünbach — FC Reichenbach 3:1; Sturm Reichenbach — VfB Langenselbold 3:3; Teutonia Neukirchen — Falkenstein 0:7. — Saalegau: VfB 96 Halle — Wacker Halle 0:1; Spvg. Neumark — VfB Merseburg 4:1; Sportfreunde Halle — Haarwitz Halle 3:4; Merseburg 99 — SV Halle 6:0.

**Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweiz im Leipzig.**

Der Deutsche Fußball-Bund hat den im kommenden Frühjahr stattfindenden Fußball-Länderkampf Deutschland gegen die Schweiz, der erst in Süddeutschland ausgetragen werden sollte, nach Mitteldeutschland vergeben. Als Austragungsort kommt in erster Linie Leipzig in Frage, da in Leipzig seit 1912 ein Länderkampf nicht mehr stattfand. Zwischen dem VMBB und der Stadt Leipzig haben bereits Verhandlungen stattgefunden. Das Spiel wird entweder auf dem Platz des VfB-Leipzig oder auf dem Platz des SC-Wacker durchgeführt. Als Termin ist der 6. März vorgesehen.

\* **Fußball im Reich.**

1. FC Nürnberg — Spielvog. Nürnberg 1:0 (0:0).  
Taurona München — 1860 München 1:1.

Meteor 06 — Hertha-VSG. 1:2.

Altona 93 — Hamburger SV. 3:3.

Der Fußball-Länderkampf Ungarn-Oesterreich in Budapest endete mit einem Unentschieden 2:2 (1:0), so daß der Siegeszug der österreichischen Nationalelf, die erst vor 14 Tagen Deutschland mit 5:0 eine helle Ablöse erzielte, unterbrochen wurde. Der Kölner Schiedsrichter Dr. Bauwens hatte einen schlechten Tag und verlorste sich die Sympathien der 35 000 Zuschauer, als er einem Tor der Ungarn wegen Ablöses die Anerkennung verweigerte.

\* **Ein deutscher Handball-Länderkampf.**

Der